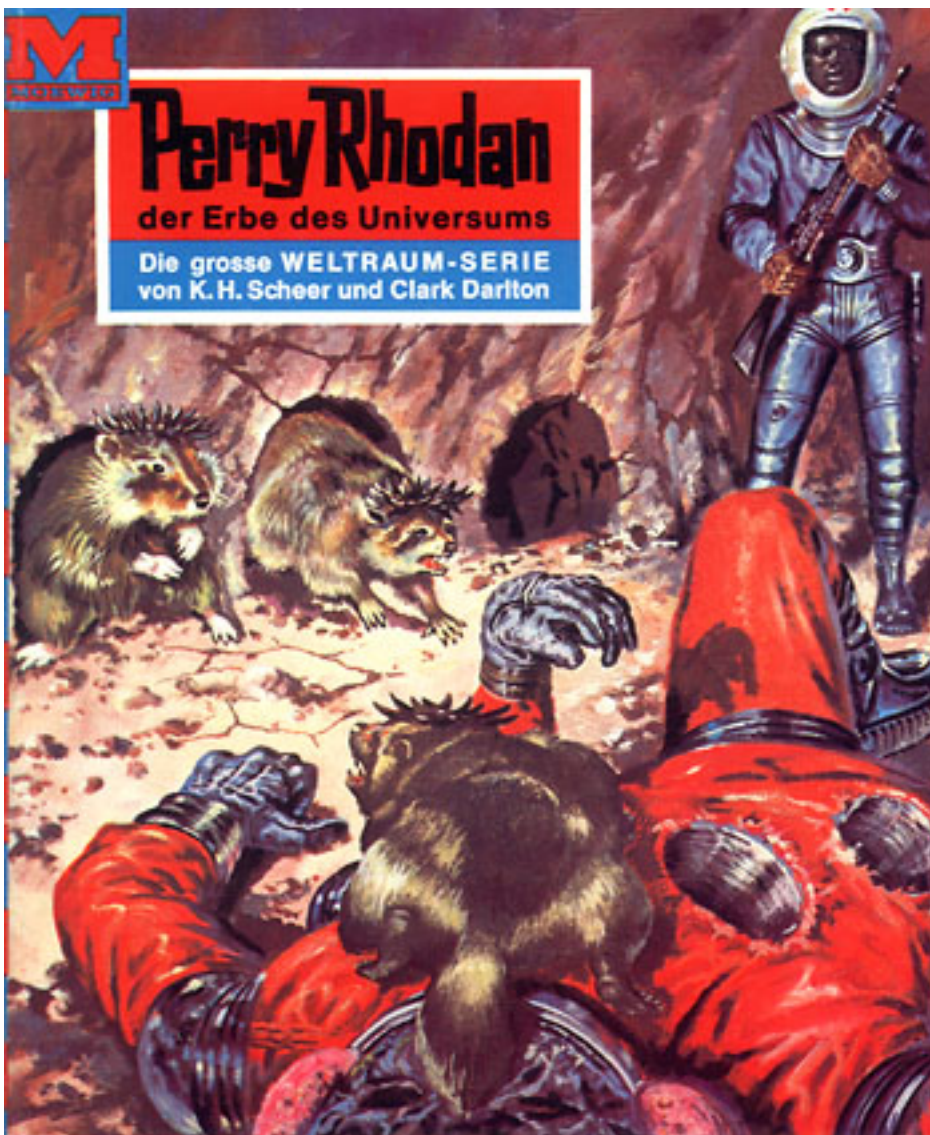




# Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE  
von K. H. Scheer und Clark Darlton



## Der Planet des tödlichen Schweigens

Ein Explorerschiff auf der Spur eines schrecklichen Verbrechens. —  
Das Kyrax-System antwortet nicht

**Neu!**

Nr. 352

80 Pfg.

Osterreich S. 5,-  
Schweiz Fr. - 90  
Italien Lire 160  
Belg./Luxemb. Frs. 11,-

## Der Planet des tödlichen Schweigens

*Ein Explorerschiff auf der Spur eines schrecklichen Verbrechens. - Das Kyrrou-System antwortet nicht*

von Hans Kneifel

*An Bord der CREST IV, des in den Weiten der Kugelgalaxis M-87 verschollenen Flaggschiffs der Solaren Flotte, schreibt man Anfang Mai des Jahres 2436 irdischer Zeitrechnung. Dabei weiß niemand von den Terranern, die zusammen mit Perry Rhodan, Icho Tolot und Fancan Teik, den beiden Halutern, mehr als 30 Millionen Lichtjahre weit aus ihrer heimatlichen Galaxis verschlagen wurden, ob die Erde und das Solare Imperium überhaupt noch bestehen. Schließlich wurde die CREST IV zu einem Zeitpunkt aus der Galaxis geschleudert, als die Schwingungswächter mit dem Riesenrobot OLD MAN Kurs auf das Solsystem nahmen, um die angeblichen »Zeitverbrecher« zu vernichten.*

*Die Verantwortlichen hingegen, die während Perry Rhodans Abwesenheit das Solare Imperium lenken, wissen überhaupt nicht, ob die CREST IV noch existiert. Sie hoffen es nur, und sie hoffen inbrünstig, daß Perry Rhodan bald zurückkehren möge, denn in der Stunde der riesengroßen Gefahr, die der Menschheit droht, wird der Begründer der Dritten Macht und Schöpfer des Imperiums dringender denn je benötigt.*

*Nach der Zerschlagung der akonischen Geheimzentrale, nach der Abwehr des ersten Dolan-Angriffs durch das neue FpF-Gerät, nach Heiko Anraths, des Rhodan-Doppelgängers, erfolgreichem Debüt und nach der Eroberung des Riesenrobots OLD MAN hat sich die Lage im Solsystem zwar einigermaßen stabilisiert - auch eine weitere Offensive der Zeitpolizisten konnte inzwischen abgewiesen werden -, aber in eingeweihten Kreisen der solaren Regierung trägt man sich besorgt, wie es nun weitergehen soll, wenn der Ansturm auf das Imperium nicht nachläßt.*

*Bevorzugte Ziele der Dolan-Flotten sind neuerdings die abgelegenen Siedlungswelten der Terraner. Und selbst ein einzelner Angreifer ist noch schlagkräftig genug, eine blühende Welt in einen PLANETEN DES TÖDLICHEN SCHWEIGENS zu verwandeln ...*

Die Hauptpersonen des Romans:

**Vivier Bontainer** - Kommandant des Explorerschiffes EX-2333

**Oomph Amber** - Kleptomane und Gefühlsortler vom Planeten Loure.

**John Sanda** - Ein Mann wie Kapitän Bontainer.

**Don Gilbert, Savik Roodin, Bill Saunar, Thom Parson und Peet Lerville** - Offiziere der EX-2333

**Arsali Hingurt** - Ihre Welt wird zum Planeten des tödlichen Schweigens.

### 1.

Ein winziges, glühendes Pünktchen bewegte sich inmitten der Sterne. Es war übergangslos erschienen und wurde größer und größer. Es kam näher. Es wuchs mit verblüffender Schnelligkeit und entpuppte sich als ein Raumschiff; eine Metallkugel von einem halben Kilometer Durchmesser. Blitzend wie strahlendes Silber fegte sie an dem kleinen Planetoiden vorbei entfernte sich ungeheuer schnell und verschwand wieder zwischen den anderen Lichtpunkten - zwischen den zahllosen Sternen des galaktischen Ostgebietes, mehr als achtzehntausend Lichtjahre vom irdischen System entfernt.

Der Planetoid drehte sich weiter in der Dunkelheit des Alls.

\*

Der Raum, geformt wie ein Zylinderschnitt, wirkte

wie eine besondere Art von Gruft; ein hochtechnisiertes Verlies des fünfundzwanzigsten Jahrhunderts. Angefüllt mit Maschinen und Geräten, mit Steuereinrichtungen und Umformern, erfüllt von Geräuschen und von vielen Lichtern. Dieser Bezirk, fast im Zentrum einer Kugel verborgen, war in ein diffuses Halbdunkel gehüllt. Von konkav gewölbten Sichtschirmen, in einem vollkommenen Kreis angeordnet, leuchteten Sonnen und Gasschleier in fremden, ungewohnten Konstellationen. Vor einigen Sekunden war das Schiff aus dem Linearflug in das normale dreidimensionale Kontinuum zurückgekehrt.

Das Ticken, fast jenseits der Hörgrenze, hatte den gesamten langen Flug begleitet. Niemand schien es mehr zu hören. Die Männer hatten sich an dieses Geräusch wie an unzählige andere gewöhnt, gewöhnen müssen - sie würden aufschrecken, wenn diese Laute der Technik ausblieben.

Mit jedem Ticken verschoben sich kleine Ziffern auf einem langgestreckten Sichtschirm. Die Ziffern leuchteten in einem grellen, stechenden Gelb durch

den ganzen Raum.

02 Uhr 17 Minuten 45 Sekunden, 10. Mai 2436

Die positronisch kontrollierte Schiffsuhr war auf Erdnormalzeit geeicht und funktionierte seit dem Augenblick, in dem die Maschinen des Schiffes angefahren worden waren. Seit Jahren. Diese Schiffe des Imperiums nahmen auch dessen Zeit mit in die entlegenen Bezirke des Alls, die sie besuchten, um dort zu forschen. Im Dämmerlicht, das von unzähligen Sternen und leuchtenden Filamenten ausstrahlte und von rund fünfhundert Instrumenten, Visiphonschirmen, Skalen, Zifferblättern und Lichtbändern, sah man die Gesichter und die Hände der Männer in den hochlehnigen Kontursesseln. Man konnte sogar, wenn man sich genügend konzentrierte, einzelne Atemzüge hören.

»Gilbert?«

Eine ruhige, leicht schneidend klingende Stimme war zu hören.

»Ja, Kapitän?«

Gilbert, der Astrogator, hatte im Lauf dreier Jahre sogar seine Stimme der des Schiffsführers angeglichen, wie so vieles. Bontainer war jemand, der von der Besatzung nicht wenig verlangte und in der Lage war, an vierundzwanzig Stunden des Tages Vorbild zu sein. Beliebt war er nicht.

»Entfernung zu Kyrour bitte.«

Der Astrogator las die Instrumente ab und blickte auf die Zahlenkolonnen des positronischen Steuerzentrums.

»Vierzig Lichtminuten, Käpten«, sagte er leise.

»Danke«, erwiderte Bontainer kurz. »Machen Sie so weiter. Wir landen auf Roanoke, auf dem Handelshafen von Faberge.«

»In Ordnung«, antwortete Gilbert.

Jemand, der in dem Halbdunkel nicht zu erkennen war, räusperte sich kurz und bemerkte mit einer hohen, abgehackten Stimme:

»Das ist megar. Endlich wieder Boden unter den Füßen.«

Stille ... unterbrochen vom Ticken, Summen, Knistern und Klicken der Instrumente. Die fünfhundert Meter durchmessende Kugel, glänzend wie Silber und mit wenigen winzigen Lichtern auf der Oberfläche, fegte fast lichtschnell auf einer Geraden durch den Raum, dem Planetensystem der Sonne Kyrour entgegen. Die Lichtpünktchen waren Bullaugen von Räumen, die direkten Ausblick ins All besaßen. Sie waren unregelmäßig über die Oberfläche der Kugel verteilt.

Unmerklich langsam begann die negative Beschleunigung.

\*

Eintausendsiebenundfünfzig Tage ...

Seit drei Jahren hatte das Schiff keinen terranischen Planeten mehr angefliegen. Seit dieser Zeit war die silberne Kugel, um eine Zelle eines Schlachtkreuzers erbaut, fern von jeder terranischen Kultur gewesen. Seit tausendsiebenundfünfzig Tagen waren die tausend Menschen der Besatzung unter sich gewesen - und sie sehnten sich danach, wieder zu landen. Aufregende Dinge und sehr viel Arbeit lagen hinter ihnen.

Die Geschwindigkeit des Schiffes verringerte sich weiter.

Fünfunddreißig Lichtminuten voraus begann ein einzelner Stern anzuwachsen; eine gelbe Sonne eines Spektraltyps, der besiedelte Planeten versprach. Ohne nachzusehen, wußte Bontainer, um welche Planeten es sich handelte. Er kannte sie und er freute sich darauf, zu landen. Und gleichzeitig wußte er, daß seine Freude niemals wieder so offen, so klar sein würde wie vor dem Tag, an dem ... Mit einer undeutlichen Handbewegung wischte er die Gedanken zur Seite und streckte die Hand aus. Die Finger bewegten sich über einen Kontakt, dann erhellte sich der kreisrunde Raum. Die Helligkeit war aber nicht so groß, als daß sie die Bilder auf den Schirmen beeinträchtigt hätte. Jetzt erkannte man, daß vier Männer in der Hauptzentrale des Schiffes saßen. Oder drei Männer und Amber.

Amber war kein Mann - genauer: Er war kein Mensch.

»Sie scheinen innerlich zu lächeln, Käpten«, sagte er schrill und räusperte sich. »Freuen sich auf die Landung, Vivier?«

Bontainer drehte seinen Sessel herum, sah Amber in die Augen und grinste ohne viel Humor. Dann griff er wortlos in die Brusttasche der seltsamen Kleidung seines Gegenübers und zog den schlanken Schreibstift hervor. Mit einer knappen Bewegung warf er die verchromte Hülse dem Astrogator zu, der sie geschickt auffing und wieder in die Klemme des Schreibblocks zurücksteckte.

Amber schüttelte den Kopf.

»Sehr ärgervoll«, sagte er. »Freuen Sie sich, Käpten?«

»Einigermaßen«, erwiderte Bontainer knapp. »Du hast mir versprochen, die Gegenstände hier in der Hauptzentrale liegen zu lassen. Was soll das?«

Amber hob bedauernd seine Hände und erwiderte mit seiner schrillen Stimme:

»Das Ding glänzte so schön megar, Käpten. Unwiderstehbarkeitlich!«

Der Astrogator begann zu lachen und kippte seinen Sessel nach hinten, dann wandte er sich Amber zu.

»Wir haben dich gerettet, und du tust nichts anderes, als uns ständig Dinge zu stehlen, die wir brauchen. Ist das der richtige Dank?«

Amber kicherte.

»Die Versuchung ist eine große«, sagte er. »Sehr bedauernsvoll!«

Der Käpten schwang seinen Sessel zurück und beugte sich nach vorn, um die Instrumente ablesen zu können. Der Kurs war programmiert, so daß das Schiff in der unmittelbaren Nähe des Planeten die richtige Landegeschwindigkeit haben würde. Der vierte Mann in ihrer Runde schwieg noch immer und betrachtete seine drei ungleichen Partner mit großen, dunklen Augen. Es war in der Tat eine erstaunliche Kombination.

Vivier Bontainer, der Kapitän dieses Schiffes.

Fünfundvierzig Jahre alt und schlank, beinahe hager. Sein Gesicht zeigte Falten und Furchen, die eigentlich nicht hätten sein dürfen; Bontainer war ein Mann in seinen besten Jahren. Sein Haar, intensiv dunkelbraun, fast schwarz und etwas zu lang, zeigte an den Schläfen hellgraue Stellen. Bontainer sprach wenig und stets mit außergewöhnlich leiser Stimme, und in Abständen, die entsprechend seiner Laune kurz oder länger waren, wurde er zynisch. Es schien, als würde Bontainer die Gefahr suchen, nur deswegen, um in ihr umkommen zu können. Mit den Einsätzen, die er und seine Mannschaft flogen, forderte Bontainer in einem grotesken Kleinkrieg das Universum heraus. Daß er noch lebte und Gelegenheit hatte, seine Zynismen zu verbreiten, lag hauptsächlich an seinen Qualitäten als Schiffsführer und Psychologe. Bontainer war einer der Spitzenkänner der Explorerflotte. Sein Schiff, die EX-2333, kehrte von einem aufregenden Flug in das Gebiet der Blues zurück.

»Cantrada - bitte, bereiten Sie einen Funkspruch vor«, sagte Bontainer leise. »Wir bitten um Landeerlaubnis, um unsere Vorräte zu ergänzen und einen kurzen Urlaub zu machen und so weiter. Hafen auf Roanoke, Stadt Faberge. Verschlüsselter Kodefunkspruch. Sie wissen die Einzelheiten natürlich.«

»Selbstverständlich«, sagte der Funker und begann etwas auf einen Block zu schreiben. »Wann soll der Spruch abgehen?«

»Wie üblich«, erwiderte Bontainer.

»In Ordnung«, sagte Joyl Cantrada und wußte, daß der Spruch auf die Sekunde genau zwanzig Minuten vor der ersten Berührung des Explorerschiffes mit der Atmosphäre des zweiten Planeten dieses Systems abgestrahlt werden mußte. Bontainer war ein Perfektionist in dieser und in vielen anderen Beziehungen.

»Entfernung, Gilbert?« fragte Cantrada den Astrogator.

»Zweiunddreißig Lichtminuten. Schiff verzögert weiterhin. Werte normal.«

Die Besatzung war vorzüglich aufeinander eingespült; die Jahre der letzten Fahrt hatten sie fast

zu einer homogenen Einheit zusammengeschmolzen, die sich nicht erst mit vielen Worten verständigen mußten. Dennoch hatte die Situation in der Zentrale, solange der Kapitän anwesend war, etwas Gedrücktes, Unsicheres. Man konnte deutlich spüren, daß sich jeder hütete, zuviel zu reden oder einen Scherz zu machen, wenn er das Gefühl hatte, er sei nicht angebracht. Zugleich mit Vivier Bontainer schien sein schwarzer Schatten hier zu sitzen und einschüchternd zu wirken.

Joyl Cantrada sah hin und wieder, während er schnell den Text der Funkmeldung abfaßte, hinüber zu Oomph Amber. Dieses Wesen mußte pausenlos beaufsichtigt werden, sonst vermißte man Gegenstände aller Art. Amber war die Inkarnation der Kleptomanie, des unwiderstehlichen Zwanges, alles einzustecken, was sich bewegen ließ. Eben hatte er im Schutz der Dunkelheit einen Schreibstift eingesteckt, niemand konnte ahnen, was in den nächsten Sekunden abhanden kommen würde - man fürchtete um die Waffen, um Notizen oder um glänzende Gegenstände, mochten sie wertlos sein oder wichtig ... Amber stahl alles, was er tragen konnte.

War die Anwesenheit des Kapitäns irgendwie finster, so waren die sehr willkürlichen Wortschöpfungen Ambers und sein abartiger Hang zu fremdem Eigentum meist erheiternd.

Und doch verhielten sich die Dinge ganz anders. Förmlich entgegengesetzt.

Wenn Bontainer einen Freund an Bord hatte, so war dies der Lourener. Seit zweieinhalb terranischen Jahren war Amber an Bord; Bontainer hatte ihn unter Einsatz seines Lebens gerettet, als der Stamm, dem Amber angehörte, ihn in einem rituellen Opfer morden wollte. Niemand an Bord wußte, aus welchen Gründen Bontainer gerade ein Wesen dieser Rasse so sehr schätzte. Amber stahl, hütelte, verdrehte die Sprache und ging den Leuten mit seiner schrillen Stimme und seinem Aussehen auf die Nerven.

Die EX-2333 wurde langsamer. Die Sonne wanderte rechts aus den Schirmen und entfernte sich wieder, nachdem ihr Glanz die Zentrale erhellt hatte, und aus der Schwärze voraus, vor dem Hintergrund aus winzigen Punkten, begann sich die sichelförmige Fläche eines Planeten abzuzeichnen. Ein Schirm flammte auf und zeigte eine Vergrößerung in faszinierend scharfer Wiedergabe.

Was fand Bontainer an Oomph Amber?

Die Frage beschäftigte noch immer die gesamte Besatzung des Explorerschiffes. Amber war ebenso groß wie Bontainer, rund hundertachtzig Zentimeter. Fünf Wesen seiner Rasse hätten in dem Sessel, in dem er hockte, bequem nebeneinander Platz gefunden - Amber war dünn wie ein Pfahl. Er wirkte, wenn das volle Licht auf ihn fiel, wie eine

Darstellung eines Körpers in medizinischen Fachbüchern. Jede Ader und jeder Knochen waren durch die glasklaren Zellverbände des Körpergewebes deutlich zu erkennen, und die halbtransparente Kleidung, die er trug, verbarg weniger, als sie zeigte. Die Organe in den verschiedenen Farben pulsierten deutlich, und die Mannschaft hatte lange gebraucht, um sich an Amber zu gewöhnen. Der Kopf an sich war eine Sehenswürdigkeit, die den skurrilen Neigungen dieses Wesens nicht nachstand.

Etwa kugelförmig, dreißig Zentimeter durchmessend.

Durchsichtig und faltig, mit zwei großen Augen, die aus mandelförmigen Lidern strahlten und eine elliptische Pupille aufwiesen, die sich je nach Menge des einfallenden Lichts verkleinerte oder vergrößerte wie die einer terranischen Katze. Ein riesiger Mund, dessen Unterlippe überhing, und eine kleine Nase, ein knöcherner Vorsprung ohne Atemöffnungen, vollendeten den Eindruck eines Zirkusclowns, der kurz vor einem Weinkrampf stand. Die Ohren waren weit oben angesetzt und liefen spitz zu; an ihren Enden stachen weiche Haarbüschel in die Luft. Ambers Umgang mit der Sprache - er redete in einem gebrochenen Interkosmo - war eine Sache für sich. An Bord kursierten die wildesten Sprachschöpfungen dieses Wesens. Er ging sorglos und in seiner Art virtuos mit der Sprache um, und auch dies war ein Grund, weswegen sich die Mannschaft fragte, was Bontainer an diesem Wesen fand.

Vivier Bontainer stand auf.

»Ich gehe einen Kaffee trinken«, sagte er leise und schritt auf die wuchtige Säule des Antigravschachtes zu, auf die Aufwärtshälfte. »Ich bin in einigen Minuten wieder hier und lande die Kugel.«

»In Ordnung«, sagte Gilbert, der Astrogator.

Cantrada und er warteten, bis Bontainer und Amber, der ihm schweigend gefolgt war, außer Hörweite waren.

Sie blickten sich vielsagend an, dann griff der Astrogator nach einer Zigarette.

»Mann!« sagte er leise, aber mit Nachdruck. »Der Chef ist wieder geladen wie unser Meiler unten. Eines Tages wird er detonieren. Ich fliege gern mit ihm, aber hin und wieder ist es eine glatte Zumutung.«

Er schüttelte den Kopf und beobachtete weiter die Anzeigen der Instrumente.

»Du hast recht«, erwiderte Cantrada. »Heute ist er besonders übel dran. Ob es mit Roanoke zusammenhängt?«

Gilbert zuckte seine breiten Schultern.

»Er war oft hier, erzählt man. Offensichtlich hat er viele Bekannte in Faberge. Ich sage dir: Bontainer schleppt etwas mit sich herum, mit dem er nicht

fertig wird. Niemand weiß, was es ist. Schicksalsschläge oder so etwas. Ein Wunder, daß er noch nicht an Magengeschwüren gestorben ist.«

Joyl sprach den Funktext leise auf Band und schaltete den Kodiersatz ein. Das Band spulte sich auf, dann wanderte die Spule in das Gerät und wurde verzerrt und sendefertig gemacht. Man brauchte nur noch einen Knopf zu drücken, und die Antennen des Explorerschiffes strahlten den Text ab, hinunter nach Port Faberge.

»Daran stirbt heute niemand mehr«, sagte Joyl.

»Und einen Narren hat er an dieser diebischen Elster gefressen«, stellte der Funker fest. »Eines Tages werden wir wissen, was los ist. Entweder werden wir sehr überrascht sein, oder wir werden Grund zur Furcht haben.«

Er ahnte nicht, wie recht er hatte.

Das Schiff schien ausgestorben zu sein, aber die Stille trog: Die Mannschaft war mit den abschließenden Analysen beschäftigt und befand sich an den einzelnen Arbeitsplätzen innerhalb des riesigen Raumes der Hohlkugel. Die EX-2333 war um die Zelle eines Schlachtkreuzers der Solar-Klasse herumkonstruiert worden, und kaum zwei Schiffe der Explorerflotte waren identisch. Die Maschinenanlagen konnten mit denen eines Schlachtschiffes konkurrieren, aber die Bewaffnung und wesentliche Teile und Bezirke der Inneneinrichtung waren geändert worden, den Erfordernissen angepaßt. Es war ein schönes und in seiner absoluten Zweckmäßigkeit ein hochmodernes Schiff.

Bontainer und Amber schwebten in dem latenten Kraftfeld langsam aufwärts, von Deck fünfzehn bis Deck neunzehn.

Bontainer schwang sich aus der Öffnung, nickte einer jungen Wissenschaftlerin kurz zu und bog dann in einen Seitenkorridor ein, von dem eine Menge Türen abzweigten. Vor einer weißen Kunststofftür hielt er an, sein merkwürdiger Begleiter ebenfalls. Vivier Bontainer trat ein. Es waren die drei Räume, die ihm privat gehörten. Wohnraum, Schlafrum und Arbeitsraum. Bontainer schnallte sich die Dienstwaffe um schloß einen Saum seiner Jacke und wollte den Raum wieder verlassen. Der unglaublich dünne Arm des Loureners streckte sich aus und hielt Bontainer auf.

»Vivier«, sagte Amber mit seiner heilen Stimme, »ich habe Ihnen etwas zu bemerken.«

Ein kurzes Lächeln glitt über das gebräunte Gesicht des Kapitäns.

»Ich höre«, sagte er kurz. »Was ist los?«

»Sie sollten meinen Beratungen gehorchen, Kapitän.«

Bontainer lehnte sich gegen die Kante eines der festgeschraubten Sessel und sah an Amber vorbei auf

die Spezialregale, die voller Bücher Lesespulen und verschiedenfarbiger Kassetten waren. Fast ausnahmslos psychologische Werke, die sich mit den Möglichkeiten organischer Hirne befaßten - Hirnen von fremden Wesen auf fremden Planeten mit fremdartigen Verhaltensweisen. Bontainer war Galaktopsychologe, aber es hätte nicht geschadet, auch an sich einen Versuch der Analyse vorzunehmen.

»Welchen Beratschlagungen?«

Inzwischen kannte Bontainer die meisten der sprachlichen Kunststücke seines durchsichtigen Freundes. Undurchsichtig waren hingegen dessen Gedanken und seine besonderen Fähigkeiten; aber nicht für den Kapitän, sondern für die tausendköpfige Mannschaft.

»Die Mannschaft respektabelt Sie«, erklärte Amber mit einer beschwörenden Geste. »Aber sie beliebt Sie nicht, Käpten. Sie machen einen alten Fehler. Wenig Freundlichkeiten herrschen in den Gefühlen der Mannschaft. Sie sollten sich geben - aufgelockert mehr. Verständnis?«

»Ich verstehe« sagte Vivier.

»Schließlich bin ich ausschließlich dazu an Bord, um die Unterhaltung von rund tausend Leuten zu besorgen. Was hätten sie denn gern? Eine kleine Bühnenshow mit Zauberkunststücken - Käpten Bonnie und sein komisches Raumschiff. Mit Musik!«

Traurig schüttelte Amber seinen grotesken Kopf.

»Ich leide sehr lüsker«, erklärte er. »überall wundert sich über Sie. Man sagt, Kapitän ist finster und verschlossen. Schwieriger soziologischer Sonderfall.«

Bontainer blickte ihn starr an.

»Was erwartet man denn von mir?«

Amber räusperte sich nervös und erklärte schrill:

»Nicht viel. Sie sind immer Vorbild. Sie unantastbar. Mannschaft wünscht weniger Zynismus und mehr Verständlichkeit. Mehr Heiternis.«

»Mehr Verständnis und mehr Heiterkeit also«, stellte Bontainer fest. Seine schwarzen Augen richteten sich auf die psychologischen Werke, betrachteten die bunten Rücken und kehrten zu dem dreidimensionalen Photo zurück, das zwischen den Elementen der Bücherborde stand und leuchtete. Darauf waren zwei Kinder, etwa zehn Jahre alt, zu sehen und eine sehr schöne Frau. Schlagartig erlosch das Lächeln um den Mund des Kapitäns.

»Es ist schwierig, dies alles zu vergessen«, sagte er leise. »Ich bin Kapitän eines Explorerschiffes, nicht ein Übermensch. Offensichtlich ...«

»Das ist es«, sagte Amber.

»Was?«

»Erklärung Sie den Leuten, daß Sie nicht Übermensch sind. Erklärung Sie, warum Sie die Gefahren suchen, warum Sie schweigsam und

zynisch! Verständlichkeit erzeugt Freundschaftlichkeit!«

»Ich fürchte ...«, sagte Bontainer langsam und betrachtete seinen rätselhaften Freund, den er mitten aus einer Meute von Eingeborenen herausgeholt hatte, die sich in Trance befunden hatten und einen rituellen Tanz aufführten, an den er noch heute denken mußte. Er entsann sich des langen, mühsamen Weges zurück zum Gleiter, mit Oomph Amber über den Schultern und mit der schwarzen Kamera und den Filmspulen.

»Ich fürchte, die Zeit reicht dazu nicht mehr. Wir landen in kurzer Zeit, anschließend wird sich die Mannschaft über die Kolonie verstreuen, dann starten wir durch nach Terra. Außerdem habe ich den Eindruck, daß meine Gedanken nicht dazu geeignet sind, Allgemeingut an Bord zu werden. Ich bin kein Schriftsteller.«

»Ts, ts«, machte Oomph bedauernd. »Einsichtslosigkeit ist sehr lüsker.«

»Lüsker« und »megar« waren Kombinationen aus Interkosmo und der Sprache des Loureners. Niemand wußte genau, was sie bedeuteten aber sie wurden an Bord pausenlos verwendet.

»Das ist keine Einsichtslosigkeit«, erläuterte Vivier Bontainer finster, »sondern Selbstschutz. Niemand weiß etwas - niemand kann mich bedauern, niemand kann sich über mich unterhalten. So einfach ist das.«

»Hoffnungslosigkeit groß«, sagte Amber. »Die Psychologie des Psychologen. Im Schiff ist es jedenfalls nicht mehr sehr gemütlich. Gehen wir Kaffee nehmen.«

Bontainer nickte.

Sie verließen den Raum und gingen die wenigen Schritte bis zu einer der Messen, wo der Kapitän zwei Plastikbecher einer schwarzen, heißen Flüssigkeit ohne Milch und Zucker abzupfte und dem Lourener einen reichte. Bontainer trank in kleinen, hastigen Schlucken, während die Dinge, die Amber ihm erklärt hatte, durch seine Überlegungen zogen. Selbstverständlich hatte Oomph recht; das wußte Bontainer selbst. Man brauchte nicht unbedingt Lourener zu sein, um die Stimmung an Bord analysieren zu können. Sie war nicht schlecht, aber keineswegs gelockert.

Deirdre, Marc und Dannie ...

Dreieinhalb Jahre lag es zurück. Es war, als habe ihn damals schlagartig eine riesige Hand ergriffen und angehalten, ihn dann niedergeschmettert. Zehn Jahre lang hatte er jeden Tag spüren können, daß der Begriff »Glück« kein Schlagwort, sondern Wirklichkeit sein konnte. Mit einemmal war alles aus. Alles. Es war, als ob es für ihn nichts anderes mehr geben konnte als die Versuche, seine Gedanken durch Arbeit und Suche nach Risiko zu betäuben.



Streckenweise half es vorzüglich, aber in jeder stillen Minute kamen die Erinnerungen zurück und überfielen ihn heimtückisch, wo immer er sich befand.

Er wußte, daß er sich nicht richtig verhielt, aber er vermochte es nicht zu ändern. Die Wunde war noch offen; sie würde lange brauchen, um zu verheilen. Die Narben würde er jedenfalls lebenslang spüren.

So, wie Oomph die Stimmung an Bord spürte wie ein seelischer Seismograph.

Bontainer zündete sich eine Zigarette an, warf den leeren Becher in den Abfallkonverter und verließ die fast leere Messe. Als sich die Tür hinter ihm und seinem gläsern erscheinenden Freund schloß, nahm die Gruppe von Mannschaftsmitgliedern die leise Unterhaltung wieder auf.

Marc, Dannie, Deirdre ...

Bontainer und Amber traten in der Zentrale aus dem Antigravschacht, und mit einigen langen Schritten war der Kapitän vor seinem Platz und ließ sich in den Kontursessel fallen.

»Funkspruch geht ab, Kapitän«, sagte der Funker.

»In Ordnung«, sagte Bontainer nickte Joyl Cantrada kurz zu und las die Instrumente ab. In genau zwanzig Minuten würde das Schiff die ersten Gasspuren der Lufthülle Roanokes berühren, des zweiten Planeten der gelben Sonne Kyrrou.

Vor dreihundertzweiundzwanzig Jahren war das System kolonisiert worden.

Seit dieser Zeit wuchs die Kolonie auf dem zweiten Planeten, während die anderen beiden Welten nicht besiedelt werden konnten. Der sonnennächste Planet, Gieseler, war eine zu heiße, zu feuchte und zu wilde Welt. Nur ein stark abgeschirmter wissenschaftlicher Stützpunkt befand sich dort. Amphora, der dritte Planet, war marsähnlich und konnte nur mit Schutzanzügen betreten werden auch dort fand sich eine kleine Stadt von rund eintausend Einwohnern, die nach Edelmetallen gruben und durch Transmitter mit Roanoke in Verbindung standen. Das System war voll autark, wurde administrativ verwaltet und hatte sich freiwillig und nicht zu seinem Schaden eng mit Terra verbunden.

Mit dem 18316 Lichtjahre entfernten Terra.

Die mächtigen Antennen des anfliegenden Schiffes strahlten den kodierte Spruch ab. Die EX-2333 raste weiter, immer noch sehr schnell, aber längst nicht mehr mit der Geschwindigkeit des Lichts. Sie würde vermutlich bereits auf den Schirmen der Fernortung erscheinen. Bontainer fuhr das kleine Mikrofon aus und zog es zu sich heran.

Eine Minute verging.

Überrascht drehte der Kapitän den Kopf und blickte hinüber zu Joyl Cantrada, dem breitschultrigen Funker des Schiffes. Cantrada starrte

schweigend auf seine Anzeigen und hatte die Finger über dem Kontakt, der das Band zum zweitenmal durch die Abtastmechanismen führen würde.

»Keine Antwort?« fragte Bontainer in die Stille hinein. Drei Meter von ihm entfernt zuckte Cantrada die Schultern. Er drehte an einigen Verstärkerknöpfen, und die Lautsprecher begannen zu rauschen. Die fernen Störungen der Sonne machten sich bemerkbar, und der Funker filterte sie aus.

»Nichts!« sagte er halblaut.

»Wiederholen Sie bitte unseren Identifikationsruf«, sagte Bontainer. Er sah, wie der Finger des Mannes neben ihm den Knopf drückte, sah das Band, das sich zwischen den Blöcken der Abtastköpfe hindurchschlängelte, und erkannte an den leuchtenden Kontrollampen, daß Sender und Band in Ordnung waren. Mit hoher Sendeenergie strahlte das Schiff seinen Anruf hinunter auf den Planeten Roanoke. Es konnten dort keinesfalls sämtliche Antennenanlagen ausgefallen sein - das war unmöglich. Port Faberge allein besaß drei Raumhäfen. Einen zivilen, einen für die Handelsschiffe und einen militärischen. Alle drei Verwaltungen fingen seinen Funkspruch ein.

»Wieder keine Antwort, Käpten«, sagte Cantrada.

In dieser Sekunde bewies Bontainer, daß er trotz seiner charakterlichen Eigenschaften ein vorzüglicher Schiffsführer war. Er schaltete mit einem schnellen Griff die Positronik ab, die den Anflug des Schiffes kontrollierte, aktivierte die Handsteuerung und stoppte die Fahrt des Schiffes. Aus dem Ringwulst brachen die Partikelströme und verzögerten den kinetischen Impuls des Schiffes. Das Lichtband, das die Geschwindigkeit anzeigte, bewegte sich am Steuerpult schnell von rechts nach links und verharnte auf dem Wert 5. Fünftausend Sekundenkilometer.

»Etwas muß geschehen sein«, sagte Gilbert. »Eine Zweimillionenkolonie kann nicht ohne Sender sein.«

»Aus genau denselben Überlegungen habe ich die Fahrt gedrosselt«, gab Bontainer zurück und wußte, daß seine Antwort zu scharf gewesen war. »Warten wir noch etwas.«

Er drehte sich zu Oomph Amber herum, starrte den Lourener an und griff dann zwischen den Körper des gläsernen Wesens und den Bezug des Kontursessels. Dort holte er die glitzernde, schachtelförmige Positronik der Kaffeemaschine hervor und schüttelte schweigend den Kopf.

Bontainer grinste zuerst Cantrada, dann Gilbert an.

»Gut«, sagte er, »daß der Kalup für Oomph zu schwer ist. Sonst müßten wir ihn eines Tages aus seiner Kabine holen und zurücktragen. Die Steuereinrichtung der Kaffeemaschine! Das ist einmalig.«

Zögernd lachte Cantrada.

Oomph Amber kicherte schrill und nervös. Sein trauriges Gesicht verzog sich in einer undeutbaren Grimasse.

»Verteufelt meskarr«, sagte er weinerlich.

Die drei Männer vor den Sichtschirmen begannen laut zu lachen. Die Spannung von drei Jahren machte sich in einem dröhnenden Gelächter Bahn. Plötzlich schien das Universum freundlicher zu sein, selbst für den Kapitän.

Port Faberge schwieg noch immer.

## 2.

Vor drei Jahren war die EX-2333 unter Leitung von Vivier Bontainer von Terra gestartet, um im Ostsektor der Milchstraße die Randwelten der Blues zu erforschen. Das Imperium dehnte sich aus und konnte es sich nicht leisten, die Umgebung nicht zu kennen. Tausende solcher Schiffe stellten Messungen an, testeten und analysierten Planeten und trugen auf diese Art winzige Bausteine zu einem Werk bei, das Zukunft haben sollte. Es würden noch Jahrtausende vergehen, bis jeder Planet der Galaxis auch nur registriert worden war. Die rund elfhundert besiedelten Welten jedenfalls waren nur winzige Inseln in dem kosmischen Ozean.

Drei Jahre lang hatte Bontainer das Schiff zuverlässig und gelassen geführt, aber ohne viel Humor und stets so vorbildlich, daß es belastend wirkte.

Und - er hatte das Abenteuer gesucht.

Was inzwischen in den anderen Teilen des Kosmos geschehen war, davon wußte niemand an Bord viel. Einige Unterhaltungen mit Schiffen, die irgendwann die Route gekreuzt hatten, einige Meldungen, die man durch Hyperraumfunk zufällig auffing ... sonst nichts.

Fast unbeweglich schien die silberne Kugel des Explorerschiffes weit vor der Fläche des Planeten zu schweben. In Wirklichkeit trieb sie mit leer laufenden Maschinen näher.

»Das macht mich mißtrauisch«, sagte Bontainer und musterte das farbige Bild auf dem Schirm dicht oberhalb seines Kopfes, als könne er etwas erkennen. Das halberleuchtete Bild des zweiten Planeten wirkte noch nicht deutlich dreidimensional. »Wenigstens einer der Sender müßte antworten.«

»Ich habe durchgetestet«, sagte der Funker hartnäckig. »Unsere Geräte sind in Ordnung. Hundertprozentig.«

»Was kann passiert sein?« fragte Gilbert mit hörbarer Unruhe.

»Alles und nichts«, sagte Bontainer unschlüssig. »Jedenfalls sind wir auf alles vorbereitet.«

Er drückte eine breite Taste nieder und begann, deutlich in das Mikrophon zu sprechen. In sämtlichen

Räumen des Schiffes war seine Stimme aus den Lautsprechern zu hören.

»Hier spricht Bontainer.

Wir sind im Anflug auf Roanoke, wie es bei der letzten Besprechung festgelegt wurde. Unser Funkaufruf wurde, obwohl zweimal abgestrahlt, nicht beantwortet. Auf dem Planeten oder zumindest in Port Faberge scheint etwas nicht in Ordnung zu sein. Noch besteht kein Grund zur Beunruhigung, aber ich möchte die Mannschaft bitten, sich auf Eventualitäten vorzubereiten. Es kann sein, daß Alarm gegeben wird. Die Offiziere bitte ich alle in die Zentrale. Danke.«

Minuten später standen sieben Männer vor den Schirmen und hörten zu, was Joyl Cantrada und Bontainer zu sagen hatten.

»Es ist undenkbar, daß sämtliche Sender und Empfänger auf Roanoke ausgefallen sind, Käpten«, sagte der Erste Offizier. »Ich habe ein sehr schlechtes Gefühl bei der Sache. Wir sollten vorsichtig sein.«

Bontainer grinste den Ersten an.

»Aus welchem Grund, glauben Sie«, sagte er, »habe ich die Geschwindigkeit gedrosselt?«

»Entschuldigung, Sir«, sagte der Erste.

»Tut nichts zur Sache. Wir sollten hier unsere Geräte einschalten. Ortung und sämtliche Fernbeobachtungsgeräte, die wir haben. Vielleicht gelingt es uns zu erfahren, was dort los ist.«

Die automatische Ortung lief ohnehin während des gesamten Fluges, und nacheinander wurden die schweren, drehbaren Kontursessel bemannt. Zusätzliche Schaltsegmente erwachten zu technischem Leben, Lichter begannen zu spielen, und neue Geräusche waren zu hören. Noch immer schwebte die EX-2333 näher, unmerklich und wie ein Stäubchen, das in den Strahlen einer fernen Sonne aufschimmerte. Die Gesichter der Männer zeigten die Konzentration; nur Oomph Amber schien plötzlich zufrieden. Er zog seine unglaublich dünnen Beine an sich und blieb in seinem Sessel. Ein etwas idiotischer Ausdruck kam in sein Gesicht, aber das besagte nur, daß er im Moment keine geistigen Probleme hatte.

Bontainer, der Amber kurz anblickte, erkannte, daß sich der Lourener wohl zu fühlen begann. Entweder war es ihm gelungen, wieder etwas Glänzendes zu stehlen, oder die Stimmung an Bord besserte sich; zumindest die in der Hauptzentrale.

Obwohl ihn das Schweigen Port Faberges irritierte, fühlte Vivier Bontainer etwas wie eine schwache Zufriedenheit.

\*

»Echo!«

Der Mann, der vor der Ortung saß, projizierte das Bild seines Schirmes auf einen größeren, so daß jeder



sehen konnte, was die Geräte aufgespürt hatten. Er deutete auf das betreffende Quadrat des Koordinatennetzes und sagte:

»Es könnte ein Schiff sein. Ich messe es an!«  
Sekunden später kam die detaillierte Auskunft.  
»Eine halbe Astronomische Einheit, Käpten!«

Die Atmosphäre in dem verhältnismäßig kleinen Raum in der Mitte des Schiffes war fast wie immer: kühl, sachlich und auf die notwendigsten Mitteilungen beschränkt. Jetzt begann sich das Moment einer echten, wenn auch noch hypothetischen Gefahr abzuzeichnen, und die Männer versteiften sich, konzentrierten sich mehr und sprachen leise und schärfer als sonst.

»Ich werde kein Risiko eingehen«, sagte Bontainer zur Verwunderung aller, denn er stürzte sich sonst in die gefährlich aussehenden Aktionen, »ich werde das Schiff vorsichtig jenem Objekt dort näher steuern.« Seine Hände begannen zu arbeiten.

Maschinen liefen an, die Düsen des Ringwulstes spien Partikelströme aus, und die EX-2333 beschleunigte, zog einen Viertelkreis und trieb nach rechts von der Halbkugel des Planeten ab, dem fernen Ortungsecho zu.

Jetzt erklang eine andere Stimme jung, hell und etwas rücksichtslos. Bontainer erkannte sie als die Roodins, des Zweiten Offiziers. Roodin war neunundzwanzig, ein kleiner Mann mit weißblondem Haar und schnellen, eckigen Bewegungen. Er hatte sich während des Einsatzes auf Louren besonders durch seine kaltblütigen Aktionen hervorgetan.

»Wir sollten das Schiff nicht anfunken, Sir«, sagte er. »Es könnte unter Umständen eine Falle sein.«

Bontainer stimmte zu.

»Oder ganz einfach ein havariertes Schiff«, sagte Don Gilbert mürrisch. »Wir bewegen uns inzwischen in äußerst gefährlichen Gedanken. Nicht unbedingt muß das alles mysteriöse Gründe haben.«

»Vadokas?« sagte Bontainer und drehte seinen Sessel, so daß er den Mann an der Ortung sehen konnte.

»Ja, Sir?«

»Können Sie uns schon sagen, was das für ein Schiff ist - falls es eines ist, dessen Typ wir kennen müßten?«

Eine annähernd kreisförmige Metallmasse erschien auf dem Schirm.

»Wir sind noch nicht nahe genug, Sir.«

Bontainer beschleunigte das Schiff, dann wurden die Bilder klarer, und die Analyse konnte vorgenommen werden. Baylee Vadokas hantierte einige Sekunden lang an seinen Knöpfen und Schaltern, dann sagte er aufgeregt: »Das ist ein terranisches Schiff. Ein Handelsraumer, soweit ich es erkennen kann. Zweihundert Meter Durchmesser, die Nummer oder der Name ist nicht feststellbar. Ich

kann auch keine Bewegungen erkennen, ebenfalls sind die Luken ohne Licht. Vorsicht!«

»Verdammt!« sagte Bontainer halblaut zwischen den Zähnen. »Zwei Zufälle, das ist unmöglich. Ich werde Alarm geben.«

Es störte ihn, daß vor einem schweigenden Planeten ein schweigendes Schiff ohne deutlich erkennbaren Eigenimpuls trieb. Das konnte nicht mehr Zufall sein. Schlagartig erkannten die Männer, daß sie mitten in der Gefahr schwebten.

»Distanz?« fragte Baylee Vadokas in die Stille hinein.

»Fünfundfünfzig Kilometer «

Bontainer hielt das Schiff an, betätigte die Maschinen und verhinderte damit, daß die EX-2333 weiterdriftete und mit dem schweigenden Fremden hier kollidierte. Jetzt waren die Bilder der Ortung klar und deutlich. Das Objekt war unverkennbar ein terranisches Schiff.

Sekundenlang herrschte ein quälendes Schweigen in der Zentrale.

»Meine Herren«, sagte der Kapitän schließlich, und es war deutlich zu spüren, daß er versuchte, keine riskanten oder voreiligen Entscheidungen zu treffen, »wir stehen vor einer unerwarteten Situation.«

»Wir sind am Ende einer langen Reise, und wir waren psychologisch auf einen Planeten vorbereitet, der uns drei Wochen lang einen Erholungsurlaub ermöglichen sollte. Statt reibungslos landen zu können, entdecken wir, daß uns niemand antwortet. Und jetzt dieses treibende Schiff hier. Es scheint, daß hier im Kyrou-System Dinge vorgehen oder vorgegangen sind, von denen wir nichts wissen. Das verpflichtet uns zu erhöhter Wachsamkeit. Hat jemand von Ihnen einen Vorschlag?«

»Auf keinen Fall näher herangehen«, sagte Roodin, der Zweite Offizier.

»Das ist bereits geregelt«, erwiderte Bontainer ruhig und wies auf die Anzeigen des Geschwindigkeitsmessers. Die Marke ruhte auf dem Nullwert.

»Wir sollten eine kleine, schwerbewaffnete Gruppe mit der Space-Jet zum Schiff hinüberschicken.«

Die Stimme des Funkers klang etwas heiser.

Er starrte abwechselnd auf die Bilder des Sichtschirms und des vergrößerten Echos der Ortung. Eine Kugel, die aussah, als bestünde sie aus zerknittertem Leichtmetall, drehte sich unmerklich wie ein bedeutungsloser Asteroid. Im Licht der gelben Sonne leuchteten die Unregelmäßigkeiten der Hülle pausenlos auf, diese Lichtblitze deuteten darauf hin, daß die Schale des Schiffes beschädigt war.

»Ich glaube, es ist ein Wrack!« sagte Joyl Cantrada nachdenklich. »Und zwar eines, das entweder sehr alt

ist oder mit dem Schweigen Port Faberges zusammenhängt.«

Bontainer nickte.

»Roodin, Sie vertreten mich an der Steuerung. Ich fliege die Jet. Ich brauche nur Freiwillige. Wer kommt mit?«

Bontainer stand auf und nahm das flache Bauteil vom Pult, das Amber aus der Maschine in der Messe entfernt hatte. Vier seiner Männer folgten ihm, und unterwegs durch die Korridore, die in die Schleusenräume führten, stießen weitere Männer zu ihnen, die schnell unterrichtet waren und sich anschlossen. Die Mannschaft des Schiffes hatte in den letzten Wochen sehr wenig Arbeit gehabt und begann sich zu langweilen. Die Bänder trugen die zehn Männer in die Nähe der Hauptschleuse, in der eine Kaulquappe mit Spezialausrüstung stand und eine Space-Jet.

Bontainer blieb vor dem Eingang einer Kammer stehen. Seine Männer versammelten sich um ihn.

»Wir wissen nicht«, sagte er, »was uns erwartet. Wir werden Kampfanzüge anziehen, Desintegratoren einstecken und andere Waffen. Außerdem werden wir die Impulsgeschütze der Jet bemannen. Zuerst die Anzüge.«

Einer der Männer, die sich eben angeschlossen hatten, trat an ein Visiphon heran, das in der Wand installiert war, und rief kurz nacheinander einige Namen an, sprach ebenso kurz mit den Teilnehmern und erreichte binnen weniger Sekunden, daß weitere Besatzungsmitglieder eintrafen und sich um die Jet und die zehn Männer kümmerten.

\*

Fünfzehn Minuten später ...

Savik Roodin hatte das Schiff mit geringstmöglicher Energie so gedreht, daß die Hauptschleuse in die Richtung des Wracks wies. Die Jet stand auf ihren vier Teleskoplandestützen noch immer auf den magnetischen Bodenbezirken. Hinter der Bedienungskanzel der Schleuse war Licht; zwei Männer standen dort und sahen in den Schleusenraum hinunter.

Die zehn Männer hatten sich in dem Diskus verteilt. Vier Geschütze waren bemannt worden, und Bontainer saß vor der Steuerung und beobachtete vom mittleren Sessel aus die Glaskanzel.

Ein Summton, der aus dem Lautsprecher in der Halsblende drang, zeigte an, daß sich niemand ungeschützt in der Schleuse befand.

»Alles klar, Schleusenkommando?« fragte der Kapitän.

»Alles klar. Arretierung gelöst. Die Schleuse wird geöffnet.«

»Danke.«

Mit den Antischwerkkräftaggregaten manövrierte Bontainer den Diskus vorsichtig einen Meter in die Höhe. Langsam glitt die Schleusenpforte hoch, und man sah die Oberfläche des Ringwulstes, der sich um die Mitte der Kugel hinzog.

Bontainer wartete, bis sich die mächtige Platte völlig zurückgezogen hatte, dann startete er mit der Jet hinaus. Mit einigen Stößen aus den Projektordüsen stabilisierte er die Flugbahn und raste auf das Wrack zu. Die Bahn ging in einen engen 360-Grad-Kreis über, und Baylee Vadokas schaltete die Bordscheinwerfer ein. Aus der transparenten Polkuppel der Scheibe sahen die Männer schweigend, daß sie wirklich ein Wrack vor sich hatten das sich hilflos und langsam um die Polachse drehte. Verwischte Teile von Buchstaben waren zu erkennen.

Das harte Licht blendete auf die silbernen Flächen.

»Das ist grauenhaft«, sagte Bontainer. »Das sieht aus, als hätten unzählige kleine Explosionen dicht unter der Außenhülle stattgefunden.«

Die zehn Männer und die Empfangsgeräte auf der EX-2333 waren miteinander verbunden; jeder konnte die Unterhaltung an Bord der Space-Jet mitverfolgen. Inzwischen war der Diskus, der dreißig Meter durchmaß, einmal um die zerstörte Kugel herumgefliegen.

»Das waren keine Explosionen«, widersprach Vadokas. »Was sollte an Bord eines Handelsraums dicht unter der letzten Schicht explodieren können? Das war ein unbekannter Gegner, der den Raumer vernichtet hat. Er scheint methodisch vorgegangen zu sein.«

Die Hülle des Schiffes sah auf eine merkwürdige Art verwüstet aus.

Es war, als habe ein gigantischer Hammer präzise und mit kosmischer Kraft auf den Terkonitstahl eingeschlagen. Schlag saß neben Schlag. Die Folge waren eingedrückte, metertiefe Risse und hochgewölbte Flächen. Aus einiger Entfernung sah das Wrack aus wie zusammengeknüllte Aluminiumfolie. Nur - in diesem Wrack hatten vermutlich Menschen gelebt. Terraner oder Kolonialterranner.

Der Ringwulst war zerstört und wirkte in dem kalten Licht der vier Scheinwerfer wie ein gewaltiges Zahnrad mit unregelmäßigen Zähnen. Die dicken Glasscheiben der wenigen Bullaugen waren zertrümmert, und die spitzen Reste hingen nach allen Richtungen aus den spröden Dichtungsbändern heraus.

»Kapitän?« meldete sich eine Stimme aus den Lautsprechern.

»Wer spricht?«

»Hier ist Roodin in der Hauptzentrale. Wir haben die Drift des Wracks festgestellt. Die Daten gingen

durch die Rechenanlage. Das Schiff muß, wenn wir richtig angemessen haben, vom Planeten aus gestartet sein. Die Geschwindigkeit war die normale die bei Starts von Handelsraumern üblich ist. Die Flugbahn verläuft in Richtung auf die Sonne, knapp daneben vorbei, aber die Anziehungskraft Kyrours wird das Wrack einfangen.«

»Danke«, erwiderte Bontainer erschüttert.

»Was haben Sie feststellen können, Käpten?«

»Die Hülle sieht aus, als habe sie eine unbekannte Kraft völlig deformiert. Wir legen an und dringen ein. Beobachten Sie auf alle Fälle den Raum um uns und den Planeten sehr genau!«

»Ist bereits angeordnet, Kapitän«, erwiderte Savik Roodin kurz.

»Gut«, schloß Bontainer.

Die Space-Jet legte sich schräg und schlug eine andere Bahn ein, die über die Polschleuse und die kleine Kuppel des Handelsschiffes führte. Die zehn Augenpaare, die angestrengt nach draußen starteten, entdeckten nichts Neues mehr. Was sie sahen, war furchtbar genug. Ein riesiges Schiff mußte diesen verhältnismäßig kleinen Raumer förmlich unter Dauerfeuer einer unbekannten Waffe genommen haben. Die Jet blieb plötzlich an der Seite der Kugel stehen und näherte sich dann langsam, in Meterabständen. Die Lichtkreise der Scheinwerfer beleuchteten die halbzerfetzte Platte der Schleuse oberhalb des Ringwulstes.

»Vadokas - Sie übernehmen die Jet und bleiben so dicht wie möglich in der Nähe der Schleuse oder dessen, was von ihr übrig ist. Drei von uns werden versuchen, Überlebende zu entdecken. Einverstanden?«

Vadokas nickte nur.

»Ich gehe hinüber«, sagte Bontainer im Tonfall der Autorität. Seine Männer wußten, daß es jetzt sinnlos sein würde, ihn davon abhalten zu wollen. »Ich hätte gern Bill Saunar aus der Waffenleitstelle bei mir und Thom Parson. Machen Sie mit?«

»Selbstverständlich.«

Bontainer kannte die beiden Männer seit drei Jahren als sehr zuverlässig. Die wenigen Sekunden in seiner Kabine, in denen er mit seinem Freund, dem Lourener, gesprochen hatte, schienen Vivier Bontainer zu einigen grundsätzlichen Überlegungen gebracht zu haben. Er dachte plötzlich nicht mehr daran, das Universum herauszufordern, sondern fühlte starke Verantwortung für seine Leute und das Schiff.

»Wir treffen uns unten in der Bodenschleuse«, sagte die Stimme von Thom Parson.

Der Kapitän wandte sich noch einmal an Baylee Vadokas. Auf seiner Stirn erschienen drei waagerechte Linien. Langsam und deutlich sagte Vivier:

»Es kann sein, daß dieses Wrack eine geschickte Falle ist, obwohl nichts darauf hindeutet. Wir bleiben in ständiger Funkverbindung. Sollte uns etwas zustoßen, fliegen Sie sofort zum Schiff zurück. Klar?«

»Klar, Sir.« Der Ortungsfachmann sah zum Wrack hinüber.

»Wir werden nicht länger als dreißig Minuten brauchen. Ich vermute, daß dort«, Bontainer deutete aus der transparenten Kugel hinüber zu dem zerstörten Schiff, dessen Bordwand langsam an ihnen vorbeizog, »niemand mehr lebt. Ich werde, wenn die Zerstörungen nicht zu groß sind, die wichtigsten Bänder mitbringen. Vielleicht läßt sich rekonstruieren, was passiert ist. Das bin ich meinen unbekannten Kollegen schuldig wenn nicht mehr.«

Der zweite Funker, der an einem der Geschütze saß und den Raum beobachtete, sagte durch die Sprechfunkverbindung:

»Ich glaube nicht, daß dies eine Falle ist, Käpten. Niemand konnte wissen, daß ein Explorerschiff ausgerechnet jetzt in der Nähe dieses kleinen Systems aus dem Linearraum kommen würde.«

»Sie haben recht«, sagte Bontainer und löste die Gurte, stand auf», aber Sie vergessen, daß ein gesundes Mißtrauen eine der besten Lebensversicherungen ist, die je erfunden worden sind.«

»Möglich. Geben Sie trotzdem acht, Sir.«

»Merkwürdig«, knurrte Vivier Bontainer grimmig. »Offensichtlich hat meine Beliebtheit an Bord zugenommen.« Sein Zynismus drang wieder durch.

Drei Sekunden Stille. Dann kam die Stimme des Zweiten Offiziers. Sie war kühl und sachlich.

»Ihre Beliebtheit an Bord, Sir, war niemals in Frage gestellt. Es sind Ihre Anfälle von Zynismus und Ihre Versuche, den Humor zu unterdrücken, die uns seit drei Jahren stutzig machen. Wenn Sie diesen Einwand gestatten ... Sir.«

Über die Funkanlage hörten sie Amber, den Lourener, schrill lachen.

»Das ist lüsker!« sagte er mit seiner Fistelstimme.

\*

Die Space-Jet war nicht die normale Flottenausführung, sondern ein Fluggerät, das die Wissenschaftler zu ihren Forschungsflügen und für ihre Untersuchungen und Tests häufiger brauchten als die Mannschaft. Im Raum der Bodenschleuse waren die schweren Kameras untergebracht, Motorwinden und zwei Spezialgleiter. Die drei Männer in den starren Kampfanzügen mit geschlossenen Helmen warteten, die Hand an den Stahlrohren des beweglichen Geländers, bis sich die Platte der Bodenschleuse zurückgezogen hatte. Die

Eingänge zum Antigravlift waren hermetisch verschlossen.

Vivier Bontainer trug seine Waffe bereits in der Hand. Die andere lag über den Schaltknöpfen des Anzugs.

Der Offizier der Waffenleitstelle, der eigentlich keinen Dienst hatte, weil er von Don Gilbert abgelöst worden war, stand Schulter an Schulter neben dem Kapitän. Sein dunkelbraunes Gesicht, Erinnerung an den letzten Forschungsausflug, zeigte keinen Ausdruck.

Thom Parson, der Zweite Astrogator, blickte vorsichtig durch den sich öffnenden Spalt hinaus, dann nickte er Vivier und Bill Saunar zu und stieß sich ab. Die Antriebseinrichtung seines Anzugs brachte ihn in einem einzigen Schwung hinaus ins All. Parson drehte sich und fing seinen leichten Aufprall an der Seite des Wracks mit den Händen ab.

»Ich bin hier«, sagte er und blieb dicht an der deformierten Bordwand stehen, mit beiden Händen an ein ausgezacktes Metallstück geklammert. Sieben Millimeter starker Terkonitstahl war hier aufgebogen worden wie Feinblech.

Die Gestalt Bontainers löste sich, geriet einen Moment in den Scheinwerferkegel und wurde von Parson abgefangen. Bill Saunar folgte. Der Schleusenraum der Jet blieb offen; die Beleuchtung brannte. Es erschien den Männern wie ein Tor zur Sicherheit.

Sie schalteten die Helmscheinwerfer ein. Dann tasteten sie sich hintereinander durch die Öffnung, die die untere Ecke der Schleusenplatte bildete; sie war von dem vernichtenden Stoß hochgeschlagen und aufgeklappt worden wie Pappe. In der Dunkelheit dahinter kreuzten sich die Lichtkegel. Hier war das eiskalte Vakuum des Alls. Die charakteristischen Zerstörungen waren noch nicht sichtbar; der Schleusenraum war entsprechend ausgerüstet.

Nutzlos war der Versuch Saunars, einen der Schalter zu betätigen. Die Leitung war ohne Energie.

»Weiter!« drängte Parson.

»Wir befinden uns im Schiff«, sagte Bontainer leise ins Mikrofon, und er wußte, daß Savik Roodin ein Bandgerät mitlaufen ließ. »Keine Energie in den Leitungen. Wir verlassen jetzt den Schleusenraum. Die Schotte sind zerstört - vermutlich ist im gesamten Schiff keine Luft mehr.«

Sie gingen weiter.

Auch die künstliche Schwerkraft wirkte hier nicht mehr. Die Anzuggeräte glichen es aus, und die Schritte waren lautlos. Die Männer bewegten sich durch die Räume und Korridore, bemerkten Teile der vernichteten Ladung und blieben neben dem Antigravschacht stehen.

»In Handelsräumen ist die Zentrale meist sehr

weit oben, dem Polgeschütz zu. Ich werde gehen«, sagte Bill Saunar und bewegte mit einer Hand die aus den Lagern gerissene für zur Nottreppe. Eine endlos erscheinende Spirale führte nach oben.

»Wir sehen uns hier unten um« sagte Bontainer.

»Ich gehe nach rechts.«

»Einverstanden.«

Die Männer, in den Händen die entsicherten Strahler, trennten sich. Einer bewegte sich schnell die Treppe nach oben, der andere wich nach links aus, und der Kapitän stolperte rechts durch einen Ringkorridor. Vor ihm tanzte der Kegel des Helmscheinwerfers über den Boden, der mit Trümmern übersät war. Um diesen Grad der Zerstörung herbeiführen zu können, mußten unfassbar gewaltige Kräfte am Werk gewesen sein.

Zehn Meter weiter fand er den ersten Toten.

Er kauerte in dem Winkel, den ein offenes Schott und die Wand eines schmalen Korridors bildeten. Der Mann war in einen leichten Raumanzug gekleidet, aber der Helm fehlte. Das Gesicht der Leiche sah furchtbar aus, aber Bontainer flog schon zu lange im Raum, er kannte die Erscheinungen. Nur - die Hände und die Haut des Gesichts machten den Eindruck, als begännen sie sich zu einer pulverigen Masse aufzulösen.

Bontainer ging weiter.

»Ich habe eben den ersten Toten gefunden«, sagte er in das kleine Mikrofon in der Halsblende seines Anzugs. »Explosive Dekompression, zugleich mit einer merkwürdigen Erscheinung. Jetzt der zweite ... er ist ohne Anzug. Bis jetzt habe ich keinen Raum entdeckt, der unbeschädigt ist. Überall Vakuum. Bitte melden!«

Vermischt mit hastigen Atemzügen kam die Stimme Bill Saunars.

»Zentrale. Sämtliche Geräte sind ausgefallen. Keine einzige Anzeige auf dem Pult ist intakt. Ich habe zwei Bänder und die Schiffspapiere. Elf Tote, teilweise in den Sesseln angeschnallt. Die Schirme sind ausnahmslos geborsten. Ich komme zurück. Ebenfalls keinen Raum gefunden, in dem noch Atemluft ist.«

»Danke, Bill«, sagte Bontainer tonlos. Er fühlte, wie ihn eine kalte, elementare Wut ergriff. Nur kannte er den Gegner nicht.

»Parson - kommen!«

»Das gleiche. Acht Tote, alles zerstört. Die Ladung vernichtet; es waren Konservenartikel. Ich komme zurück.«

Fünf Minuten später trafen sie wieder in der Schleuse zusammen.

»Ein totes Schiff« sagte Vivier Bontainer heiser.

»Ein Schiff voller Leichen. Wer hatte Grund, einen harmlosen Frachter zu vernichten? Ich kenne niemanden, der es hier, in relativer Nähe einer

Flottenbasis, wagen würde.«

Mit fahlem Gesicht betrachtete Bill Saunar seine Fundgegenstände, die er fest umklammert hielt.

»Die SILVER DART«, sagte er. »CORNELLA CLIVE LTD.«

Thom Parson zuckte die Schultern.

»Gehen wir zurück«, sagte er. »Ich vermute, daß der Planet dort vor uns ebenfalls angegriffen worden ist.«

Sie tasteten sich vorsichtig zurück, blieben einen Moment lang auf dem Metall der Ringwulstverkleidung stehen und schwebten dann zurück in den offenen, lichterfüllten Schleusenraum der Space-Jet. Der Diskus kippte ab und jagte mit äußerster Geschwindigkeit zurück zum Schiff, das wie eine funkelnde Kugel bewegungslos im Raum schwebte, voll angestrahlt von der gelben Sonne. Die Schleusentür schloß sich geräuschlos.

Erfüllt von kaltem Haß, fast unfähig zu sprechen, flüsterte Vivier Bontainer, nachdem er seinen Raumhelm abgenommen hatte:

»Offensichtlich hat Terra mehr Feinde, als ich weiß. Und offensichtlich sind sie noch skrupelloser, als ich dachte. Das bedeutet nur eines, meine Herren!«

Er blickte in neun starre, verbitterte Gesichter.

»Alarm für das gesamte Schiff.«

Ruhig und mit seiner tiefen Stimme vollendete Bill Saunar, der Waffenleitoffizier:

»Und keinen Urlaub - wahrscheinlich?«

»Richtig.«

Sie verließen die Schleuse, in der sich Mannschaften um die Jet kümmerten, und warfen sich in den Antigrafschacht, der sie auf Deck fünfzehn brachte.

### 3.

»Wir machen einen letzten Versuch«, sagte Bontainer, während er in die Richtung auf seinen Sessel zu eilte und den Helm achtlos neben sich stellte. »Versuchen Sie einen dritten Funkspruch, Cantrada!«

Joyl Cantrada drückte den Knopf nieder.

Wieder hämmerten die Impulse auf den eine halbe Astronomische Einheit entfernten Planeten nieder. Sekunden vergingen, in denen die Männer in der Zentrale gebannt auf die zahlreichen Sichtschirme blickten. Nichts geschah. Weder gab der schwere Spezialempfänger einen Ton von sich, außer dem Rauschen der Statik und den knisternden Störungen, noch veränderte sich das Bild des Planeten auf dem vergrößernden Schirm.

»Aus«, sagte Bontainer finster. »Nichts. Offensichtlich ist dort etwas passiert. Wir werden den Planeten anfliegen, aber nicht so, wie sich es jemand

vorgestellt hat.«

Er gab in schneller Folge einige Anordnungen und griff in die Hebel der Steuerung. Das Schiff beschleunigte. Das Summen der Maschinen nahm zu, und zusätzliche Blöcke erwachten zum Leben. Wieder betätigte Bontainer den Knopf, der seine Worte in alle Räume des Schiffes umleitete.

Mit kurzen Sätzen und seltsam unbetonter Stimme gab er durch, was er und seine Männer gesehen und erlebt hatten. Er schilderte den Zustand des Wracks und sagte, daß auch der dritte Funkversuch erfolglos geblieben war. Während er sprach, wurde die EX-2333 schneller und schneller. Ohne sich zu unterbrechen, verfolgte Bontainer die Anzeige, die bereits auf ein fünftel Lichtgeschwindigkeit wies und noch immer kletterte.

»Aus diesen Gründen«, schloß er, »müssen wir annehmen, daß im Kyrou-System Dinge geschehen sind, die uns gefährlich sein können. Wir gehen in einem Linearmanöver bis dicht an den Planeten heran und versuchen, die Lage zu analysieren. Dann sehen wir weiter. Ebenfalls aus diesem Grund erfolgt folgende Anordnung:

Die Mannschaft und die einzelnen Kommandoeinheiten, die während der letzten Jahre zusammengestellt worden sind, haben Alarmbereitschaft. Die Feuerleitstelle ist zu besetzen, obwohl wir gegen einen größeren und feuerkräftigeren Gegner wenig Chancen haben dürften, Ende.«

Der Knopf schnellte in die Ruhelage zurück. Bill Saunar ließ die Lehne von Vadokasi Sessel los und verließ den Raum. Die Feuerleitstelle war sein Verantwortungsbereich.

Vivier nickte seinen Männern zu und beschleunigte weiter. Die Positronik lief an und wurde programmiert; die Männer in der Zentrale verstanden sich wortlos und waren spätestens seit dem Zeitpunkt, an dem Vivier Bontainer das Kommando übernommen hatte, durch seine waghalsigen Einsätze an perfekte Zusammenarbeit gewohnt.

Die schimmernde Kugel ging, rund eine Lichtminute vom zweiten Planeten entfernt, in den Zwischenraum.

Die Sterne erloschen.

Dann, wie eine Naturerscheinung von außergewöhnlicher Wucht, erschien die Kugel übergangslos und in blendendem Sonnenlicht über dem Planeten. In rasendem Flug tauchte sie einhundert Kilometer über dem nördlichen Pol auf und ging tiefer. Sie schlug eine Pol-zu-Pol-Bahn ein und raste durch die ersten Spuren der Lufthülle, als sie fünfzigtausend Meter über der planetaren Kruste die Flughöhe konstant hielt. Die Schirme und unzählige der sonst für andere Zwacke verwendeten

Kameras richteten sich auf die markanten Geländestrukturen.

Baylee Vadokas schaltete und projizierte unablässig Vergrößerungen auf einen riesigen Schirm in der Zentrale. Die Bilder zogen rasend schnell vorbei, blieben aber deutlich sichtbar.

»Das ist die Panpolarroute!« knurrte Bontainer tief aus der Kehle.

»Sie kennen den Planeten sehr gut, Sir?« fragte der Zweite, Savik Roodin.

»Ich war, bevor ich das Kommando hier übernahm, lange Zeit hier. Ich kenne den Planeten sehr gut und viele Familien.«

Die Panpolarroute war eine breite Straße, die tatsächlich in sanften Kurven fast von Pol zu Pol verlief. Neben der Straße sah man den Kanal, der unterbrochen wurde von kleinen Seen und Pumpstationen; er diente der Bewässerung von riesigen Feldern. Die Straße selbst war mehr ein Handelsweg - im Zeitalter der Lastengleiter besaßen breite Straßen nicht mehr die gleiche Bedeutung wie in vorhergehenden Jahrhunderten. Hier waren die einzelnen Knotenpunkte und Umschlagplätze, um die sich wie Perlen an einer Schnur kleine Städte erstreckten.

Die Route war vernichtet worden ...

Bontainers Gesicht glich einer versteinerten Maske. Sein schmaler Kopf, der voll im Licht der Instrumente und der Helligkeit stand, die von den Schirmen ausging, wirkte leblos und war ohne jeden Ausdruck. Was er sah, war so ungeheuerlich, daß er nicht sprechen konnte.

Jemand oder etwas hatte die Straße, den Kanal mit seinen Befestigungen und den sorgfältig gelichteten Wäldern ringsum, den Städten, den Seeufern und den technischen Anlagen des Planeten förmlich zertrümmert. Es sah aus, als habe ein tektonisches Beben die gesamte Anlage, fast fünfzehntausend Kilometer lang, in einzelne Stücke zerbrochen. Wie ein zeretztes Mosaik, dessen Bildschema noch zu erkennen war.

In fünfzig Kilometern Höhe fegte die EX-2333 darüber hin.

In der Zentrale herrschte ein bedrücktes Schweigen. Die Besatzung eines Explorerschliffes kannte die vielfältigen Variationen von Tod und Vernichtung, von Zerstörung und Chaos, aber das hier überstieg ihre Vorstellungskraft. Sie schwiegen, nur hin und wieder hörte man durch die konstanten Laute der Instrumente einen hastigen Atemzug oder ein ersticktes Stöhnen.

Magellan City ...

Mitten auf dem Hauptkontinent lag eine kreisrunde Stadt. Als Vivier Bontainer in der Zeit, in der er glücklich war, sie besucht hatte, war sie ihm wie ein weißer Traum in dunklen Wäldern erschienen. Jetzt

sahen die Männer nur einen gigantischen, kreisrunden Trümmerhaufen, aus dem die Stümpfe der Bäume hervorragten. Es hatte kleine Brände gegeben, und Rauchfäden wurden vom Wind weggetrieben.

Heiser flüsterte Bontainer:

»So wird es überall aussehen. Das war kein Erdbeben.«

Die geöffneten Funkkanäle fingen nichts ein als schwache Störungen. Nicht einmal Morsezeichen oder andere Signale. Das Schiff raste weiter und ging jetzt, etwa in der Gegend des Äquators, in eine leichte Kurve.

»Faberge liegt weit im Innern des Kontinents«, sagte Bontainer leise, wie zu sich selbst, »wir sehen nach.«

Niemand antwortete.

Rings um die Hauptzentrale aber erwachte das scheinbar schlafende Schiff zum Leben. Die Wissenschaftler räumten ihre Arbeiten weg und verschlossen die kostbaren Ergebnisse und Arbeitsunterlagen in raumsichere Behälter. Die Mannschaften kletterten in die Raumanzüge und besetzten die einzelnen Stationen des Schiffes. Der erbarmungslose Drill, dem sie während dreier langer Jahre von Bontainer unterworfen worden waren, zahlte sich aus. Es dauerte nur Minuten, und dann hatte sich die EX-2333 aus einem ungefährlichen Explorerschliff in einen Gegner verwandelt, den man ernst nehmen mußte.

Auf dem Schirm tauchte Faberge Port auf, der Raumhafen der Flotte.

Die kreisrunde Fläche war umstanden von riesigen Bäumen und ausgedehnten Flachbauten. Der Platz, der die Starts und Landungen von Schlachtschliffen aushielt, sah aus wie eine riesige Eisplatte, die man in unregelmäßige Stücke zerhackt hatte. Die Nadel des Turmes, zweihundertfünfundsneunzig Meter hoch, lag wie ein deformierter Zeiger auf der Kreisfläche und war in mehrere Stücke zerbrochen. Nicht ein einziges Schiff war zu sehen.

»Überall Zerstörung ...«, flüsterte Don Gilbert, der Erste Astrogator.

»Diese Bestien!« erwiderte Thom Parson.

In dieser Sekunde veränderte sich etwas in Vivier Bontainer.

Seit rund vier Jahren war sein Leben nichts anderes als eine Flucht gewesen. Die Flucht vor der Erinnerung an Deirdre, Marc und Dannie. Vivier hatte seine Frau und seine beiden Söhne verloren, als ein kleines Passagierschliff bei der Notlandung detonierte. Seit diesem Zeitpunkt hatte Bontainer das Universum herausgefordert.

Oomph Amber hatte in seinen Worten gesagt, es sei vergebliche Todessehnsucht gewesen. Vergeblich, weil Bontainer ein zu guter Raumfahrer war, um



unbewußt Risiken einzugehen, die Sicherheit von Schiff und Mannschaft gefährdeten. Die Todessehnsucht, der Wunsch alles zu beenden - und das mit vollem Bewußtsein und einem grimmigen, eingefrorenen Lachen -, trieb Bontainer mitsamt seinem Schiff in die verwegenen Abenteuer. Er suchte drei Jahre lang, fast dreieinhalb Jahre, die Überraschung, die Gefahren und die Möglichkeit, darin umzukommen. Er ging mit sich selbst so sorglos um, als besäße er zwei Dutzend persönlicher Duplikate ... als sei der Tod für ihn eine makabre Spielerei. Er floh vor seinen Gedanken Vor den Gedanken an Deirdre, deren Bild in seiner Kabine stand, an Dannie und Marc, seine neun- und zehnjährigen Söhne. Sie waren in dem Schiff verbrannt.

Bontainer, der hagere und zynische Kommandant, würde niemals wieder das Universum herausfordern. Es war zu groß für ihn. Und er wollte nicht mehr im Abenteuer sterben. Er begann in dieser Sekunde, um sein Leben zu kämpfen.

Und um unzählige andere.

\*

»Die gleichen Verwüstungen wie an der Polarroute und an dem Wrack«, sagte endlich John Sanda der Erste Offizier. Er war selbst immer wieder erstaunt über die Ähnlichkeit zwischen Bontainer und ihm. Nur - Bontainers Haar war fast schwarz und lang, Sandas war kurzgeschnitten und mittelblond, Seine grauen Augen musterten das reglose Gesicht des Kapitäns. Auf der Stirn und der Oberlippe Bontainers standen Schweißtropfen.

»Sie haben recht«, gab Bontainer zurück und korrigierte die Flughöhe mit einer fast unsichtbaren Bewegung seiner Hand.

»Alles sieht so aus, als habe man es mit einem riesigen Hammer zerschlagen. Es war keine Geschützart, die wir kennen. Kein Feuer, keine Flammen. Wie ist es mit der Radioaktivität, Vadokas?«

Vadokas, der Mann an der Ortung, schüttelte den Kopf und sagte gleichzeitig kurz:

»Keine Anzeichen. Ich setze ein was die Instrumente hergeben. Nicht ein einziges Röntgen.«

»Danke.«

Faberges drei Raumhäfen waren vorbeigehuscht. Die kleineren, im Gelände verteilten Siedlungen waren ebenfalls zerstört. »Wie hoch war die Einwohnerzahl, Käpten?« fragte Savik Roodin leise.

Bontainer schluckte.

»Sie muß um zwei Millionen gelegen haben. Vielleicht mehr. Ich weiß es nicht genau, ich war vor vier Jahren zum letztenmal hier.«

»Was geschieht jetzt?« fragte Bill Saunar über

Interkom.

»Wir gehen zunächst in einen stabilen Orbit«, sagte der Kapitän laut. »Geben Sie das durch, Cantrada.«

Überrascht bemerkten die Männer in der Zentrale, daß sich der Tonfall des Kapitäns verändert hatte. Drei Jahre lang hatten sie seine leise, spöttische Stimme gehört, die kurze Anordnungen gab und sie meist mit einer sarkastischen Wendung abschloß; jetzt erkannten sie, daß emotionelle Bewegung in den Klang gekommen war. Der Zweite Ortungsoffizier, Lerville, und Thom Parson, der Zweite Astrogator, blickten sich wortlos an und nickten sich zu.

Der Lourener schien zu schlafen; wenigstens hatte er seine Augen geschlossen. Jetzt hob er seinen runden Kopf, von den Ohrspitzen sträubten sich die Haarbüschel weg. Er schob die Unterlippe hinaus, seufzte hörbar und nickte.

Er schien trotz der erschreckenden Bilder auf den Schirmen zutiefst befriedigt zu sein.

Hatte er einen Grund dazu?

\*

»Wir haben folgende Möglichkeiten, meine Herren«, sagte Bontainer und blickte die neun Personen - die acht Männer und Amber - nacheinander an. »Wir können hier landen und nachsehen. Das wäre zu gefährlich, denn der Feind, der diesen Planeten verwüstet hat, kann uns ebenso schnell vernichten.«

Das Schiff beschleunigte wieder und begann zu steigen. Aus einer Kreisbahn dicht in Bodennähe wurde eine Kurve von achtzig Grad. Das Schiff entfernte sich aus dem Bezugssystem, das für Planetenbewohner galt, und wurde wieder zu einem winzigen Teil des dunklen Kosmos. Das Licht, das die Sichtschirmbilder abstrahlten, verringerte sich. Die Sterne erschienen wieder, die Sterne und Konstellationen des galaktischen Ostgebietes.

»Wir werden zunächst einmal den Raum um uns sorgfältig absuchen. Das ist Ihre Aufgabe, Vadokas und Lerville.«

Die zwei Offiziere vor den schweren Geräten der Ortung nickten.

»Selbstverständlich.«

John Sanda hörte ruhig zu, als der Kapitän den einzelnen Männern Anordnungen erteilte. Er fieberte danach, hinunterzufliegen und an Ort und Stelle nachzusehen. Bisher hatte er sich darauf verlassen können, daß Bontainer mitten in die Gefahr hineinraste ... jetzt schienen sich die Verhältnisse gewandelt zu haben.

»Dann lassen wir das Schiff unter Verantwortung von Savik Roodin in einer Kreisbahn mit großem Durchmesser zurück. Roodin wird mit uns in

dauernder Verbindung stehen. In dem Augenblick, in dem sich ein potentieller Gegner nähert, geht die EX-2333 in den Linearraum. Ich wünsche keinen Kampf.«

»Verstanden, Käpten«, sagte der Zweite Offizier.

»Heroismus« sagte Vivier etwas leiser, »ist zweifellos eine schöne Sache. Sie wird aber sinnlos, wenn die Mücke versuchen sollte, ein Mastodon zu bekämpfen. Wir sind diese Mücke; ich darf nur an das katastrophale Ausmaß der eben beobachteten Verwüstungen erinnern. Wir würden keine Chancen haben.«

Bontainer, der seit drei Jahren nur wenige Nachrichten aus der politischen Lage des Imperiums gehört hatte, ahnte nicht welche Macht den Planeten überfallen haben konnte. Er war überzeugt, eben Zeuge einer Auseinandersetzung zwischen Machtgruppen geworden zu sein, die innerhalb des Imperiumsverbandes zu suchen waren.

»Und - absolute Funkstille. Mit einem Hyperraumfunkspruch könnten wir den Gegner zurückholen. Auch das ist zu riskant für uns, und ich bezweifle, ob wir damit etwas erreichen können. Sollte die EX-2333 jedoch angegriffen werden, ehe sie fliehen kann, sofort einen Notruf abstrahlen. Das gilt für Roodin und Joyl Cantrada.«

»Ich habe verstanden«, sagte Cantrada aufmerksam. »Selbstverständlich mit den Koordinaten des Kyrou-Systems, genauer, denen des zweiten Planeten Roanoke.«

»Richtig!« erwiderte Bontainer kurz.

»Wir bemannen die Kaulquappe fünfzig Männer aus der Mannschaft und einige der Wissenschaftler, die uns helfen können. Nach Möglichkeit nicht zu viele Frauen. Der Lourener und ich fliegen mit. Wir werden genau nachsehen, was dort geschehen ist. Unseren Urlaub können wir jedenfalls streichen.«

Er blickte John Sanda an, den Ersten Offizier, der ihm so ähnlich sah.

»Machen Sie mit, John?«

Sanda nickte schweigend.

Das Schiff war kein Kreuzer, aber erfüllt mit tausend Menschen, die einer Rasse angehörten, die diese bitteren Stunden bis zum Ende durchstehen würden. Es war möglich, die Kaulquappe so zu bestücken und die Mannschaft derart auszurüsten, daß sie sich erfolgreich wehren konnte. Die Schwierigkeit war, daß niemand an Bord die wahre Natur des Gegners kannte.

»Gut«, sagte Bontainer. »Sie kümmern sich bitte um die Kaulquappe, John. Wir brauchen die übliche Ausrüstung und genügend Waffen und die entsprechenden Testgeräte, aber darüber unterhalten Sie sich besser mit unseren Chefwissenschaftlern.«

»Sofort.«

Der Erste Offizier stand auf und verließ die

Zentrale.

»Ich rechne damit, daß wir etwa vier Stunden brauchen werden, um das Beiboot auszurüsten. Ich übergebe das Schiff Ihnen und bin in meiner Kabine zu finden, Roodin.«

Der Offizier tauschte mit Bontainer den Platz, Bontainer blieb hinter dem Sessel des Zweiten stehen.

»Sollte es irgendwelche Fragen geben, dann zögern Sie nicht, den Interkom einzuschalten, meine Herren«, sagte er. Dann huschte ein flüchtiges Lächeln über sein Gesicht, und er betrat den Antigravschacht Savik Roodin schien einige Sekunden lang zu zögern, dann zündete er sich bedächtig eine Zigarette an inhalierte tief und stand dann mit einem entschlossenen Ruck auf. Er ging langsam, mit hängenden Armen und die Zigarette zwischen den Zähnen wippend, auf den Sessel zu, in dem der Lourener kauerte.

»Amber«, sagte er hart, »Oomph Amber!«

Don Gilbert, Thom Parson, Cantrada, Vadokas und Lerville drehten sich mehr als überrascht um. Sie hörten die Entschlossenheit in der Stimme des jungen Offiziers. Roodin blieb dreißig Zentimeter vor der Sesselkante stehen und sah zu, wie Oomph erst das rechte, dann das linke Auge öffnete und Roodin ausdruckslos anstarrte.

»Was will Sie, Roodin?« fragte er schrill und, wie es schien, in leichter Panik.

»Eine Auskunft«, sagte Roodin kurz. Er preßte die Lippen aufeinander.

»Sehr zuvorkommlich«, erwiderte Amber. Niemand lachte.

»Wir haben dich zweieinhalb Jahre lang an Bord«, sagte Roodin. »Ich selbst habe dem Kapitän geholfen, dich zu entführen, weil sonst dein dürres Gebein zu feinsten Knochenasche verschmort wäre. Du bist uns also sehr zu Dank verpflichtet.«

Oomph breitete die Hände aus und kicherte nervös.

»Schon mehrfach beteuert. Großen Dank ich bin Ihnen schuldig.«

»Richtig. Ich möchte von dir zwei Dinge wissen. Erstens: Aus welchem Grund ist Bontainer bis vor wenigen Minuten so gewesen, wie wir ihn kennen? Kein vernünftiger Mensch benimmt sich so!«

Langsam stand Amber auf, und er überragte Roodin um wenige Zentimeter. Der Federring um seinen Hals, über dem sich die Atemöffnungen wie Kiemenschlitze befanden, sträubte sich.

»Sie verraten mich lücker nicht Vivier?« fragte er mißtrauisch. Einen Moment lang schien es den Männern, als kenne er die Antwort bereits.

»Keine Sorge. Du wirst an Bord weiter stehlen können, was glänzt und glitzert. Heraus mit der Sprache!«

»Der Käpten ist kein wilder Mann, was Sie

denken«, sagte Amber weinerlich. »Er ist ein armer, einsamer Mensch, der fortrennt seinen Gedanken. Verständnis?«

Roodin nickte und brummte etwas Unverständliches.

»Gedanken sind voll Schmerz und Trauer. Vier Jahre zurück, Bontainer verlor Frau und zwei Söhne. Vergebrannt in Raumschiff. Verständnis? Er damals viel glücklich. Dann - alles aus. Vivier versucht, umzukommen in der Gefahr, ohne Schiff zu gefährnissen. Beinahe gelungen, niemals ganz gelungen. Erinnerung?«

»Ich erinnere mich sehr gut«, sagte Roodin, drehte sich um und starrte in die Augen seiner Kameraden. »Das ist eine Erklärung. Weiter, Amber!«

»Er haßte sich selbst. Er wünschte Ende ... Tod. Schnell und ohne Schmerz. Er glaubte, Flucht in Gefahr sei Mittel der Vergeßlichkeit. Verständnis?«

Wieder stimmte Roodin zu.

»Er verfolgt von Mädchen und Frauen an Bord, weil interessanter Mann. Er sich immer versagt, weil Trauma zu groß. Niemand ist, wie Deirdre war. Verständnis? Deirdre Name toter Frau. Vivier unfähig, anderes Mädchen zu lieben. Ne rien va plus. Klar, Roodin?«

Roodin trat einige Schritte zurück.

»Ja. Uns allen ist einiges klargeworden. Warum, bei allen Kometen, hat denn der Kapitän niemals etwas darüber gesagt? Er konnte sich doch ausrechnen, daß wir genügend Verständnis für ihn aufbringen würden! Das Leben an Bord während der letzten Jahre war nicht gerade amüsant.«

Amber schüttelte in wildem Protest seinen bemerkenswerten Kopf.

»Vivier sich sagte: Wem geht an, was ich denke. Ich bin Kapitän, nicht Unterhaltungskünstler. Meine Gedanken sind Eigentümlichkeit meiner selbst. Sie Verständnis, Roodin? Nicht berichten Vivier lüsker?«

»Nein!« sagte Roodin mit lauter Stimme. »Keine Sorge. Wir sind ja keine Kinder mehr, Lourener!«

Es schien nichts zu geben, was Amber weiter ausführen konnte. Das war eine mehr als ausreichende Erklärung für das merkwürdige Verhalten des Kapitäns.

Roodin hätte noch einige Zweifel über das Verhältnis zwischen Amber und Bontainer äußern können, er hätte zusammen mit einem Wissenschaftler die Äußerungen bis an den Ursprung zurückverfolgen und logisch klären können, aber ihm genügten die Erklärungen.

»Und aus welchen Gründen«, fragte er streng, »seid gerade ihr zwei so gute Freunde geworden?«

Amber zögerte. Dann sagte er schrill, aber wesentlich leiser:

»Ergänzung. Ich bin dumm und lasterlich - lastervoll -, und Vivier ist sehr klug. Ich habe

Begabung, die er braucht, aber nicht Besitz, klar? Mehr ich darf nicht sagen. Leid tun groß. Verständnis?«

Roodin begriff.

Auf eine noch zu entdeckende Weise ergänzten sich der Lourener und der Galaktopsychologe vorzüglich. Also mußte ein mentales Band zwischen Bontainer und Amber bestehen, von dessen wahrer Natur niemand an Bord eine Ahnung hatte. Was war also für den Kapitän und Wissenschaftler gleich viel wert? Welche Begabung hatte der durchsichtige Pfahl, der hier vor dem Sessel stand und dessen erschreckendes biologisches Innenleben von dem halbtransparenten Stoff nur schwach verdeckt wurde? Roodin nahm sich vor, später darauf zurückzukommen.

»Ich bringe das Schiff in die Kreisbahn. Ein Drittel einer Astronomischen Einheit dürfte genügen«, sagte er halblaut und stützte sich auf das Pult, während er die Werte ablas. »Wir sind dann in einer unproblematischen Entfernung vom Planeten und nahe genug an der Sonne, wenigstens streckenweise, um schwer geortet werden zu können.«

»Der Raum um uns ist, abgesehen von dem Wrack, leer«, erwiderte Baylee Vadokas. An seinem Arbeitstisch stellte der Zweite Funker, Toni Utikam, den Text des Notrufes zusammen und rechnete die Koordinaten aus. Der gesamte Text wurde vorkodiert und sendebereit auf einem Band gespeichert.

»Da wir vermutlich tagelang auf dieser Parkbahn kreisen werden, bin ich dafür, daß wir die unterbrochene Dienstenteilung wiederaufnehmen«, sagte Roodin endlich, nachdem er die notwendigen Steuerkorrekturen vorgenommen hatte.

»Das bedeutet, daß Thom Parson, Utikam und Lerville verschwinden und in ihren Kabinen zu schlafen versuchen«, sagte Don Gilbert. »Unsere Schicht endet in sieben Stunden, meine Herren, und dann sind wir sicher entsprechend müde. Wenn etwas Überraschendes geschehen sollte, wird keiner von uns länger zögern als eine Sekunde, Sie mit Sirenengeheul zu wecken.«

Roodin sah die drei Männer an und sagte grinsend:

»Verlassen Sie bitte leise und unauffällig den Raum, meine Herren!«

Peet Lerville und Thom Parson standen auf und blieben in der Nähe des Antigrafschachtes stehen.

»Hat noch jemand eine inhaltvolle Bemerkung zu machen?« fragte Parson und fuhr über sein Kinn.

»Ich komme nach, sobald ich den Text fertig habe«, versprach Toni Utikam laut. »Zwei Minuten. Treffen wir uns vorher in der Messe?«

»Deck neunzehn A.«

Amber wandte ihnen seine riesigen Mandelaugen zu und sagte:

»Bitte nicht stören Vivier. Er ist verwirrt und

denkt. Verständnis?«

»Verstanden«, sagte Parson und schwang sich in den Schacht.

»Wie meskar!« murmelte der Lourener.

#### 4.

Als der Schall, der eine Höhe von hundertsechzig Dezibel erreicht hatte, abgeebbt war, nachdem sich der feine graue Staub wieder gesenkt hatte oder vom Wind abgetrieben worden war, herrschte unheimliche Ruhe.

Durch den winselnden Wind hindurch waren fauchende Geräusche zu hören.

Die zwölf Teleskoplandestützen der Kaulquappe senkten sich ab, die einzelnen Teile schoben sich ineinander. Die breiten Teller drangen tief in den Boden ein, und die Bewegung hörte erst auf, als die Bodenschleuse mit dem Straßenniveau auf gleicher Höhe war. Die vierzehn Projektoren der Geschütze drehten sich mit den durchsichtigen Kuppeln aus Panzerglas. Die Männer hinter den Optiken beobachteten die Umgebung und waren bereit, jede Sekunde zu feuern. Lautlos glitt die Schleusentür auf.

Fünf Männer standen in dem Spalt, der ständig breiter wurde.

Der Schatten der Kaulquappe, einem Beiboot von sechzig Metern Durchmesser, stach senkrecht in den Schutt hinunter, der die viereckige Fläche der Crest Plaza bedeckte. Hier war das absolute Stadtzentrum.

Vivier und John Sanda standen nebeneinander.

Im Gegensatz zu den Anzügen der anderen Männer trugen der Kapitän und der Erste Offizier gelbe, leuchtende Anzüge mit chromfunkelnden Verstärkungen an den Gelenken. In den Armen der beiden Männer befanden sich schwere Strahler - feuerbereit. Die drei Mannschaftsmitglieder neben den Offizieren waren ebenfalls im Kampfanzug und schwer bewaffnet.

»Los«, sagte Bontainer, als die Schleusentür sich völlig zurückgezogen hatte. »Gehen wir.«

Er ging einige Schritte und sprang dann hinunter in den Schutt. Unter den verstärkten Sohlen der Stiefel wolke der Staub hoch. Die Tritte hinterließen undeutliche Spuren.

Mit einem Satz war Sanda neben ihm, dann rannte eine Gestalt durch die Schleuse, der man ansah, daß sie sich im Kampfanzug nicht wohl fühlte: Oomph Amber. Er hatte eines der engsten Modelle angezogen, aber selbst dies war ihm zu weit, obwohl es in mühsamer Arbeit abgeändert worden war. Amber war auch mit einem Strahler bewaffnet.

Sie stießen schon nach zwanzig Metern auf den ersten Toten. Es war ein Kolonialterraner, der groteskerweise einen Helm trug, wie sie in der Flotte benutzt wurden. Vermutlich war er quer über Crest

Plaza geflüchtet, um sich vor den zusammenbrechenden Bauten am Rand in Sicherheit zu bringen. Etwas hatte ihn getötet, dann war er von den fallenden Trümmern eingeholt worden. Sein Gesicht, das sich zu Staub aufzulösen begann, zeigte noch den Eindruck des Schreckens und der Todesangst.

»Der erste von zwei Millionen«, bemerkte John und kauerte sich auf die Fersen nieder. Unter der Berührung seiner Finger, die von einem glatten Handschuh geschützt waren, zerfiel das Gesicht des Toten zu Staub.

»Der erste«, erwiderte Bontainer. »Und leider nicht der einzige!«

Schweigend gingen sie weiter.

Vor Jahren - daran erinnerte sich Bontainer deutlich - war dieser Platz in der Hauptstadt des Planeten Treffpunkt aller gewesen, die hier landeten und Faberge besuchten. Ein viereckiger Platz mit einem breiten Streifen von Grün an den Grenzen, Dahinter waren breite Straßen gewesen, dann wieder ein Grüngürtel und schließlich die großen, eleganten Bauten der Geschäfte und der Verwaltung. Lokale und Einkaufszentren ... Banken und jede andere Art von Orten, an denen Menschen mit Menschen zusammentreffen konnten.

Jetzt kennzeichnete ein viereckiger Wall von Steinen, verbogenen und zerhämmerten Stahlträgern und Profileisen den ehemaligen Standort der Bauten. Die Bäume, Büsche und das Gras waren zu einer Art Holzkohle zusammengebacken worden; man erkannte nur noch die Strukturen der Gewächse. Die Trümmer, die gerollt oder geflogen waren, bedeckten den gesamten Platz, der dadurch das Aussehen eines surrealen Bildes bekam, einer Ebene mit schattenwerfenden, kantigen Erhöhungen darauf.

Die Spuren, die zweiundzwanzig Männer in Kampfanzügen hinterließen, teilten den viereckigen Platz in zwei Dreiecke. Dann stießen John Sanda und Vivier Bontainer, hinter ihnen Oomph Amber, auf die nächsten Opfer.

Sie waren in Schutt und in den Trümmern verteilt wie die zerfetzten Möbelstücke und das Inventar der Bauten. Der Angriff auf Faberge mußte die Menschen mitten in ihrer Beschäftigung überrascht und getötet haben. Zwei umgestürzte und bis zur Unkenntlichkeit zusammengepreßte Gleiter mit der Aufschrift Kommunale Verwaltung lagen rechts von Bontainer.

»Alles vernichtet. Die Arbeit von dreihundertzweiundzwanzig Jahren ist verloren.«

Die Stimme des Ersten Offiziers drang verzerrt und undeutlich durch die Lautsprecher in Bontainers Ohren.

Der Kapitän blieb erschüttert stehen. Sein Gesichtsausdruck wirkte verschlossen und

nichtssagend wie stets.

Er drehte sich um und bemerkte, wie die dritte Gruppe, die Wissenschaftler, ihre Geräte aus dem Schiff trug und aufstellte. Die Gestalten in den hellroten Anzügen, ausnahmslos mit geschlossenen Helmen, bildeten einen kleinen Kreis. Der Kapitän schaltete sich in ihre Unterhaltung ein und sagte laut:

»Hier Bontainer.«

»Kapitän?« fragte Gunly Vendolskee zurück. Er war Chefgeologe.

»Können Sie schon sagen, wie lange die Zerstörung zurückliegt?«

Die leise geführte Unterhaltung der vier Männer und sieben Frauen hörte ganz auf. Die Stimme Vendolskees war ruhig und bestimmt, als der Wissenschaftler antwortete:

»Noch nicht, Kapitän. Ich kann nur sagen, daß die Zerstörung sehr schnell vor sich gegangen sein muß. Der Zustand der Trümmer scheint zu beweisen, daß hier keine Detonationen stattgefunden haben. Mehr kann ich Ihnen nicht sagen. Noch nicht.«

»Danke«, erwiderte Vivier und schaltete sich aus der Frequenz aus.

»Weiter!« sagte er zu seinen Gruppen.

Es war sinnlos, daran zu denken, hier noch jemanden oder etwas retten zu können. Die Vernichtung war zu groß, zu vollständig und zu absolut, um an Hilfe denken zu können. Man konnte nichts anderes tun als versuchen, die Gründe für den Überfall herauszufinden und vielleicht auch den Gegner zu finden.

Am gegenüberliegenden Ende des Platzes blickten zwei Augen auf die Terraner.

Diese Augen gehörten zu einem Wesen, das seinen Kopf wie suchend bewegte und zwischen den Händen ein Beutestück hielt.

Als sich Bontainer umdrehte, verschwand der Kopf.

Niemand hatte ihn bemerkt.

Selbst die großen Bauten, die über wuchtige Stahlarmierungen verfügten, waren zusammengestürzt. Es sah aus, als habe sich eine gewaltige Kraft schlagartig von oben auf die Dächer gesetzt und alles zusammengepreßt. Die drei Gestalten, die an der Spitze der kleinen Karawane gingen, blieben kurz stehen und bogen dann nach links ab.

»Hier könnte noch jemand leben«, sagte John Sanda ohne viel Hoffnung.

Seine Hand deutete auf den geborstenen Eingang einer Bank. Offensichtlich hatte die Decke des bodengleichen Gebäudeteils den Druck und die Last der Trümmer aushalten können - sämtliche Glasscheiben waren vernichtet, aber inmitten eines Trümmerberges gähnte dunkel ein viereckiger Eingang. Vorsichtig begannen die Männer über die

Trümmer zu klettern. Sie rutschten ab, die Anzüge wurden von Staub bedeckt, und die Sichtscheiben der Helme wurden langsam undurchsichtig. Immer wieder wischten die Männer darüber.

»Ich habe wenig Hoffnung«, stellte der Kapitän fest. »Warum ausgerechnet hier?«

»Warum nicht?«

Während John und Oomph sich zwischen den Resten aus Mauerwerk und Plastikverkleidungen, zwischen Stahlketten und aufgehäuften Staub einen Weg in das Innere des niedergebrochenen Gebäudes bahnten, blieb Bontainer neben den verkrümmten Streben der Tür stehen und hörte durch die Außenmikrophone das Knirschen der Schritte auf dem zerfetzten und zermahlenen Glas. Er drehte sich langsam, wobei der Lauf seiner Waffe fast einen Halbkreis beschrieb.

Er sah das Bild, das er zu sehen erwartete:

Das Beiboot als Abschluß des Platzes, vor dem sich die Wissenschaftler intensiv an die Untersuchung der Trümmer und an die Reste der Gewächse machten. Die Männer, die immer näher kamen und sich ebenfalls wachsam umblickten - Bontainer wußte, daß auch ihre Waffen entsichert waren. Dann sah er links von sich das Gesicht des Loureners und erschrak.

Niemand außer ihm konnte den Gesichtsausdruck richtig deuten. Niemand wußte, warum sich die großen, mandelförmigen Augen schlossen und öffneten, in einem schnellen Rhythmus.

Oomph Amber registrierte die Stimmung der Mannschaft.

Sein Hirn war eine Linse, die sämtliche Ausstrahlungen von insgesamt vierundfünfzig Terranern auffing. Oomph Amber vermochte Gefühle aufzuspüren wie ein Jagdhund die Fährte eines Wildes, und jetzt drangen die bitteren und hilflosen Gedanken von mehr als einem halben Hundert Menschen auf ihn ein. Diese Menschen sahen die Zerstörung zählten die Toten und dachten an jene, die noch, verstreut über einen Großteil dieses Planeten, gefunden werden würden oder einfach liegenblieben. Zwei Millionen Tote. Männer und Frauen, Kinder aller Altersklassen ... die Eindrücke mußten Oomph beinahe umbringen.

Oomph bewegte sich langsam, fast schleppend an ihm vorbei und verschwand in der ehemaligen Schalterhalle. Hinter ihm quoll dichter Staub aus dem Eingang. Ein plötzlicher Windstoß, der zwischen den Trümmern hindurchfuhr und über die fast menschenleere Crest Plaza fegte, wirbelte eine weiche Staubfahne hoch, die sich zwischen das Schiff und Bontainer schob und die Sicht für lange Sekunden unmöglich machte. Dann hörte der Wind wieder auf. Der Staub trieb ab.

»Ich habe eine Uhr entdeckt«, sagte die Stimme

John Sandas in die Gedanken Bontainers.

»Vermutlich ist sie stehengeblieben.«

»Ja«, war die Antwort. »Vermutlich. Sie zeigt Mittag des siebenten Mai an. Elf Uhr fünfundfünfzig. Wenn sie stehengeblieben ist, als die elektrische Energie ausfiel, dann haben wir das genaue Datum des Überfalls.«

»Danke, John«, sagte Bontainer.

Er schaltete sich wieder auf die allgemeine Welle und sagte laut und deutlich akzentuiert:

»Hier ist Bontainer. Vermutlich wurden der Planet und das Schiff, das wir orteten, am Mittag des siebenten Mai, also vor rund drei Tagen vernichtet. Das könnte ein Richtwert sein.«

Er schaltete wieder ab.

Der Gefühlsort der Planeten Louren war sein einziger Freund. Es gab einen einfachen Grund dafür: die Scheu des Kapitäns, sich an einen anderen Menschen zu binden. Gleichgültig, ob es eines der Mädchen unter der wissenschaftlichen Besatzung des Explorerschiffes war oder einer der Offiziere der Mannschaften - Bontainer konnte niemandem mehr vertrauen. Nicht, daß es mit seinen fachlichen Qualitäten zusammenhing. Er galt in den Kreisen der anderen Schiffsführer als einer der härtesten und zuverlässigsten Männer, und dementsprechend hatte er sich vor mehr als drei Jahren seine Mannschaft zusammengestellt. Das Schiff in seiner Gesamtheit funktionierte wie ein hochspezialisierter, wohlgeölter Mechanismus, dessen Antriebskraft der Kapitän mit seinem merkwürdigen Todeswunsch war. Diese überaus komplexen Zusammenhänge konnten nur wenige Menschen verstehen. Oomph Amber hatte sie in Sekunden festgestellt.

Und nur er vermochte die bitteren Gedanken, die hoffnungslosen Gefühle des Kapitäns zu ertragen. Sein einfacher Verstand war wie geschaffen dazu, nicht verwirrt zu werden.

Lange blickte Bontainer auf das Gerät, das er an einem dehnbaren Band um das rechte Handgelenk trug. Er las die Werte ab und stellte fest, daß die Luft des zweiten Planeten offensichtlich nicht in Mitleidenschaft gezogen worden war. Er blieb auf der Welle seiner Gruppe und rief John Sanda an.

»Ich höre!« erwiderte der Erste augenblicklich.

»Kommen Sie bitte einmal zu mir heraus, John?«

»Sofort.«

Während Bontainer in der Deckung der überhängenden Stahlbetonplatten über dem Bankeingang stehen blieb, schloß er die Ventile der Versorgungsanlage und öffnete den Helm. Dabei ließ er keinen Blick von dem Panorama vor sich. Ihn beherrschte ein schlechtes Gefühl. Obwohl es mehr als nur logisch war, daß sich hier nichts bewegte außer seinen Leuten, die sich jetzt fast über den gesamten Platz verteilt hatten, war die Stille zu tief,

zu beunruhigend. Ihm fehlte etwas, aber er wußte nicht, was es war.

Er versuchte sich zu erinnern, und es gelang.

Erinnerungen ... Er war mit Deirdre und seinen Söhnen hier gewesen, zu Gast bei einem Kameraden aus der Universität in Terrania. Basil Hingurt. Basil würde jetzt etwas älter sein als er, Bontainer. Sie hatten in einer riesigen Wohnung in der Nähe des Handelshafens gewohnt. Hingurt war Sekretär des Administrators und verantwortlich für den Warenaustausch des Planeten - genauer, des kleinen Planetenverbandes, denn Gieseler und Amphora zählten dazu - mit anderen Welten und für die Verrechnung der Werte. Ohne Zweifel lag Hingurt ebenfalls tot unter den Trümmern.

Woran erinnerte er sich noch ...?

John kam aus dem dunklen Eingang, bückte sich unwillkürlich und öffnete ebenfalls seinen Helm, klappte ihn nach hinten.

»Sie wollten mit mir sprechen, Kapitän?« fragte er und warf die Waffe an dem dünnen Riemen über die Schulter. Es gab harte, metallische Geräusche.

»Ja. Mir ist im Augenblick etwas eingefallen, John. Dieser Planet hat nonhumanoide Eingeborene. Ich kam eben erst darauf, weil ich mich an meinen Besuch erinnerte.«

Oomph kam zurück und blieb neben Bontainer stehen. Sein untypisches Gesicht zeigte noch immer die Spuren der Gefühlseindrücke. Vivier brauchte nicht einmal mehr zu fragen, welche Stimmung unter den vierundfünfzig Menschen hier herrschte.

»Nonhumanoide Eingeborene, sagten Sie?«

Bontainer nickte.

»Wesen, die einigermaßen überraschende Eigenschaften aufweisen. Kulturell etwa vergleichbar mit unseren frühesten Steinzeitmenschen, aber etwas sprachbegabt. Schüchtern - sie leben meist unterirdisch und haben dort ein riesiges Netz von Gängen und Stollen gegraben, wo sie ihren Nachwuchs aufziehen und sich an der Wärme des planetaren Glutkerns freuen. Vielleicht erfahren wir von ihnen mehr!«

John lachte hart und abfällig.

»Und wie kommen wir zu ihren Anführern?«

Bontainer zuckte resigniert mit den Schultern. Die Gelenke des Anzugs bewegten sich um einige Millimeter.

»Ich weiß es auch nicht.«

»Wie nennen Sie diese Tiere? Sind es Tiere?«

»Ich würde sie so definieren. Sie sind mehr Tiere als denkende Intelligenzen. Die Kolonisten nennen sie Ronaks, was eine Verballhornung des Planetennamens bedeutet. Meistens werden sie Hammerköpfe genannt.«

»Kann man sich mit ihnen verständigen?« wollte der Erste Offizier wissen.



»Mühsam. Ich habe es aber schon erlebt, wie Kinder des Planeten mit ihnen ein sehr einfaches Interkosmo sprachen. Vielleicht vierhundert Wörter, kaum mehr. Es ist unwahrscheinlich, daß sich innerhalb von drei Jahren die Intelligenzschwelle der Hammerköpfe gehoben hat.«

John nickte.

»Das würde bedeuten, daß wir versuchen müßten, entweder einen Eingang zu den unterirdischen Stollen zu finden oder einen der Eingeborenen direkt.«

Mit einer wilden Bewegung riß Bontainer den Kopf hoch.

»Intelligenz ist Glückssache«, sagte er mürrisch. »Ich hätte eher daran denken sollen. Sehen Sie ...«, er machte eine Pause, dann entschloß er sich weiterzusprechen »... als ich vor vier Jahren hier war, waren meine beiden Söhne und meine Frau bei mir. Die Kleinen spielten mit den Kindern hier, und diese Kinder spielten mit den Hammerköpfen. Dabei stellte sich heraus, daß die gesamte Stadt hier und weite Teile des Planeten von diesen Gängen unterhöhlt sind. Man hatte ziemlich große Schwierigkeiten, als man die Kanalisation und die unterirdischen Bauten einrichtete. Man traf mit den Eingeborenen nach langen, schwierigen Verhandlungen ein Abkommen. Die terranischen und die planetaren unterirdischen Gänge sollten sich niemals berühren. Die Kinder fanden einen Heidenspaß daran, außerhalb der Stadt in den Stollen herumzukriechen.«

John blickte aufmerksam in das bleiche, erschrockene Gesicht des Kapitäns.

»Das könnte bedeuten, daß...«

Vivier nickte schwer und senkte seine Waffe einen Augenblick.

»Das könnte bedeuten, daß sich ein Teil der Bevölkerung durch irgendwelche Verbindungen oder einfach durch offene Stolleneingänge in das System der Hammerköpfe gerettet hat. Zumindest besteht diese Hoffnung.«

Die elf Wissenschaftler untersuchten in der Nähe des Schiffes die Trümmer und die Reste der organischen Pflanzen.

Auf der rechten Seite des Platzes schienen die Trümmerberge zu groß zu sein; elf seiner Leute tauchten hintereinander auf und gingen quer über den Platz auf ihre Kameraden zu, die zwischen den Schuttbergen und neben den verdrehten, hochgekrümmten Trägern und den ausgezackten, bröckelnden Betonplatten zu erkennen waren.

Oomph Amber fuhr herum und spreizte die Finger seiner rechten Hand. Der zu große Handschuh wirkte etwas grotesk, wie die Vorderhand eines Frosches. Der Lourener wirkte plötzlich verstört und erschrocken.

»Wut Vivier«, sagte er laut. Seine Unterlippe

begann aufgeregt zu zittern. »Viel Wut. Rings um uns und ... unter uns. Sehr viel Wut! Gefahr ...«

Die beiden Männer begriffen; John eine Sekunde später als Vivier.

Plötzlich schien die Szene zu leben. Bewegung war überall. Die Trümmer schienen sich zu bewegen und unzählige braune Gestalten auszuwerfen, die in einem nicht enden wollenden Strom zwischen den Steinen, hinter Trägern und offensichtlich aus Löchern im Boden hervorkamen und den Platz überfluteten. Braune Gestalten, etwa hundertdreißig Zentimeter groß und pelzbedeckt. Sie glichen überdimensionalen Hamstern. Sie wälzten sich von allen Seiten auf das Schiff zu, und andere Kreise konzentrierten sich um die einzelnen Männer zwischen den Resten der Gebäude.

Mit einem einzigen Ruck riß John Sanda seine Waffe von der Schulter, warf den Sicherungsflügel herum und ging hinter einem riesigen Ziegelwürfel in Deckung. Bontainer stürzte sich auf seinen Ersten und griff nach der Waffe. Er riß sie nach oben, und der erste Schuß fauchte grollend in die Luft.

Es klang wie ein Signal.

»Da haben Sie die Eingeborenen!« keuchte John. »Sie scheinen nicht gerade Willkommenslieder zu singen.«

»Sie sind harmlos!« brüllte Bontainer, als könne er etwas aufhalten.

Jetzt hatten auch die Männer der Kommandogruppen die Gefahr erkannt. Sie warfen sich in Deckung und begannen zu feuern.

Bontainer handelte fast automatisch und mit der Schnelligkeit, die man von ihm kannte. Er drückte den Hebel, mit dem er sich in die anderen Frequenzen einschalten konnte, und schrie:

»Hier Bontainer. Ich rufe das Schiff ... Die Geschütze nicht betätigen! Die Tiere sind harmlos ... es ist ein Mißverständnis.« Seine Stimme wurde schneidend und hart. »Wer den Feuerknopf auch nur berührt den stelle ich vors Bordgericht! Ich habe die Verantwortung!«

Dann warf er seine Waffe zu John und rannte los.

Er sprang mit einem riesigen Satz aus dem Schatten hervor, und sein greller Anzug wirkte wie ein Signal. Das Feuer der Männer setzte aus, und Bontainer spurtete über den Platz. Zehn, zwanzig Meter ... dreißig ... er keuchte und rannte weiter.

In sämtlichen Geräten der Männer dröhnte seine Stimme.

Er bewegte sich genau zwischen der größten Front der anrennenden Hammerköpfe und seinen Leuten, so daß die Gefahr bestand, daß er getroffen wurde. Immerhin verwendete man keine Paralysatoren, sondern scharfe Waffen.

»Nicht schießen! Aufhören - die Tiere sind harmlos. Ich kenne sie. Aufhören!«

Er rannte weiter.

In der Mitte des Platzes blieb er stehen.

Erstaunt sah und hörte er, daß sich die Ringe und die Angriffsreihen der dunklen, braunen Körper auflösten, sie drangen nicht weiter vor. Seine Männer stellten das Feuer ein und blieben in kleinen Gruppen stehen, die Rücken aneinander.

Er erreichte rennend die erste Gruppe und stieß hervor:

»Das sind die Hammerköpfe. Sie bewohnen Stollen unter der Erde und haben die Vernichtung überlebt. Sie haben uns sicher mit den Angreifern verwechselt, denn sie sind alles andere als klug. Sie können uns helfen!«

Er drehte sich um, hob beide Hände bis in Kopfhöhe und ging auf die Tiere zu. Sie blieben stehen, wurden durch sein zielstrebiges Vorgehen verwirrt und bewegten sich dann ruhig. Die hintersten verschwanden brummend und langsam zwischen den Trümmern des Platzrandes.

»Freund!« sagte Bontainer laut in Interkosmo. Sie konnten ihn für einen Terraner dieses Planeten halten. Eines der größten Tiere ging auf recht, aber ungeschickt auf ihn zu und blieb drei, vier Meter vor ihm stehen.

»Freunde?« fragte der Hammerkopf in holperigem Interkosmo zurück.

»Ja, Freunde von Menschen. Jetzt alle tot.«

Der Hammerkopf bewegte seinen Schädel in einer schnellen, kreisförmigen Bewegung und sagte dann:

»Großer Bohrhammer aus den Wolken. Drei Dunkelheiten zurück, mitten in Helligkeit. Alles eingebrochen.«

»Alle Freunde tot. Ewiges Dunkel« erwiderte Bontainer. Neben ihm standen plötzlich John und Oomph.

»Wut viel geringer. Erklärung Verständlichkeit«, sagte Oomph Amber nur kurz.

»Danke«, sagte Bontainer, ohne sich umzudrehen. Seine Erleichterung war grenzenlos. Er blickte um sich und bemerkte, daß offensichtlich keines der Wesen ernsthaft getroffen war - seine Leute waren so geschult, wie er es gehofft hatte, und hatten nur Warnschüsse abgegeben.

»Nicht alles tot«, sagte der Hammerkopf.

John betrachtete ihn aufmerksam und schüttelte dann den Kopf. Das Wesen vor ihm war etwa hundertdreißig Zentimeter groß und hatte sich auf den Hinterbeinen aufgerichtet; ausgesprochen muskulösen Hinterbeinen mit scharfen Krallen, die spatenförmig zuliefen. Langes, dicht anliegendes Haar bildete einen Pelz, dessen Richtung erkennen ließ, daß sich die Tiere durch das Erdreich fortbewegten. Er war glattgeschliffen, wie es schien. Von der Schnauze des Tieres bis zu den versteckt liegenden Ohren zog sich eine fast runde Platte hin,

auf der Diamanten zu glitzern schienen. Winzige, etwa drei Millimeter große Splitter. Tausende.

»Nicht alles tot?« fragte Bontainer zurück.

Seine Männer kamen jetzt etwas langsam, aber ohne erkennbare Scheu zwischen den Tieren hindurch auf ihn zu und blieben in seiner Nähe stehen. Keiner von ihnen hatte seine Waffe in der Hand, nur John trug Bontainers Strahler in der Linken.

»Nein. Irgendwo in unseren Gängen. Geflohen.«

John und Bontainer lächelten sich kurz an.

»Viele?«

Das Wesen konnte nicht zählen aber es besaß eine Ahnung von Menschenbegriffen. Offensichtlich waren seine Stollen in der Nähe der Bank gewesen.

»Mehr als Freunde hier«, sagte der Hammerkopf.

Bontainer atmete tief ein und aus.

»Ich erfahre eben von dem Eingeborenen, daß es mit größter Wahrscheinlichkeit Überlebende gibt, vermutlich mehr als ein halbes Hundert. Ich werde versuchen, ihren Aufenthaltsort zu lokalisieren.«

Das sagte er über die Funkanlage, und jeder hörte es.

Der Hammerkopf trug, wie seine Bewegungen zeigten, seinen Namen völlig zu Unrecht. Solche Bezeichnungen hielten sich aber mit konstanter Hartnäckigkeit über drei Jahrhunderte, und niemand fiel es ein, sie im Sprachgebrauch abzuändern.

Der Ronak drehte seinen Kopf.

Dies geschah in einer rasend schnellen Bewegung. Die Nerven und Muskeln waren offensichtlich in der Evolution dieses Planeten einen seltsamen Weg gegangen. Die Knochenverbindung gestattete eine Drehung des Kopfes von zweimal dreihundertsechzig Grad nach jeder Richtung, so daß die flache, runde Kopfplatte hintereinander vier Umdrehungen machen konnte. Die Ronaks hämmerten nicht, sondern sie fraßen sich wie ein Diamantbohrkranz durch Erdreich und Feld. Und das geschah, wie sich Bontainer erinnerte, mit erheblicher Geschwindigkeit. Man hatte ihm vor vier Jahren eine acht Millimeter dicke Terkonitstahlplatte gezeigt, die ein genau ausgefrästes Loch von neunzig Zentimetern Durchmesser aufwies; das spielerische Werk eines Hammer»dreh«-kopfes.

»Faszinierende Tiere«, sagte einer der Männer leise.

»Warum ihr hier oben bohren?« fragte Bontainer sein merkwürdiges Gegenüber.

»Viel Abfälle durch großen Bohrhammer aus den Wolken«, erklärte der Superhamster. Sein Fell sträubte sich sekundenlang, dann legte es sich wieder an. »Wir viele Freunde gefunden. Tot.«

Die Männer verstanden und nickten.

»Du weißt, wo Freunde sind?«

Wieder bewegte der Ronak seinen Schädel

zweimal im Uhrzeigersinn, dann viermal in Gegenrichtung, schließlich wieder zurück. Das Ganze dauerte keine halbe Sekunde, und man konnte unter dem dichten Fell die schlangenförmigen Muskelstränge arbeiten sehen. Die Tiere waren sonst äußerst scheu und ließen sich nur selten an der Oberfläche sehen, und wenn dies geschah, dann meist nur in der Mittagssonne an sehr heißen Tagen. Wahrscheinlich hatten sie die Unruhe in ihren unterirdischen Labyrinthen aufgescheucht und die Aussicht auf viele pflanzliche oder fleischliche Nahrung, die sie hier fanden, weil die Warenhäuser und die Geschäfte vernichtet waren.

»Ich nicht. Fragen.«

»Ich bitte!« sagte Bontainer.

»Wie funktioniert dieses Ding eigentlich?« fragte einer der Männer, die Viviers Beispiel gefolgt waren und ihre Helme nach hinten geklappt hatten. Drei der Wissenschaftler näherten sich eilig und blieben stehen, als sie die kleine Gruppe von Tieren vor Bontainer sahen. Die anderen Ronaks hatten sich so schnell, wie sie gekommen waren, wieder entfernt. Von irgendwo hörte man sirrende Geräusche und dann ein hartnäckiges Hämmern in schneller Schlagfolge. Bohrgeräusche offensichtlich.

»Sie haben die Bewegung gesehen. Der Vorgang, mit dem sich das Tier durch die Erde oder durch gewachsenen Fels bohrt, ist analog dem unserer alten Bohreinrichtungen. Vier Umdrehungen in fünf Zehntelsekunden. Gleichzeitig haben sie unter der Wirbelsäule, dicht hinter dem Kopf, etwas Ähnliches wie eine Hochdruckkammer. Dort läuft ständig und völlig unbeeinflussbar ein chemischer Prozeß ab, der Wasserstoffanteile und Sauerstoff mischt und komprimiert. Durch die Wirbelsäule und einen Schacht in den Stirnknochen wird das Knallgas bis zur Bohrplatte geleitet. Übrigens, dieses glitzernde Zeug sind tatsächlich Diamanten. Reiner Kohlenstoff kristallin. Härter als Terkonitstahl. Das Knallgas entzündet sich unterhalb der Diamanten des Bohrkranzes an einem platinähnlichen Katalysator.«

John und einer der Wissenschaftler meldeten sich beinahe gleichzeitig.

»Dann unterstützt dieses Gas die Rotation des Bohrkreuzes?«

»Richtig«, erwiderte Bontainer. »Ich habe mir das alles hier von meinem Freund erklären lassen und habe damals noch mehr gestaunt als heute. Inzwischen haben wir ja drei Jahre lang die verrücktesten und erstaunlichsten Dinge gesehen.«

»Das bedeutet ferner, daß dieses Tier jeden Tag eine gewisse Bohrleistung erbringen muß, um weiterleben zu können?«

Bontainer nickte.

»Das Prinzip des Biberzahnes. Er wächst unaufhörlich, und die Tiere müssen eine gewisse

Menge Holz bearbeiten, um mit dem Wachstum durch Abnutzung Schritt halten zu können.«

»Sehr lücker!« sagte Oomph. »Ronaks sehr haßvoll und feindschaftlich.«

Bontainer fuhr zurück.

»Uns gegenüber, Oomph?« stieß er hervor. Die Feststellung klang drohend.

»Nein. Nicht gegen Freunde wie Terraner, sondern gegen Unbekannt. Gegen großen Bohrhämmer aus den Wolken.«

»Ich verstehe.«

Einer der Männer stieß Oomph leicht an und deutete auf den Bohrkranz, der wie ein kostbares Geschmeide schimmerte.

»Das wäre doch etwas für dich, Amber, nicht wahr? Glänzt vorzüglich und ist leicht zu tragen.«

Oomph sah ihn entrüstet an, wenigstens glaubte dies der Techniker.

Der Lourener deutete mit einem seiner behandschuhten Finger gegen seine runde Stirn, eine Geste, die eindeutig terranischen Ursprungs war, schüttelte den Kopf und sagte schrill:

»Ich bin doch nicht geimig, Techniker!«

Die Gefahr, in der sie eben noch geschwebt hatten, schien gebannt. Gleichzeitig hofften sie, möglichst viele Überlebende zu finden. Das aber konnte nur mit Hilfe der Eingeborenen geschehen, und die Verhandlungen in gebrochenem Interkosmo würden lange dauern.

Wer war jener »Bohrhämmer aus den Wolken«?

## 5.

Seit etwa einer Stunde war die Kaulquappe mit ihren fünfundfünfzig Insassen auf dem Planeten Roanoke. Sie stand im Zentrum der Stadt Faberge, die ein gewaltiger Trümmerhaufen war; zwischen den Bergen von Schutt und Gebäuderesten bewegten sich die Terraner. In der Nähe der Instrumente, mit denen die Wissenschaftler versuchten, den Grund der Zerstörung zu erfahren, standen einige Figuren, die mehr als seltsam aussahen.

Kapitän Vivier Bontainer in seinem gelben Kampfanzug, den starren Helm nach hinten zurückgeklappt und die schwere Waffe in der Hand. Der Lauf zeigte zum Boden. Neben ihm wartete Oomph Amber, dessen Unruhe die wechselnden Gefühle der Terraner und der Ronaks widerspiegelte. Zwischen ihnen stand der Erste Offizier John Sanda; er hielt seinen schweren Strahler in beiden Händen quer über den Oberschenkeln.

Hinter ihnen bildeten Techniker, Mannschaften und Wissenschaftler einen Halbkreis. Niemand sprach - alle schienen darauf zu warten, daß die schleppende Unterhaltung zwischen Bontainer und dem Hammerkopf weiterging.

Sämtliche Funkkanäle waren geöffnet worden, so daß auch die Besatzung der Kaulquappe mithören konnte. Von der Leitzentrale dort war eine Funkverbindung mit der EX-2333 hergestellt worden, in der rund neunhundertfünfzig Terraner warteten.

»Wir haben erfahren, daß eine größere Anzahl Überlebender sich in den Kavernen und Höhlen der Planetarier befindet«, sagte Bontainer, als zöge er Bilanz. »Wir müssen unbedingt versuchen, zu ihnen zu stoßen. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als uns von den Planetariern führen zu lassen. Diese sind voller Haß und Wut auf die Angreifer, die sie >großer Bohrhammer aus den Wolken< nennen. Der Angriff muß daher etwa vor drei Tagen aus dem All stattgefunden haben. Das ist vorläufig alles, was wir wissen.«

Er wandte sich an den Hammerkopf, der vor ihnen stand.

Insgesamt befanden sich nicht mehr als dreißig andere Eingeborene auf dem Platz. Sie musterten unruhig die Terraner, machten aber weder Anstalten, ihren Angriff zu wiederholen noch wegzulaufen.

»Wir Freunde müssen treffen andere Freunde. Wie?« fragte Bontainer und hoffte, daß dieses gebrochene Interkosmo verstanden werden konnte.

Das Tier vor ihm drehte seinen Kopf in schneller Folge nach beiden Richtungen und sagte dann undeutlich:

»Mitkommen. Gänge und Höhlen. Höhlen nicht gern, aber dort Freunde.«

»Das bedeutet«, sagte John Sanda ruhig und mit lauter Stimme, so daß ihn die Umstehenden direkt hören konnten, »daß wir uns mit unserer Ausrüstung durch ein Röhrensystem zwingen müssen, das unter Umständen nicht größer ist als ein knapper Meter. Wir können steckenbleiben.«

Bontainer nickte grimmig.

»Das ist das Risiko dabei. Wir werden mit der EX-2333 landen - später, um die Überlebenden aufzunehmen. Zuerst müssen wir sie finden.«

Die Terraner hörten zu und betrachteten die seltsame Gestalt des Planetariers. Die Lichtschauer, die von Zeit zu Zeit von dem rotierenden Bohrkranz ausgingen, waren fast blendend in ihrer Intensität.

»Du uns führen?« fragte Bontainer schleppend.

»Ich können«, erwiderte der Hammerkopf schleppend.

»Wie weit?« fragte Bontainer augenblicklich. Er spürte, daß er kurz vor einer wichtigen Eröffnung stand.

»Nicht weit ... dahinten.«

»Halt! Ruhe!« sagte plötzlich John Sanda und schloß die Augen, um sich besser konzentrieren zu können. Gleichzeitig hörte Bontainer die schwache Stimme, die aus den Lautsprechern des Helmfunkgerätes drang. Er klappte mit einer einzigen

Bewegung den Helm nach vorn.

Knistern, Rauschen ... statische Störungen - ein schwacher Sender, der auf der Normalfrequenz arbeitete.

Eine helle Stimme. Gehörte sie einem Kind oder einer Frau?

»... die Landung eines terranischen Schiffes geortet. Bitte, melden Sie sich. Melden Sie sich, wenn Sie können. Auf alle Fälle ... starten Sie und rufen Sie Hilfe herbei!«

Die Stimme schwieg, überlagert von starken Störungen. Ein helles Rauschen machte in unregelmäßigen Abständen die Sendung unverständlich.

»Die Überlebenden!« stieß der Erste hervor.

Spannung ergriff die anderen Terraner; ihre Geräte hatten ebenfalls angesprochen. Bontainer hörte vereinzelte Fetzen leiser Unterhaltungen.

»Bitte! Ruhe!« sagte er laut und scharf.

»... starten Sie. Ich wiederhole: Starten Sie und rufen Sie unter allen Umständen die Flotte herbei. Der Planet ist Mittag vor drei Tagen von einem ... griffen worden.«

»Hier Kapitän Bontainer vom Schiff EX-2333«, sagte Vivier. »Ich kann Sie nur undeutlich verstehen. Wer hat Sie angegriffen?«

»... schlecht verständlich. Der Planet ist völlig zerstört worden, und hier haben sich ... lebende gesammelt. Wir brauchen Hilfe, Ärzte, Medikamente und Nahrungsmittel ... starten Sie augenblicklich ...«

Die Verbindung brach zusammen.

Der Kapitän überlegte etwa dreißig Sekunden lang schweigend; er mußte binnen kurzer Zeit wichtige Entscheidungen fällen. Seine Möglichkeiten waren im Moment sehr eingeschränkt. Dann schaltete er sein Funkgerät so ein, daß er die Empfänger aller vierundfünfzig Geräte erreichen konnte, und gab seine Anordnungen.

»Hier spricht der Kapitän.

An die Besatzung der Kaulquappe! Bitte, laden Sie zuerst sämtliche tragbaren Waffen für insgesamt dreißig Mann aus. Dazu Lebensmittel aus unseren Bordreserven, hauptsächlich Konzentrate. Zwanzig Mann bleiben an Bord. Hier unten brauchen wir Mediziner und einige Mädchen, die sich um die Verletzten kümmern können.«

»Verstanden, Kapitän!«

»Anschließend gehen zwanzig Mann an Bord. Die Kaulquappe startet und sucht sich in der Nähe dieser Stadt ein Versteck. Es ist unwahrscheinlich, daß der Planet noch ein zweites Mal angegriffen wird - es wäre sinnlos und unlogisch, Zerstörtes noch einmal zu zerstören. Die Kaulquappe bleibt mit uns in permanenter Funkverbindung. Zeit: insgesamt dreißig Minuten. Kann ich mich darauf verlassen, daß alles klappt?«

Die ruhige Stimme eines Mannes, dessen Namen Bontainer nicht kannte, antwortete ihm:

»Selbstverständlich, Kapitän. Fünfunddreißig Mann bleiben in der Stadt, zwanzig und sämtliche Wissenschaftler, nehme ich an, besetzen die Kaulquappe.«

»In Ordnung.«

»Wir fangen augenblicklich an«, sagte die Stimme des Verantwortlichen an Bord der Kaulquappe. Die Funkverbindung ließ die Stimmen anonym werden.

Bontainer wandte sich wieder an den Eingeborenen, der ihn aus kleinen, fast böseartig erscheinenden Augen unverwandt anstarrte.

»Du uns führen zu Freunden?« fragte er laut.

»Ja.«

Das unvollkommene Interkosmo und der Kehlkopf des Tieres, der Tür eine genaue Artikulierung der Sprache nicht geschaffen war, machten die Antworten noch schwerer verständlich.

In die Gruppen der Wartenden kam Bewegung. Sie hatten begriffen, was Bontainer wollte, und halfen, die Waffen, die Nahrungsmittel und die Behälter mit den medizinischen Geräten und den Medikamenten auszuladen. Gleichzeitig bewaffneten sich die dreiunddreißig Männer mit tragbaren Desintegratoren und schickten sich an, mit den Eingeborenen zu gehen. Die Sonne wanderte, und die Schatten wurden länger. Wieder hüllte ein heftiger Windstoß die Fläche des Platzes und alle, die darauf standen, in Staubschleier. Jemand hustete würgend.

»Zuerst sehen kaputten Bohrhammer?« fragte der Eingeborene plötzlich. Alarmiert drehte sich Bontainer, der gedankenvoll die Vorbereitungen betrachtet hatte, zu ihm um.

»Kaputten Bohrhammer?« fragte er ungläubig.

»Ja. Aus den Wolken gefallen. Tot.«

Das bedeutete, daß der Angreifer oder eine Schiffseinheit abgestürzt war und irgendwo in dieser Stadt lag. Vom Schiff aus hatten sie nichts feststellen können.

»Wo?« fragte Vivier aufgeregt.

Die Vordertatze des riesigen Hamsterähnlichen wies nach Norden.

»Dort. Kleiner Platz. Großes Loch«, sagte er undeutlich.

»Sanda?« rief Bontainer und winkte dem Lourener, näher zu kommen. Dann entdeckte er den Ersten, der über den Platz mit langen Schritten auf die kleine Gruppe zukam.

»Was gibt es, Käpten?« fragte John.

»Sie kommen mit. Der Eingeborene wird uns zu einem abgestürzten Schiff führen, das hier hinter den Trümmerwällen liegt, in einem Krater. Wir können erfahren, wer den Planeten angegriffen hat.«

»Einverstanden«, erwiderte John.

»Gehen wir sofort. Kommt Oomph mit?«

Bontainer nickte.

»Du uns führen zu Hammer aus den Wolken«, sagte er scharf zu dem Eingeborenen. Eine ungewisse Spannung hatte ihn ergriffen und drängte ihn vorwärts, er brauchte, um handeln zu können, einen genauen Plan und daher sämtliche möglichen Beobachtungen. »Schnell!« setzte er hinzu. »Schnell!«

Wortlos drehte der Planetarier seinen Kopf, so daß der diamantene Bohrkranz aufblitzte, wandte sich um und ging, mit dem Körper schaukelnd, voran. Die drei Gestalten in den Kampfanzügen folgten ihm.

Sie kämpften sich fünfhundert Meter weit durch Trümmer, durch zusammenbrechende und überhängende Betonplatten, durch Gitter aus Baustahl und durch die vielfältigen Zeugen der Verwüstung. Überall trafen sie auf Tote. Frauen, Männer und Kinder - eine gigantische Faust hatte zugeschlagen und binnen Sekunden, wie es schien, eine ganze Stadt in Schutt verwandelt. Das Gefühl einer ohnmächtigen Wut in Bontainer wurde übermächtig; wenn man von zwei Millionen Toten hörte, so war dies eine abstrakte Zahl ohne Wertungen ... hier sah er die Leichen einzeln. Und er sah, daß sie ohne eine einzige Chance gestorben waren, obwohl sie nichts getan hatten, außer zu leben, außer zu versuchen, hier auf Roanoke ihre Vorstellungen von persönlicher Lebensführung zu verwirklichen. Dies war kein Krieg, dies war Massenmord.

Sie rutschten eine schräge Trümmerhalde hinunter und hielten auf ein Zeichen des Eingeborenen an deren unterem Rand an. Vor ihnen lag wie ein Alptraum eines Amphitheaters, ein kegelförmiger Krater.

»Dort - Rest!« sagte der Hammerkopf krächzend.

»Er viel Wut, Verständnis?« erklärte Oomph Amber und registrierte das Gefühl eines Wesens, das weder mit seiner Rasse noch mit der seiner Freunde Ähnlichkeit hatte. Bontainer und John, ausgerüstet für einen erbarmungslosen Kampf mit einem Gegner, den sie nicht kannten, blickten sich kurz an, dann nickten beide gleichzeitig. Bontainer fand - eine Sekunde lang geisterte die Überlegung durch seine Gedanken -, daß John Sanda nicht nur äußerlich starke Ähnlichkeit mit ihm hatte; einer der Männer, die seine Freunde sein könnten, wenn nicht ...

Sie machten sich schnell, aber vorsichtig an den Abstieg.

Ihr Ziel war eine graue Masse, die zerfetzt und staubübersät zwischen den Trümmern lag. Bontainer versuchte, sich schnell zu orientieren. Hier hatte, wenn er sich richtig erinnerte, einmal ein riesiges, viereckiges Hochhaus gestanden, in dem tausend Angestellte arbeiteten. Das planetare Büro der Administration der drei Planeten.

Bontainer und John Sanda kamen fast gleichzeitig an.

Die großen Bauelemente des Hochhauses waren in unzählige kantige Reste zertrümmert worden. Über einem Teil dieser rauhen Fläche lag, wie der Rest eines dicken Gewebes, etwa wie Leder, ein graues Material einige zehn Quadratmeter groß und zerfetzt, so daß die Trümmer daraus hervorstachen. Diese Fläche des unbekannten Materials war überpudert von dunkelgrauem Staub.

Bontainer wischte mit dem Handschuh darüber.

Der Staub wurde entfernt, und beide Männer sahen, daß das Material tiefschwarz war. Eine weitere Probe ergab, daß es in gewisser Hinsicht elastisch war; es bewegte sich, wenn man kräftig darauf drückte. Man konnte mit bloßem Auge keine Zellen entdecken. Bontainer erhob sich schweigend aus seiner hockenden Stellung, zog seinen schweren Strahler aus dem Futteral und stellte den Projektor ein. Dann zielte er und drückte ab.

Der nadelfeine Spustrahl schnitt in das Gewebe.

Dort, wo er auftraf, verschmorte das Material wie Kunststoff, war aber ungleich widerstandsfähiger. Es schien ein Retortenstoff zu sein, aber irgendwie hatten die beiden Terraner das Gefühl, als sei die Erklärung zu einfach. Sie hatten Teile eines Schiffes erwartet; Metall, Kunststoff und Glas, aber sie fanden etwas, das sie nicht einordnen konnten. Waren dies die Reste eines Lebewesens?

»Was kann das sein, John?« fragte Vivier leise.

John Sanda zuckte die Schultern. Der Kampfanzug verbarg die Bewegung. Dann sagte der Erste:

»Es wird immer rätselhafter. Es muß ein Etwas sein, das wir nicht kennen. Wir können uns leichter an die Überlegung gewöhnen, daß der Kosmos für uns Terraner noch einige Überraschungen bereithält. Denken Sie an das, was wir während der letzten drei Jahre alles gesehen, eingesammelt und analysiert haben. Der Angreifer stammt vermutlich nicht aus unseren Reihen.«

Bontainer grinste böse.

»Das glaube ich auch, John«, sagte er knurrend. »Diese abgründige Bösartigkeit ist, gleichgültig, wie wir unsere Rasse beurteilen, nicht gerade Charaktermerkmal der Terraner.«

Sie stolperten im inneren Kreis des Trichters durch die Trümmer und suchten weiter. Sie fanden nichts Besonderes, sah man von alltäglichen Dingen ab, wie Kabelsträngen, winzigen Resten von Maschinen, die bis zur Unkenntlichkeit verbogen und zerfetzt und verschmort waren, von verschiedenen Stoffen und Überresten, die unidentifizierbar waren.

Jedenfalls war hier kein Raumschiff aus Metall abgestürzt.

»Also hat eine uns unbekannte Lebensform den Planeten angegriffen«, stellte der Kapitän fest,

während sie wieder die flachen Wände hochkletterten, den beiden Fremdassigen zu.

»Genau das ist meine Überzeugung«, erwiderte Sanda schwer atmend.

»Ich kenne nichts dieser Art«, erwiderte Bontainer und kletterte neben dem Planetarier und Oomph Amber die schräge Trümmerhalde hinauf. Die Umstände waren noch rätselhafter geworden. Als sie fast die Kante der Schrägfläche erreicht hatten, hörte Bontainer wieder die Stimme, die vorhin jene Meldung durchgegeben hatte. Jetzt war die Funkverbindung stärker, und es half, als der Kapitän den Knopf der Lautstärkeregelung weiter aufdrehte.

Wieder diese Stimme. Sie war die Stimme einer jungen Frau oder eines Mädchens. Bontainer zuckte zusammen; wieder schlug eine ferne Erinnerung auf ihn nieder.

»Wir rufen den Kapitän des gelandeten Schiffes«, sagte die Stimme.

Bontainer meldete sich augenblicklich. Zusammen mit ihm hörten alle seine Leute die Unterhaltung mit.

»Hier ist Bontainer«, sagte er. »Wo befinden Sie sich?«

Drei Sekunden Schweigen, dann ein langgezogenes Knistern. Schließlich kam die Erwiderung.

»Wir befinden uns fast ausnahmslos unterhalb der Stadt Faberge. Die Eingeborenen können Sie führen. Wir werden Ihnen entgegenkommen. Haben Sie den Angreifer gesehen?«

»Ich habe etwas gefunden, das ich nicht einordnen kann«, sagte Bontainer. »Es sind Reste einer Materie, die mir unbekannt ist.«

»Ein Dolan«, sagte die ferne Mädchenstimme.

»Was?«

»Ein Dolan. Es war ein ungefähr hundert Meter durchmessender Flugkörper, der Waffen von unvorstellbarer Kraft angewendet hat. Er hat unsere Stationen auf Amphora und Gieseler innerhalb von Sekunden vernichtet.«

»Ich verstehe«, sagte Bontainer dumpf.

»Die hier im System stationierten Großkampfschiffe haben ihn in einem mörderischen Kampf angeschossen. Der Dolan ist über dem Planeten auseinandergefliegen und abgestürzt. Vermutlich haben Sie seine Reste gefunden. Ein organischer Zellverband von riesigen Ausmaßen, in den Maschinen, Geräte und Leitungen eingewachsen waren. Seine Waffe war für uns ebenfalls völlig unbekannt - eine Vibrationswaffe.«

»Danke«, sagte Bontainer. »Jetzt sehe ich klarer. Wir kommen Ihnen zu Hilfe. Meine Leute arbeiten bereits.«

Er sah auf und hörte gleichzeitig das Heulen der Triebwerke.

Das Beiboot startete in einer riesigen Staubwolke,



während sich die zweiunddreißig Männer, schwer beladen mit Waffen und Nahrungsmitteln, zusammen mit einigen Eingeborenen von Crest Plaza entfernten.

»Eben startet mein Beiboot«, sagte Bontainer. »Wir kommen zu Ihnen, so schnell wir können. Ende?«

»Ende!« erwiderte die Mädchenstimme.

Bontainer fehlte sich mehr als unbehaglich, aber er versuchte, während er mit Oomph, dem Planetarier und John Sanda zwischen den Trümmerbergen dem Platz zuhastete, seine Gedanken klar zu ordnen. Zuerst mußte den Überlebenden geholfen werden, dann konnte man an den Abtransport denken, und schließlich war noch die flüchtige Ähnlichkeit der Funkstimme mit der Stimme Deirdres, seiner verstorbenen Frau. Eine schmerzhaft Erinnerung, die er gewaltsam verdrängte. Kurz vor dem Viereck aus Trümmern, das Crest Plaza abgrenzte, wandten sich die Wesen nach rechts und liefen auf die anderen Mitglieder des Kommandos zu. Insgesamt waren vierunddreißig Terraner und ein Lourener auf der Suche nach den Überlebenden.

Wegen des Staubes waren die Anzüge geschlossen, und Bontainer schaltete sich auf alle Kanäle.

»Wir teilen uns. John Sanda führt eine Gruppe, ich die andere.«

Zu dem Eingeborenen sagte er laut:

»Du führen uns zu Freunden. Klar?« Der Außenlautsprecher übertrug die Worte.

»Verstanden«, murmelte der Hammerkopf und bewegte wieder seinen Schädel. Er schien sich auf eine merkwürdige Art mit seinen Rassegenossen verständigt zu haben, denn er fuhr fort:

»Andere Ronaks andere Gruppe führen. Verstanden?«

»Verstanden«, sagte Bontainer.

Die zwei Gruppen bewegten sich wie zwei große Patrouillen vorwärts. Die Ronaks an der Spitze führten in einem sehr schnellen Tempo zwischen Gebirgen von Schutt und Trümmern hindurch. Der Weg ging im Zickzack aus dem Stadtzentrum hinaus, etwa zweihundert Meter weit. Dann kreuzten sie eine breite Straße, deren Belag verwüstet und aufgerissen war, die selbst aber ohne viel herumliegende Reste behindert war. Weitere zweihundert Meter. Die Männer schleppten die schweren Geräte mit sich und die umfangreichen Kisten mit Nahrungsmitteln. Bontainer und Sanda waren an der Spitze des betreffenden Zuges.

Das Beiboot war gestartet und verschwunden.

Nach weiteren hundert Metern hielt der Ronak vor Bontainer an und drehte sich ruckartig um.

»Eingang hier hinter Gebäude«, sagte er knapp.

Bontainer blickte ihn scharf an.

»Fünfunddreißig Leute mit Lasten durch einen

Eingang?« fragte er zögernd. »Das ist nicht gut.«

Mit beiden Vordertatzen vollführte der Planetarier eine merkwürdige Geste.

»Viele Eingänge«, sagte er bestimmt. »Vorher Wald.«

Bontainer stimmte zu und betätigte den Schalter des Funkgerätes.

»Achtung, hier Bontainer«, sagte er. »Hinter den Resten dieses Blockes hier befand sich früher vor drei Tagen etwas wie ein Park. Dort sind mehrere Eingänge in das unterirdische Stollensystem. Wir folgen den Eingeborenen. Mister Sanda?«

»Hier!« Die Antwort erfolgte augenblicklich.

»Wir überwachen das Einsteigen und werden als letzte verschwinden. Klar?«

»Einverstanden.«

Die beiden Züge schwenkten nach links ab, und die Ronaks hüpfen zwischen den Trümmern des Bauwerks hindurch, verschwanden durch ein System verschmolzener und verzerrter Stützelemente und kamen auf einen Platz, auf dem die Reste eines kleinen Parks zu erkennen waren. Alles das ging fast lautlos vor sich, gespenstisch und unwirklich. Fünfunddreißig Männer in einer toten Welt der Verwüstung, in der leichter Wind und der hochfliegende Staub die einzigen Bewegungen waren und das leise Heulen des Windes, der sich in Stahl und Hohlräumen fing, die einzigen Laute.

Schon fünf Meter vor dem ehemaligen Park sah man die Spuren. Hier waren pausenlos Hunderte jener rätselhaften Hammerköpfe aus ihrem Stollensystem aufgetaucht und wieder verschwunden; deutliche Schleifspuren und kleine Vertiefungen im Boden zeigten es deutlich. Mitten in dem ehemaligen Park sah man acht Löcher mit einem offenen Durchmesser von knapp einem Meter. Sie sahen aus wie Stollen, die man glattpoliert hatte.

Der erste Mann, einer der Techniker des Kommandos, stieg ein.

Er verschwand bis zu den Hüften im Boden, bückte sich dann und spähte in den sanft nach unten fallenden Stollen. Er kam nach einigen Sekunden wieder hinauf, zog durch das Material seines Helmes eine Grimasse, packte seine Waffe und eine Tragkiste und verschwand erneut. Einer der Hammerköpfe folgte ihm sofort.

»Gänge alle gehen in Hauptgang. Hauptgang größer«, sagte der Ronak, der neben Bontainer stehengeblieben war. Nacheinander verschwanden die Männer durch die acht Löcher. Die Kisten und die auseinandergenommenen Waffen wurden mitgenommen.

Als letzter von Bontainers Gruppe reckte der Lourener seinen Kopf noch einmal hoch.

»Unter der Erde«, sagte er laut, »schlechte Luft und schlechte Stimmung. Gefühle von Überlebenden

unsicher. Klar?«

Bontainer lächelte ihm zu.

»Verständnis!« versicherte er.

Nur noch Sanda, ein Hammerkopf und Bontainer befanden sich in dem Park und suchten die Umgebung ab. Nichts anderes bewegte sich als der Staub. Die tote Stadt lag unter der Sonne, und von irgendwoher kam ein durchdringender, süßlicher Gestank, der Bontainer erst jetzt auffiel. Er öffnete den Mund, um Sanda etwas zuzurufen, da geschah es; Niemand hatte daran gedacht.

## 6.

Der Kapitän haßte die Lage, in der er sich befand. Er war machtlos, was die Reichweite seiner Maßnahmen betraf. Er war abhängig von seinem Beiboot, das sich irgendwo in der Nähe der Stadt versteckt hatte, abhängig von seinem Schiff und seiner Möglichkeiten weitestgehend beraubt. Er konnte nichts anderes tun als mit seinen vierunddreißig Leuten den Überlebenden helfen, anschließend das Schiff landen lassen und den nächsten Flottenstützpunkt anfliegen, um die Flüchtlinge auszuladen.

Und jetzt stieg er in die Unterwelt ein, die er nicht kannte. Alles war zu wenig übersichtlich, zu verworren und zu klein dimensioniert. Er sehnte sich förmlich zurück in den Schutz des riesigen Schiffes. Mitten in seinen Gedanken traf ihn der Funkkontakt über das Beiboot mit der EX-2333.

»Hier Roodin! Ich rufe den Kapitän!« sagte die Stimme des Zweiten Offiziers.

Bontainer horchte auf. Ein starkes Gefühl der Unruhe überfiel ihn schlagartig.

»Hier Vivier Bontainer«, sagte er. Ein zweifelnder Blick John Sandas traf ihn, und er blickte, während er sich auf die Worte aus dem winzigen Empfänger konzentrierte, Sanda in die Augen.

»Wir haben einen Flugkörper von einhundert Metern Durchmesser geortet. Er befindet sich in direktem Anflug auf das System«, sagte Roodin. »Die Maschinen laufen; wir warten noch, um ihn besser beobachten zu können.«

Bontainers Stimme wurde scharf und metallisch.

»Machen Sie sich fertig, in den Linearraum zu gehen!« befahl er.

»Selbstverständlich. Wir haben die Unterhaltung mitgehört. Dieser Flugkörper ist einer der Dolans, vor denen die Sprecherin warnte. Unser Band mit dem Hyperraumnotruf läuft bereits. Kapitän?«

»Ja?«

»Das Objekt ändert seinen Kurs. Es hatte zuerst Roanoke zum Ziel, jetzt nähert es sich uns. Wir gehen in den Linearraum. Unsere Maschinen ... er greift an ... Kapitän ...«

Schweigen.

Das letzte Wort hatte Roodin förmlich hinausgeschrien.

John Sanda und Bontainer starrten sich an. Langsam schloß Bontainer die Augen, als könne er dadurch das innere Bild verscheuchen, das er sah. Die EX-2333 als Trümmerhaufen. Zugerichtet wie jener wehrlose Frachter. Oder - war sie rechtzeitig in den Linearraum entkommen?

»Roodin ist ein fähiger Offizier«, erinnerte ihn Sanda leise. »Er wird, kein Risiko eingegangen sein.«

Bontainers Gesicht wurde weiß.

»Die Terraner auf Roanoke sind auch nicht risikofreudig gewesen«, sagte Bontainer schneidend. »Und diese Trümmer hier sind die Resultate. Aber - hier können wir nichts tun. Wenn die EX vernichtet ist ...«

Er ließ den Satz unbeendet und sprang in die Vertiefung. Er preßte die Waffe fest an sich und begann, in den fast waagerechten, leicht nach unten verlaufenden Stollen hineinzurobben. Den Helm hatte er geschlossen, und die Sauerstoffanlage funktionierte zuverlässig. Vor sich, weit vor sich, sah er Lichter und Schatten. Einige seiner Männer mußten sich noch im Röhrensystem befinden und bewegten sich. Bontainer spürte die Erschütterungen an den Ellenbogen und den Knien. Hinter ihm robbte John Sanda durch den Tunnel.

Konnte Bontainer zu den zwei Millionen noch neunhundertfünfzig Menschen addieren?

Sein Verstand sträubte sich, diese Möglichkeit anzuerkennen.

Es durfte nicht sein!

Er kroch weiter und fühlte nach etwa hundert Metern, die ihm wie eine kleine Ewigkeit vorkamen, wie sich der Stollen verbreiterte. Und er sah die Lichter, die aus den Helmlampen und aus kleinen, tragbaren Scheinwerfern stammten. Einer der Verantwortlichen kam auf ihn zu und half ihm auf die Beine.

»Wir sind vollzählig, Käpten«, sagte er.

Bontainer nickte im Licht vieler Helmlampen. Hinter ihm richtete sich Sanda auf, und abschließend kam der Hammerkopf, der sie geführt hatte.

Sanda und der Kapitän klappten die Helme nach hinten. Einige Männer folgten dem Beispiel.

»Offensichtlich«, sagte John Sanda so leise, daß es niemand hören konnte, »hat jener Dolan, ehe er vollkommen zerstört wurde, noch Hilfe herbeifunken können.«

»Wie unsere EX-2333«, sagte Bontainer bitter und fast flüsternd.

»Machen Sie sich die Probleme nicht schwerer, als sie sind, Käpten«, erwiderte der Erste ernst. »Niemand von uns konnte mehr tun oder alles voraussehen. Versuchen wir, den Überlebenden hier

zu helfen.«

Bontainer schüttelte langsam den Kopf. Eine niederschmetternde Einsicht erfüllte ihn und ließ ihn am zufriedenstellenden Ausgang der Aktion zweifeln.

»Wenn der Dolan Hilfe herbeigefunkt hat, was wir annehmen, dann ist dieser zweite Flugkörper ebenso in der Lage, Planeten zu verwüsten und Schiffe zu zerstören wie der erste. Er wird vermutlich ein zweites Mal über Roanoke auftauchen und uns suchen. Vielleicht hat er unseren Funkverkehr belauscht.«

Einige der Männer folgten den Hammerköpfen weiter in das Stollenlabyrinth hinein; man sah geisternde Lichtstrahlen und hörte die scharfen Tritte der schweren Stiefel.

»Möglich, aber nicht wahrscheinlich«, erwiderte John Sanda und warf seine Waffe über den Rücken.

»Beeilen wir uns also«, sagte Bontainer abschließend.

Der Stollen war knapp zwei Meter hoch und nicht besonders breit, so daß nur zwei Leute nebeneinander gehen konnten. In großer Eile bewegten sich die vierunddreißig Terraner und Oomph Amber, der jetzt ruhiger geworden war, durch die Kavernen.

Zehn Minuten verstrichen.

Irgendeine Überlegung schien gleichermaßen Hammerköpfe, Terraner und den Lourener anzutreiben. Aus dem schnellen Marsch unter der Erde wurde ein Laufen. Die Männer in den Kampfanzügen hasteten dem Licht aus den Scheinwerfern der Vorderen nach, und Bontainer erkannte flüchtig, wie glattbearbeitet der Stollen war. Hin und wieder hatten die Hammerköpfe kleine Nischen eingeschliffen, aus denen ein ständiger Strom kühler Luft wehte. Hier unten herrschte nicht jener Gestank, den die tote Stadt ausströmte wie ein verwesendes Aas.

Fünfzehn Minuten ...

Der Stollen erweiterte sich. Die Männer unterhielten sich leise, und aus den winzigen Lautsprechern der Funkanlage drang ein Murmeln. Im Schein seiner Helmlampe sah Bontainer, daß sich rechts und links neben einem tiefergelegenen Gang wieder Nischen erstreckten. Als er stehenblieb und mit seiner Lampe hineinleuchtete, sah er, daß unzählige Gegenstände dort lagerten. Die Hammerköpfe ernährten sich, wie er sich erinnerte, hauptsächlich von Pflanzen, aber sie konnten auch fleischliche Nahrung vertragen. Auch sie würden hungern müssen, dachte er, denn die Pflanzen auf der Oberfläche Roanokes waren verdorrt und vernichtet.

Nicht alle, aber die meisten.

In den tiefen Nischen, fast kleinen Hallen, lagen und standen Beutestücke, die von den Ronaks in der toten Stadt oder in deren Umgebung aus den

Trümmern geborgen worden waren. Hauptsächlich waren die Lager von Supermärkten und die Schuppen und Vorratsbehälter der ehemaligen Hafenumgebung geleert worden; fast alle Konserven, Kisten und Behälter trugen entsprechende Aufdrucke. Bontainer sah, daß Oomph Amber und John Sanda auf ihn warteten, begann zu rennen und schloß auf.

»Warum diese Vorräte?« fragte John kurz.

»Die Planetarier sind eierlegende Wesen«, erklärte Bontainer, während er neben dem Lourener seinen Leuten nachrannte. »Sie brüten ihren Nachwuchs gemeinsam aus, hüten ihn gemeinsam und ernähren ihn auf die gleiche Art. Für sie ist ein gewisser Vorrat stets lebensnotwendig. Vielleicht treffen wir auch auf die Gehege der Jungen. Ich glaube, das ist der einzige Grund, weswegen sie uns angegriffen haben.«

»Ja. Angst um die Jungen. Große Wut!« erklärte Amber atemlos.

Sie rannten weiter.

Minutenlang lösten schmale Korridore, verbreiterte Stellen und Abzweigungen einander ab, dann kamen mehrmals schwere Schotte, die von den Erbauern der Stadt stammten und bewiesen, daß das Zusammenleben mit den Ureinwohnern gelöst worden war; hinter diesen Schotten lagen vermutlich verschüttete Kanalisationsanlagen oder verborgene Meiler. Bontainer kümmerte sich nicht darum.

»Passen wir also auf«, sagte John, »daß wir sie nicht reizen, indem wir der Brut zu nahe kommen.«

»Ich werde es durchsagen«, versprach Bontainer.

Es war nicht mehr nötig.

\*

Plötzlich öffnete sich der schmale Gang.

Er mündete in eine sehr große unterirdische Halle, die aus gewachsenem Fels herausgeschnitten worden war. Das Alter konnte Bontainer nicht schätzen, aber er vermochte sich vorzustellen, daß hier schon viele Generationen von Hammerköpfen gelebt hatten und gestorben waren. Ein riesiges Rondell, etwa dreihundert Meter, lag vor seinen Augen. Einige stützende Säulen, ebenfalls sauber aus dem Fels geschnitten und unten förmlich hochglanzpoliert von der Berührung von unzähligen Pelzen, stützten die Decke ab. Sie war selten höher als ungefähr zehn Meter, und aus runden Öffnungen neben den Säulen wurde ununterbrochen die Luft erneuert.

Diese Halle war voller Menschen.

Bontainers Leute verteilten sich schnell und zielbewußt über die Fläche. Die Frauen und Mädchen der wissenschaftlichen Abteilung, die medizinische Kenntnisse hatten, ließen sich von den Männern helfen.

Zuerst sah man nur Lichter.

Dann, als sich die Augen auf diesen Zustand

umgestellt und an das Bild gewöhnt hatten, unterschieden die beiden Terraner und der Lourener Einzelheiten. Es waren rund ein halbes Tausend Leute, die hier standen, saßen und lagen. Trotz der panischen Flucht in die Stollensysteme hatte man in der Frist von zweiundsiebzig Stunden erstaunliche Dinge vollbracht. Vivier Bontainer konnte einen kleinen Meiler erkennen, der vermutlich irgendwann zur Ausrüstung eines Untersuchungsteams oder einer Forschungsstation gedient haben mußte. Er lieferte Strom für Lampen, die man entlang der Wände und an den Säulen befestigt hatte. Er lieferte auch Energie für die kleinen Heizgeräte, die hier aufgestellt worden waren. Von irgendwoher zog ein Strom warmer Luft an Bontainer vorbei; er roch Essen und eine Menge anderer Dinge, die nicht so appetitlich waren.

Verletzte lagen auf Bahren, Kinder liefen zwischen den Beinen der Erwachsenen umher und schrien. Irgendwo erteilte jemand mit heller Stimme eine Reihe von Befehlen, deren Wortlaut den beiden Männern unverständlich war.

»Suchen wir hier den Chef«, sagte Bontainer leise zu John, der dicht neben ihm stand. Hinter ihnen huschten unkenntlich einige Hammerköpfe hin und her; sie waren aus ihrer Ruhe gescheucht worden.

»Falls es hier etwas wie einen Chef gibt«, erwiderte John, rückte den Strahler zurecht und ging die kurze Schrägfläche nach unten.

Nach drei Metern wandte sich Bontainer an einen Terraner, der keinen Kampfanzug trug.

»Ich suche hier den Chef«, sagte er leise. »Ich bin Kapten Bontainer von der EX-2333.«

Der Kolonist sah hoch und streckte Vivier die Hand entgegen.

»Wir haben auf euch gewartet«, sagte er. »Die Flotte ist abgezogen. Sie hielt uns alle für tot. Ich bringe Sie zu Arsali«, fügte er hinzu und schob zwei Kinder auseinander.

»Kommen Sie!«

Dicht am Rand der Halle, ganz rechts, von ihrem Standort aus gesehen, befanden sich eine Serie von Geräten, und das Licht war heller. Eine Platte, an den Rändern zersplittert, diente als Schreibtisch. Sie lag auf zwei hochkant stehenden Kisten, die mit Vorsicht, nicht werfen! beschriftet waren.

Das Licht fiel senkrecht auf die Platte. Bontainer konnte nicht erkennen, wer dahinter stand und mit einem Mädchen der wissenschaftlichen Abteilung redete. Er hörte nur die Stimme, und diese Stimme hatte er vor drei Jahren zum letztenmal gehört. Es war, so ähnlich, wie er es nicht für möglich gehalten hatte die Stimme Deirdres. Die alten, schlechtvernarbten Wunden brachen wieder auf. Er begann sich hilflos zu fühlen und wußte im gleichen Atemzug, daß diese Einstellung vollkommen sinnlos

war.

John und Vivier blieben in drei Metern Entfernung vor dem Tisch stehen. Sie befanden sich in dem Halbdunkel, das die Höhle erfüllte. Sie schien aus lichtschluckendem Basalt herausgebohrt worden zu sein. Der Kolonist blieb wartend vor dem Mädchen stehen. Als sich die junge Frau aus Bontainers Mannschaft umdrehte, fiel das Licht voll auf die Gestalt hinter dem provisorischen Schreibtisch.

Vivier erschrak und bemerkte sofort den Blick des Ersten.

»Was haben Sie, Vivier?« fragte Sanda leicht beunruhigt.

»Nichts«, erwiderte Bontainer. »Ich beginne unter Halluzinationen zu leiden.« Er lachte kurz und ohne Humor.

Hinter dem Tisch stand ein etwa sechszwanzigjähriges Mädchen.

Sie blinzelte, blickte an der Lampe vorbei und kam dann hinter der Platte hervor. Wie unter starkem inneren Zwang machte Bontainer drei Schritte vorwärts. Er streckte zögernd die Hand aus und hörte sich sagen:

»Mein Name ist Bontainer. Ich bin der Kapitän der EX-2333.«

Ihr Händedruck war kurz, knapp und sehr fest.

»Ich bat Sie, sofort Hilfe herbeizufunken«, sagte das Mädchen mit seiner spröden Stimme. »Haben Sie das angeordnet?«

Die Bestimmtheit, mit der sie sprach, verblüffte Vivier. Er beherrschte sich meisterhaft, sah in ihre dunkelgrünen Augen und erwiderte langsam:

»Unter zivilisierten Menschen ist es gemeinhin üblich, sich vorzustellen. Darf ich um Ihren Namen bitten?«

Sein bleiches Gesicht war ohne jede Regung. Hinter seiner Stirn arbeitete es, und er erkannte, daß hier vor ihm das verschwundene Bild seiner Frau zu stehen schien. Stimme, Aussehen, Haarfarbe und Augen waren so gut wie identisch. Der Schmerz der Erinnerungen zerrte an seinen Gedanken.

»Ich bin Arsali Hingurt«, sagte sie. »Ich habe mich entschlossen, diese rund fünfhundert - es sind genau vierhundertachtundachtzig - Überlebenden anzuführen. Wo sind die Raumschiffe?«

»Hingurt«, sagte Bontainer leise und scharf. »War Basil Hingurt Ihr Vater?«

»Ja. Was interessiert Sie ...«

Bontainer maß sie mit einem mörderischen Blick. Sie hielt ihn unerschrocken aus und musterte den Kampfanzug des Kapitäns eingehend von oben bis unten.

»Basil und ich haben zusammen studiert. Und vor vier Jahren, entsinne ich mich, habe ich Sie in seinem Haus nicht getroffen. Es wäre mir sonst bestimmt aufgefallen. Hatten Sie damals schon so schlechte

Manieren?«

Sie fuhr überrascht hoch.

»Hören Sie, Mister«, sagte sie schnell. »Hier unten haben wir rund hundert Verletzte und eine Anzahl von Frauen und Kindern. Einige meiner Männer versuchen ein schweres Funkgerät zu installieren, damit wir mit der Flotte in Funkverkehr treten können. Und auf unseren drei Planeten liegen etwa zwei Millionen Tote. Glauben Sie, daß wir ausgerechnet über Manieren reden müssen?«

Neben sich, irgendwie beruhigend, spürte Bontainer die Gegenwart von Oomph und John Sanda.

»Ich habe vermutlich mein Schiff mit fast tausend Terranern an Bord verloren, und dazu nähert sich einer der Dolans dem Planeten«, erwiderte er hart. »Ich glaube, daß Sie auf uns angewiesen sind, nicht umgekehrt. Das sollte für Ihr Benehmen kennzeichnend sein. Wieviel kampffähige Männer haben Sie hier unten?«

Langsam erwiderte sie:

»Genau zweihundert. Die meisten sind bewaffnet.«

»Gut. Können Sie sich mit ihnen in Verbindung setzen? Funksprechverkehr oder ähnlich?«

Sie funkelte ihn an und sagte kalt:

»Befehle gebe ich, Kapitän. Die Tatsache, daß Sie meinen Vater kannten, berechtigt Sie zu nichts. Haben Sie das verstanden?«

»Ich höre für mein Alter recht gut«, sagte Bontainer. »Sie werden sich daran gewöhnen müssen, daß bis zur Landung auf einem geschützten Planeten oder im nächsten Flottenstützpunkt ich die Anordnungen treffe. Sie haben die Wahl - entweder lasse ich Sie pausenlos von zweien meiner Leute bewachen, so daß Sie sich nicht rühren können, oder Sie verhalten sich wie ein normaler Mensch. Wir haben mehr Kampferfahrung, Teuerste.«

Er grinste verächtlich.

»Sie erwarten einen Kampf?« fragte sie blitzschnell zurück.

»Vermutlich«, sagte Bontainer. »Aus diesem Grund werden wir zunächst die Verwundeten wegbringen und die Frauen mit den Kindern.«

Er wandte sich an Amber.

»Ich brauche sofort einige Hammerköpfe, mit denen sich reden läßt. Sie sollen uns Hohlräume in ihren Stollensystemen zeigen, in denen wir die Verwundeten und die Kinder verstecken können. Kümmerst du dich darum?«

»Ich kümmern«, sagte Oomph Amber und versteckte sorgfältig die drei hochglänzenden Ersatzaggregate für den Handscheinwerfer in den Außentaschen seines Anzuges. Er hatte sie hier irgendwo gestohlen.

»Es ist eilig!« erinnerte ihn Bontainer.

Oomph setzte die Parodie eines Lächelns auf und

deutete auf Arsali Hingurt.

»Sie viel Wut, weil Vivier zu ihr redet wie Vorgesetzter. Sie jung und mit starrem Kopf.«

Bontainer schluckte.

»Sie wäre keine Hingurt, hätte sie nicht den eisernen Schädel dieser Familie. Gehe jetzt!«

Oomph verschwand in der Dunkelheit und hastete an den herumlaufenden Menschen vorbei dem Eingang zu. Dort sah er die leuchtenden Strahlenregen, die von den diamantenen Bohrkränzen ausgingen, wenn die Tiere ihre Köpfe bewegten.

»Ist Ihr Vater ebenfalls tot?« fragte Bontainer ruhig.

»Ja. Die ganze Familie. Ich war nicht daheim, als es geschah. Wir kamen von einem Ausflug zurück. Ich bin die einzige Überlebende.«

»Dieser Dolan wird unter Umständen landen«, sagte Bontainer. »Vielleicht hat er mein Schiff vernichtet, vielleicht nicht. Jedenfalls wissen die Insassen des Raumschiffs, daß es hier noch Leben gibt und daß jenes andere Raumschiff abgeschossen wurde. Wir sind alle in höchster Gefahr.«

Sie stand unbeweglich und ablehnend vor ihm.

»Das sind wir seit drei Tagen. Allmählich gewöhnt man sich daran«, gab sie zurück.

»Wir werden uns vermutlich wehren müssen«, sagte Bontainer. »Und aus diesem Grund werde ich jetzt das Kommando hier unten übernehmen. Sie können, wenn Sie es nicht unter Ihrer Würde finden, mir helfen. Später sehen wir weiter.«

Sie schüttelte den Kopf.

Langes, dunkelrotes Haar schwang hin und her; in diesem Augenblick schien sie direkt aus dem Bild in Bontainers Kabine herausgetreten zu sein. Mit einer mörderischen Anstrengung versuchte er, sämtliche Erinnerungen zurückzudrängen und zu ignorieren. Noch gelang es ihm.

»Sie scheinen nicht gerade begeistert zu sein?« fragte John Sanda.

»Keineswegs«, sagte Arsali. »Ich nehme von Ihnen keine Befehle entgegen.«

Sanda lachte trocken.

»Ich werde auch keine Befehle geben«, wandte er ein. »Sie erhalten Ihre Anordnungen von Kapitän Vivier Bontainer hier.« Er deutete mit dem Lauf des schweren Strahlers auf seinen Nebenmann.

»Wohl kaum.« Sie sprach beherrscht - in einem kühlen, abweisenden Tonfall.

Vivier lächelte sie an und sagte in übertrieben höflichem Ton:

»Sie unterschätzen meinen Einfluß auf eine untergeordnete Gemeinschaft. Darf ich Ihnen eine kleine Vorführung geben?«

Er klappte seinen Helm nach vorn, drückte den Schalter und sagte:

»Hier Bontainer. Die Gruppen um Ferrero und

Aponta und sämtliche weiblichen Mitglieder meiner Mannschaft folgen Oomph Amber und den Hammerköpfen. Sie nehmen sämtliche Kinder, Frauen und Verletzte mit sich. Die Planetarier zeigen uns ein sicheres Versteck. Ich bitte um höchste Eile. Ende.«

Drei Jahre lang hatte er in unzähligen Einsätzen seine Mannschaft geschult und zu einem perfektionierten menschlichen Mechanismus gemacht, der mit äußerster Präzision funktionierte, wenn es nötig war. Jetzt war es nötig. Mit argwöhnischen Blicken verfolgte Arsali von ihrem erhöhten Standpunkt aus, wie tragbare Scheinwerfer herumschwenkten, wie sich Antigravbahnen hoben und zu schweben begannen, wie sich rund zwanzig Männer und Mädchen in Kampfanzügen in Bewegung setzten. Eine lange Prozession von Verletzten, Kindern und Frauen folgte, von den Mannschaften der EX-2333 eskortiert, dem Lourener und zwei Hammerköpfen.

Zusehends wurde der Felsensaal leerer.

Man sah vereinzelt die weißen Schutzbezüge der Verbände, endlose Reihen von Füßen, die sich bewegten, Kinder, die getragen wurden oder liefen, ihr provisorisches Spielzeug hinter sich her zerrend. Vereinzelt klang Kindergeschrei auf, wütende Stimmen antworteten, und einige Kommandos drangen durch den Lärm. Fünf Minuten später verschwand die letzte Gruppe der etwa dreihundert Leute hinter der Biegung eines breiten Korridors mit niedriger Decke.

»Das«, sagte Bontainer bissig, »waren meine Leute. So einfach ist es wenn man weiß, wie es geht. Und nun berichten Sie uns bitte in wenigen Sätzen, was Sie über Dolans wissen. Was sind das für Dinge, Maschinen ... ich weiß nichts davon.«

Sie starrte ihn voller Wut an und drehte sich brüsk um.

Wieder lachte John leise. Bontainer betrachtete die hastig aufgestellten Geräte und die Verbindungen in der Nähe des provisorischen Schreibtisches. Die Männer, die sich hier unten befanden, versammelten sich langsam und in kleinen Gruppen um den Platz, an dem die drei Menschen miteinander redeten, wie es schien.

»Kapitän an alle«, sagte Bontainer wieder in sein Mikrophon. »Die mitgebrachten Waffen zusammensetzen. Es scheint, als würden wir sie brauchen. Wenn unsere Freunde hier Munition benötigen, statten wir sie damit aus. Die Überlebenden müssen in unsere Gruppen eingegliedert werden.«

»Verstanden.«

Bontainers Kopf, der aus der breiten Halsblende des Kampfanzugs hervorsah, befand sich im Dunkel, das hin und wieder durch den Strahl eines

geschwenkten Scheinwerfers durchschnitten wurde. John Sanda erkannte, daß der Kapitän einen schweren inneren Kampf ausfocht, und verhielt sich abwartend. Das Mädchen vor ihnen bewegte sich jetzt und ließ sich schwer auf einen Klappstuhl fallen, der vor der Schreibtischplatte stand. Das Licht eines provisorisch installierten Tiefstrahlers fiel voll auf ihr Gesicht, und auch Sanda erkannte, daß sie eine starke Ähnlichkeit mit der Frau des Kapitäns besaß; Sanda hatte bei einer Besprechung das Bild in Bontainers Kabine gesehen und den Kapitän gefragt. Die schroffe Antwort hatte ihn ein für alle Male gewarnt, eine persönliche Diskussion mit Bontainer zu beginnen.

Vivier schien sich entschlossen zu haben.

Während seine Männer Waffen verteilten, die kleinen, tragbaren Waffen zusammensetzten und die Flüchtlinge in ihre Gruppen aufnahmen, während die Begleiter der Kinder und Verletzten in die Halle zurückkamen, ging Bontainer auf den Lichtkreis zu. Er setzte sich auf die Kante der Schreibtischplatte, betrachtete einige Sekunden lang das eingeschaltete Funkgerät, das jetzt dicht neben seiner Hüfte stand, und sah anschließend Arsali Hingurt in die grünen Augen.

Seine Stimme war leise und vibrierte vor Zorn.

»Hören Sie genau zu, Miß Hingurt«, sagte er beschwörend, »wir sind hier, um Sie und die Überlebenden der Katastrophe zu retten ... oder es wenigstens zu versuchen. Es kann sein, daß wir bei dieser Aktion alle umkommen. Ich finde es für ein Mädchen Ihres Alters mehr als unreif und unvernünftig, nicht über unser Erscheinen hier erfreut zu sein. Würden Sie jetzt die hochmütige Miene ablegen und mir berichten, was Sie über den Dolan wissen?«

Niemand außer Arsali hatte Bontainers Worte verstanden, aber die Männer, die ihn umstanden, schienen zu spüren, daß eine schwerwiegende Diskussion im Gang war.

»Was wollen Sie wissen«, fragte Arsali und warf ihren Kopf nach hinten.

»Alles«, erwiderte Bontainer.

»Wir wissen das, was ich Ihnen berichte, nur aus den Nachrichten. Wenige von uns haben den Dolan gesehen. Fest steht folgendes: Der Dolan, ein hundert Meter durchmessendes Gebilde aus einer hochspezialisierten und offensichtlich unglaublich widerstandsfähigen Zellstruktur, wird von verschiedenen Exekutoren gesteuert, die in ihrer Gesamtheit offenbar einer Hauptzentrale unserer Schiffe entsprechen. Leiter dieses mörderischen Schiffes ist ein sogenannter Zweitkonditionierter, der wie einer der Haluter aussehen soll Die Dolans ...«

Sie beugte sich vor.

»Einen Augenblick«, sagte sie schnell zu



Bontainer und legte einen Schalter des Funkgerätes um. »Man versucht mich zu sprechen. Unser Außenposten ...«

»Hier Hingurt«, sagte sie laut.

Eine aufgeregte Stimme schrie durch den Lautsprecher.

»Chefin ... ein zweiter Dolan ist gelandet! In der Nähe des Kraters, in dem die Reste des ersten Raumschiffs liegen. Die schwarze Kugel hat sich geöffnet, und ein riesiges Wesen ist ausgestiegen. Es scheint, als verfolge es eine Spur.«

Ein schauerliches, urweltliches Brüllen überlagerte die Worte des Sprechers.

»Dieses Ungeheuer rennt mit ungefähr hundert Stundenkilometer durch den Schutt der Bauten. Sie sind in Gefahr ... es rast auf die Eingänge des unterirdischen Labyrinths zu. Jetzt dringt es ein.«

»Sind Sie in Gefahr? Hat der Kerl Sie entdeckt?« fragte Arsali.

»Im Augenblick nicht. Unser Hyperfunkgerät ist aber noch nicht einsatzbereit. Es dauert noch dreißig Minuten.«

»Arbeiten Sie weiter, strahlen Sie ab, was besprochen war, und versuchen Sie zu überleben. Wir werden uns wehren. Ende!«

Mit einem lauten Geräusch kippte der schwere Schalter zurück.

Nicht ohne Sarkasmus sagte Arsali Hingurt zu Bontainer:

»Ich brauche Ihnen nichts mehr zu erzählen. Sie werden in Kürze Gelegenheit haben, unseren Angreifer selbst zu erleben. Haben Sie einen Strahler für mich?«

Bontainer sprang auf und blieb vor seinen Leuten stehen.

»Wir werden angegriffen«, sagte er. »Der Angreifer kommt auf dem Weg, in dem wir hier eingedrungen sind. Wir wissen nicht, ob wir den Angreifer wirkungsvoll bekämpfen können. Zehn Mann von mir und zehn der Überlebenden bleiben hier in der Halle. Der Rest zieht sich zurück. Oomph!«

Der Lourener räusperte sich, kicherte schrill und sagte:

»Hier Vivier. Verständnis!«

Bontainer winkte ihn zu sich heran.

»Kampfanzüge schließen. Auf allgemeine Frequenz umschalten. Nur reden, wenn etwas Außergewöhnliches geschieht. Und jetzt - schnell!«

Während er seinen Helm zurückklappte und die Versorgung anschaltete, hörte er das Brüllen, das langgezogen durch die Stollen, Korridore und Gänge des dunklen Labyrinths drang. Es hörte sich an, als ob ein verwundeter Saurier schrie. Bontainer warf dem Mädchen seinen Strahler zu, zerrte es hinter dem Schreibtisch hervor und begann zu rennen. Hinter

ihm waren John Sanda und Oomph Amber, der kleptomanische Lourener.

## 7.

Gewohnt, in präzisen Begriffen zu denken und danach zu handeln, hatten Kapitän Bontainers Männer einige Gruppen gebildet. Eine schnelle Zählung hatte ergeben, daß sich genau zweihundertfünfzig Leute diesmal Bontainer, Sanda, Amber und Arsali hinzugerechnet - in der Felsenhalle befanden. Jeder von ihnen war bewaffnet, und einige Männer schoben die Antigravplattform der Impulsgeschütze und der Desintegratoren vor sich her. Die Ladekontrollen glühten unheilverkündend.

Man hatte zwanzig Gruppen gebildet.

Während zwei Gruppen sich um ein Impulsgeschütz versammelt hatten, zogen sich die anderen achtzehn Gruppen zurück. Durch die Funkanlagen hörte man die Atemzüge, hin und wieder einen gemurmelten Fluch oder einen wütenden Aufschrei. Wegen der schweren Waffen konnten nur die größeren Korridore benützt werden, nicht die vergleichsweise winzigen Schächte.

Die Hammerköpfe kamen aus Verstecken hervor und wimmelten unruhig herum. Eine dunkle Masse glatter Pelze schob sich durch die Halle, tauchte zwischen den Pfeilern auf und teilte sich in mehrere Verbände, die sich dann verstört in der Nähe der Wände aufhielten.

»Die Kinder und die Verwundeten sind versteckt, Oomph?« fragte Bontainer und entsicherte den schweren Strahler, den er sich von einem seiner Männer hatte geben lassen.

Oomph kicherte nervös.

»Vielleicht Dolan sie nicht sichtbarlich«, eröffnete er. »Teilweise in altem Schacht der Terraner. Jede Menge Fels zwischen hier und dort.«

Vivier wußte, daß er den angreifenden Dolan ablenken mußte, selbst wenn er die Terraner dort wittern, riechen, ihre Wärmespuren verfolgen oder ahnen konnte ... ein Gegner, den man nicht kannte, war doppelt gefährlich. Andererseits kannte Bontainer nichts und niemanden, der in der Lage war, einem schweren Impulsgeschütz zu widerstehen.

»Gut.«

Er wandle sich um.

Hinter ihm schwebten die beiden Geschütze, neben ihm verteilten sich die neunzehn Männer. John Sanda war neben ihm, auf seiner anderen Seite stand Arsali und hatte den Strahler in beiden Händen. Weit hinter sich hörte und sah Vivier Geräusche und Lichter; seine Leute zogen sich zurück und drangen weiter in das kilometerlange Netz von Stollen und Querverbindungen ein.

»Wo sind die heiligen Räume der Brut?« fragte er

den Planetarier, der mit blinzelnden Augen neben Amber stand.

Eine schwere Tatze wies nach rechts.

»Dort. Wir sie nicht betreten dürfen.«

»Ich verstehe«, erwiderte Bontainer. »Wir werden sie nicht betreten.«

Er hatte vor, sein Wort zu halten. Er wußte nicht, daß er in den nächsten Minuten die größten Überraschungen seines Daseins als Schiffskommandant erleben würde. Wieder drang ein urweltliches Röhren durch die Gänge. Von weitem sah Bontainer grellen, fast schmerzenden Feuerschein. Offensichtlich brannte sich der unbekannte Angreifer - ein Haluter? - einen Weg durch den Fels.

»Bitte auf Deckung achten!« sagte Vivier und beobachtete, wie sich die Männer in den Schutz von Säulen, Kanten und Oberhängen verteilten. Ihre Waffen wiesen auf den jenseitigen Abschnitt der großen Höhle.

»Lichter aus.«

Schlagartig wurden die Lampen und Scheinwerfer abgeschaltet. Atemlose Stille breitete sich aus. Einmal noch kicherte der Gefühlsortler, der zwischen zwei polaren Gefühlsströmen eingespannt war: der unverhohlenen Wut, die von dem unsichtbaren Gegner ausging, und der fiebernden Spannung der Nerven, unter der die Terraner standen.

Dann geschah es ...

Dort, wo sich das Gangsystem traf, größer und ausgedehnter wurde und schließlich in die runde Halle mündete, erschien ein rötliches Glühen. Der Fels schmolz in Tropfen und in fladenartigen Fetzen ab. In dieser düsteren Glut, wie unterirdische Lavaströme, tauchte ein Gigant auf. Ein pechschwarzer Kopf, der halbkugelförmig wirkte, ohne Hals. Ein graues Etwas umlagerte den Hals wie ein seltsam aufgeblasener Schutz. Drei riesige, rubinrote Augen wurden von dem Glühen der Felswände verstärkt und schienen alle Bosheit des Kosmos auszustrahlen. Aus einer grellroten Kombination, die einen Körper von mehr als vier Metern Höhe umschloß, sahen vier Arme hervor. Ein markerschütterndes Heulen erscholl, vielfach gebrochen und durch nachhallende Echos verzerrt, durch die dunkle Halle.

Die Terraner bewegten sich unruhig.

Oomph Amber, seinen Helm nach hinten geklappt, preßte in einer verzweiferten Geste beide Hände gegen die spitzen Ohren. Er wiegte im Stehen hin und her, als drohe die Gefühlsausstrahlung des Gegners ihn besinnungslos zu machen.

»Warten!« flüsterte Bontainer in sein Mikrophon.

Die Bestie am Eingang schien es dennoch gehört zu haben.

Sie ließ sich auf zwei der stämmigen Arme nieder,

riß ein sichelförmiges Maul auf. Bontainer erkannte zwei fürchterliche Zahnreihen, die kalkweiß schimmerten. Dann schoß sie vorwärts und raste gerade durch die Halle. Nach zehn Metern rasender Geschwindigkeit prallte sie frontal gegen eine der herausgearbeiteten Säulen. Der massive Basalt zerbrach in handgroße Brocken. Aus der niederstürzenden Gesteinsmasse tauchte der Gigant unbeschädigt auf.

Plötzlich erfüllte ein greller, kreischender Laut die Halle.

Tausende von Planetariern flohen in panischer Eile. Die Wesen stürzten sich mit rotierenden Bohrkränzen in die Wände. Staub und Rauch stiegen auf, als sie mit Einsatz ihrer ganzen Kraft versuchten, sich einen Weg durch den Fels zu bohren. Die diamantenen Bohrkränze erfüllten die Luft mit ihren Geräuschen, und das schnelle, klopfende Geräusch ließ den gesamten unterirdischen Komplex erbeben. Es war, als würden ungeheuer große Maschinen tobend zu arbeiten anfangen. Die zweite Säule barst in einer krachenden Detonation.

»Feuer!« sagte Bontainer hart.

Seine Anordnung traf mit einem erneuten Brüllen zusammen. Die Bestie, die tatsächlich verblüffende Ähnlichkeit mit einem Haluter besaß, warf sich mitten in einem Sprung herum, ihr zweites, näher dem Kopf befindliches Armpaar hielt eine kurzläufige Waffe. Ein gleißend heller Energiefinger zischte von dem Lauf hinüber zur rechten Wand. Dort verwandelte er zehn Quadratmeter gewachsenen Fels in ein Glutmeer, und die zähflüssige Masse tropfte von den Wänden. In ihr waren mehr als ein Dutzend Hammerköpfe verbrannt.

Das schrille Geräusch von Hunderten organisch gewachsenen Bohrkränzen nahm zu und marterte, über die Außenmikrophone dringend, die Ohren der Terraner.

Gleichzeitig begannen die Männer zu feuern.

Das Impulsgeschütz spie unaufhörlich lange Energiebündel aus. Sie trafen genau auf den Riesen vor ihnen und schienen ohne Wirkung abzuprallen. Bontainer zielte sorgfältig und gab Punktfeuer ab. Er stand in der Deckung einer kleinen Nische am Rand der Halle.

Er versuchte, die Augen zu treffen.

Das Monstrum bewegte sich schnell hin und her, während seine Waffe ganze Teile der Wände bestrich und in fließende Lava verwandelte. Ein schlecht gezielter Feuerstoß aus dem Desintegrator ließ einen Teil der Decke niederbrechen; wie ein Fabelwesen schüttelte das Wesen die Gesteinsmassen ab. Wieder traf Bontainer. Der Glutball aus den Waffen der Terraner umhüllte den Giganten. Er tauchte unbeschädigt daraus hervor, warf sich nach rechts und links und schoß unablässig auf die fliehenden

Eingeborenen. Sie verbrannten zusammen mit dem Fels, der in kubikmetergroßen Flächen niedersackte und den Boden der Halle unter sich begrub. Die Geräte der Terraner wurden zerstört, und der provisorische Schreibtisch löste sich in einer Flammenwand auf.

»Die Geschütze feuern weiter«, sagte Bontainer. »Alle anderen ziehen sich zurück. Nach Möglichkeit rechts halten! Verstanden?«

»Verstanden, Chef«, sagte John. »Aber rechts sind doch ...«

»Schweigen Sie, John!« gab Bontainer schneidend zurück.

Der Erste Offizier schwieg verblüfft. Er nahm Arsali Hingurt am Arm und rannte weiter hinein in den verwirrenden Bezirk anderer Gänge und Stollen. Bontainer stand jetzt neben den beiden Geschützen und feuerte ungeschützt zwischen den Säulen hindurch, die im Blickfeld standen und aus den Bewegungen der Bestie ein Kaleidoskop aus Schwärze und Flammen machten. Die gesamte rechte Wand der Halle war jetzt verwüstet.

Einige Ronaks entkamen.

Die übrigen - es mußten viele Hundert sein - wurden vom Strahl aus der Waffe des Wesens erreicht, bevor sie sich tief genug eingebohrt hatten. Wie hatte einer der Überlebenden gesagt? Ein »Zweitkonditionierter«... Bontainer konnte mit dem Begriff nichts anfangen.

Ein Teil der Decke, etwa hundert Kubikmeter schwerstes Gestein brach unter dem Feuer des Desintegrators nieder und häufte eine Pyramide aus schwarzem Geröll über diesen erbarmungslosen Gegner.

Er kam wie ein stählerner Maulwurf daraus hervor.

Jetzt schien er begriffen zu haben, daß er unter Beschuß lag. Und da die Wesen, die er getötet hatte, keine Waffen außer ihren diamantenen Bohrkränzen besaßen, mußte er auf die Terraner aufmerksam werden.

»Automatische Zielvorrichtung einschalten«, sagte Bontainer.

Der Mann, der bedächtig und mit überraschender Gelassenheit den Projektor bediente, nahm blitzschnell einige Schaltungen vor.

Bontainer ergriff einen Teil der Maschine und zog die Antischwerkraftplattform ein Stück in den nächsten Korridor hinein. Der Desintegrator verwandelte, ohne daß der Schütze zu zielen brauchte, den Teil der Halle, in der sich jene fremde Bestie bewegte und die Wände verwüstete, in eine Zone reinster Zerstörung.

»Den Impulsstrahler abschalten. Zurück, schnell!« Bontainer schrie fast.

Die drei Terraner flohen durch die Korridore. Sie hielten sich an der Plattform fest, auf die das

Geschütz montiert war. Der Antriebsmechanismus lief auf höchsten Touren. Hinter ihnen versperrte das feuernde Geschütz den Eingang. Keuchend schlossen die drei Männer zu den nächsten Gruppen auf.

»Ein feuerndes Geschütz versperrt den Eingang«, sagte Bontainer hastig.

»Ist niemand zurückgeblieben?« fragte Arsali scharf.

Trocken gab Bontainer zurück:

»Der Vorteil einer halb-militärischen Führung ist der, daß man gezwungen wird, überlegt zu handeln. Das dürften sogar Sie einsehen können. Ich versuche, ohne Verluste zu bleiben. Ob es gelingt, hängt von einigen Faktoren ab. Unter anderem auch, davon, ob wir in der Lage sind, von; den Eingeborenen einen Plan ihrer Gangnetze zu bekommen, John?«

Der Erste Offizier hob die Hand.

»Kapitän?«

»Versuchen Sie bitte, zusammen mit Amber, von unseren Begleitern einen Plan der Gänge zu erhalten. Was ich brauche, ist eine Zeichnung, aus der hervorgeht, an welchen Stellen wir eine Falle errichten können.«

»In Ordnung«, sagte John Sanda und zog den Lourener am Arm hinter sich her. Sekunden später sah er im Licht mehrerer Handlampen, wie die beiden Mannschaftsmitglieder mit drei Ronaks heftig gestikulierend sprachen.

»Eine zweite Gruppe bleibt dort vorn verschanzt«, sagte Bontainer. »Das ist der einzige Weg, zu uns vorzudringen. Wir werden ihn blockieren. Der Rest - auch Sie, Mädchen! zieht sich abermals einen halben Kilometer zurück. Nach Möglichkeit scharf rechts halten. Aber nur die breiten Korridore benutzen; wir dürfen keinen Mann verlieren!«

»Verstanden, Kapitän.«

»Das gilt auch für Sie, John und Amber!« sagte Bontainer.

Die beiden Gruppen unter Führung von Aponta und Ferrero verschanzten sich an dieser Biegung des breiten Korridors. Der Rest der zweihundertfünfzig Terraner wartete sehr weit ihnen im Labyrinth.

Bontainer verfolgte einen kühnen Plan.

Die wenigen Angaben, die er besaß, wurden nach einigen Minuten ergänzt durch eine grobe Zeichnung die John Sanda angefertigt hatte. Sie sah aus wie eine Spinne: Eine Menge breiter Gänge führten in einen Kessel, der von einem Ringkorridor umgeben war. Nachdenklich starrte Bontainer den Notizblock an und überlegte. Wenn er es sehr geschickt anfang, konnte sein Plan Erfolg haben.

Der Erste blieb neben ihm stehen.

»Ich brauche hier zwei Antigravplattformen und zwei Männer. Diese Männer werden wir sein. Bis auf diesen Gang hier«, sein Finger fuhr eine gekennzeichnete Verbindung nach, in der sie sich

eben befanden, »werden sämtliche Systeme besetzt. Auf ein Kommando hin konzentriert sich das Feuer einer jeden einzelnen Waffe auf diese Stelle.«

John nickte. Er verstand noch nicht genau, worauf der Kapitän hinauswollte.

»Hier sind die sorgsam gehüteten Brutkammern«, sagte Bontainer schnell und fast flüsternd. Er unterhielt sich mit Sanda, ohne die Funkgeräte zu benutzen. Aus einer Öffnung direkt über seinem Kopf wehte frische, abgekühlte Luft. Sie roch etwas nach Staub und Schmutz.

Der Finger in dem Handschuh wies auf einen Kreis, der schräg außerhalb des Mittelpunktes der Zeichnung lag.

»Hier, im Zentrum, stellen wir den Gegner. Einverstanden?«

Ein donnernder Schlag ertönte.

Zwischen der Halle und ihrem Standort brachen lange Strecken des Korridors ein. Die Männer an den Geschützen hatten die Decke zerstört und schmolzen jetzt den Fels. Er versperrte wie ein dicker Korken den schmalen Schacht und hielt den Gegner auf.

»Das Geschütz, das den Eingang blockierte, ist vernichtet worden«, sagte einer der Männer. »Ich habe den Energiefluß angemessen.«

Durch die vielfältigen, verwinkelten Gänge rührte erneut ein Schrei des Ungeheuers.

Bontainer und John grinsten sich undeutlich an.

»Sorgen Sie bitte dafür, daß sich die Leute entsprechend verteilen. Ich gebe das Kommando. Wir versuchen den Giganten hier aufzuhalten. Los!«

Sanda nickte und rannte los.

Dreißig Sekunden später war er wieder an der Seite Bontainers, der den langsamen Rückzug des Geschützes beobachtete. Es war ein schwebendes Impulsgeschütz eines Kalibers, wie es in Space-Jets zu finden war.

»Zurück, schnell!« sagte Bontainer zu dem Schützen.

Siebenhundert Meter hinter ihm, in der Nähe der Brutstätten unter der Erde, verteilten sich die zwanzig Gruppen. Sie ließen einen Korridor ausgespart, aber sie verbargen sich in den Biegungen der ringförmigen Zone, die eine zweite Halle umgab. Binnen Sekunden konnten sie auftauchen und die Halle von allen Seiten unter Beschuß nehmen. Oder vielmehr das, was im Zentrum der Halle stand.

Zwischen den Ritzen der aufgeschütteten Steine brach Rauch hervor.

Der Scheinwerfer Sandas leuchtete die Schleier an, die von der Frischluft zerfetzt und verteilt wurden.

»Dieses >Ding< ist auf der anderen Seite«, stellte er sachlich fest und drehte, links neben der Schwebplatte stehend, den Regler auf Voll.

»Das bedeutet, daß er die anderen Flüchtlinge übersehen hat. Er ließ sich hierherlocken. Hoffentlich

funktioniert mein Plan«, erwiderte Bontainer leise und klappte dann seinen Helm wieder nach vorn. Gleichzeitig schaltete er den Abwehrschild seines Kampfanzugs an.

»Welcher Plan?«

Der Galaktopsychologe lächelte Sanda durch das durchsichtige Material seines Helmes zu.

»Ich werde alle vorhandenen Kräfte dieser Unterwelt einsetzen«, versprach er und dämpfte seine Stimme. »Hoffentlich reichen sie aus. Ich müßte mich sehr irren, wenn ...«

Jetzt verstand John Sanda, was sein Kapitän meinte.

Dann wechselte der Korken in der steinernen Röhre seine Farbe. Aus Schwarz wurde Dunkelrot, das immer mehr glühte und heller wurde. Schließlich begann die Masse zu fließen. In sicherem Abstand warteten Bontainer und Sanda. Aus dem weißglühenden Material lösten sich die Umrisse der Kreatur. Dicke Schichten geschmolzenen Gesteins bedeckten den Zweitkonditionierten, als er tobend daraus hervorbrach wie ein Raumfahrzeug, das eine Gaswolke durchschnitt. Er hielt an, schüttelte sich und warf die Reste des erkaltenden Gesteins von sich, als wäre es trockener Schlamm.

Dann brüllte er.

Was jetzt vor den beiden Terranern stand, hatte mit nichts in dieser Galaxis Ähnlichkeit. Eine reglose Masse, stumpfschwarz im Widerschein des erkalteten Lavamaterials, mit glühenden Augen, wie die Kanten eines gleichschenkligen Dreiecks angeordnet.

Der ganze Körper war schwarz.

Die Waffe mußte, ebenso wie der grellrote Anzug, in der Hitze verschmolzen sein. Das Wesen wirkte wie die inkarnierte Wut. Bontainer fühlte fast körperlich, wie eine Woge von Haß und Zerstörungswut ihm entgegenschlug.

Er bewegte den Abzug.

Der Strahl des Impulsgeschützes traf den Giganten mitten auf dem, was Bontainer als Brust bezeichnen würde, hätte er eine Erklärung abgeben müssen. Der Riese vor ihm schüttelte sich. Er schien immerhin in seinem rasend schnellen Vormarsch aufgehalten zu werden. Zusätzlich feuerte John Sanda mit seinem schweren Strahler und versuchte, die Augen zu treffen. Das Wesen erhob einen der vier Arme und bedeckte die Augen, und die Strahlen spritzten zur Seite.

»Verdammt!« ächzte Vivier.

Sein Geschütz feuerte mit sämtlichen verfügbaren Energien. Wieder begannen die Randzonen des Korridors aufzuglühen. Wieder erlebten die Männer, daß der schwere Beschuß das Wesen etwas zu lähmen, aber keinesfalls zu töten vermochte. Zuwenig Energie?

Dann warf sich plötzlich der Riese vorwärts.

Für einen Augenblick bewegte er sich außerhalb des wuchtigen Strahls aus dem Projektor. Obwohl John Sanda ununterbrochen feuerte, schien das dem Fremden zu genügen. Mit der Beschleunigung eines in Höchstwerten startenden Schiffes riß sich das Wesen vorwärts.

Bontainer arretierte den Feuerknopf und schwenkte das Geschütz herum.

Dann riß er seinen Arm hoch.

Das war das vereinbarte Zeichen gewesen. John und Bontainer schwangen sich auf die Antigravplattform und flohen. Die Geräte schwebten schnell durch, die Korridore der Hammerköpfe, und Bontainer überholte seinen Ersten Offizier. Die beiden Geräte bogen nach einem der zahlreichen Knotenpunkte nach rechts ab, fegten durch den Gang und wurden dann angehalten. Sie waren angelangt.

Keine fünfzig Meter von ihrem Standort entfernt waren die Räume, in denen die Ronaks ihre Eier und die jungen, eben ausgeschlüpften Tiere umsorgten. Das war ein Teil von Bontainers Plan gewesen.

»Achtung, an alle!« brüllte er in sein Mikrophon und warf sich in einen Seitenstollen hinein. »Das Ungeheuer taucht in Sekunden auf.«

Neben ihm brach kreischend ein Hammerkopf aus der Wand, blickte ihn ausdruckslos an und zog seinen Kopf zurück. Dicht neben dem Ronak folgte ein zweiter. Ihre Köpfe bewegten sich unruhig. Bontainers Hoffnung wuchs.

Jetzt ertönte keine zwei Meter vor ihnen das Brüllen der Bestie.

Sie hatte die beiden Männer übersehen, die eng an den Fels gepreßt in der vollkommenen Dunkelheit gewartet hatten. Der schwarze Riese donnerte geradeaus in die Halle hinein. Von dort führte ein direkter Korridor zu den Brutgelegen.

»Los!« schrien Bontainer und John gleichzeitig.

Die zweihundertfünfzig versteckten Terraner tauchten auf. Plötzlich war die schwarze Halle erfüllt von einem Vierteltausend von Lichtstrahlen, von denen jeder den Tod in sich trug. Diese Strahlen durchschnitten die Dunkelheit und trafen das Monstrum.

Ein Desintegrator wurde von zwei Männern um die Gangbiegung gezerrt. Er nahm sein Feuer auf.

Kurze, scharfe Kommandos ertönten.

In dem Gesteinskessel war die Hölle los.

Und ...

Bontainer merkte nicht, daß John neben ihm aufgereggt aufschrie. Er stand mit gespreizten Beinen da und zielte unerschütterlich. Der Finger, der den Feuerknopf betätigte, zuckte unaufhörlich vor und zurück. Mit gezieltem Punktfeuer schossen beide Männer aus dem schweren Strahler auf die tobende, schreiende und sich rasend schnell bewegende Bestie. An einigen Stellen begann das Gestein zu

schmelzen und Blasen zu werfen. Rauch wallte auf und verdunkelte die Sicht. Zwei, drei, mehr Handscheinwerfer wurden angeschaltet. Neben sich spürte Bontainer eine harte Bewegung. Er wurde von einer groben Kraft zur Seite geschleudert und konnte gerade noch seine Waffe abschalten.

Die Planetarier griffen ein.

Mit dem Kreischen ihrer natürlichen Bohrwerkzeuge brachen Ronaks durch die Wände, durch die Decke und durch den Boden. Sie kamen wie ein Wasserfall von allen Seiten, eine dunkle, sich bewegende, stoßende, pfeifende Masse. Hunderte ... Tausende.

Stellenweise erloschen die Waffen der Terraner.

Die ersten Hammerköpfe erreichten den urweltlichen Riesen. Er drehte sich, und seine vier Gliedmaßen ergriffen Tiere und schleuderten sie nach allen Seiten. Wieder brüllte der Fremde auf. Unbarmherzig wütete er unter den Angreifern. Endlich traf, wohl mehr durch Zufall, ein Schuß eines seiner Augen, und das Brüllen zerfetzte fast die Trommelfelle der Terraner.

Der Fremde zog sich zurück.

Bontainer hätte schreien können, aber er brachte keinen Ton hervor. Er ließ seine Waffe sinken und beobachtete, wie die lebendige Flut im Innern des Kessels stieg und answoll. Und pausenlos drangen weitere Ronaks aus den Öffnungen vor, die ihre Rassegenossen geschaffen hatten, und aus zahllosen anderen, schon vorhandenen Löchern. Die Terraner hatten sich von ihrem Staunen erholt und feuerten mit verstärkten Anstrengungen.

Der erste Treffer aus dem Geschütz, der Schaden anrichtete:

Er zerfetzte etwas, das wie ein Tornister aussah, von breiten, stählernen Bändern gehalten. Eine harte, kurze Detonation erschütterte den Bau und trieb die Schallwellen durch das gesamte Gangsystem. Der Fremde blieb eine Sekunde lang starr stehen, dann versuchte er zu fliehen. Er schlug dabei genau den Weg ein, aus dessen Richtung die wenigsten Schüsse kamen.

Den Weg zu den Brutkammern!

Wieder erfüllte das schrille, nervtötende Pfeifen von einigen tausend Hammerköpfen den Raum. Ihre Wut verdoppelte sich, und sie griffen an. Sie stürzten sich, als wären sie tollwütig, auf den Zweitkonditionierten.

Der Fremde erstarrte.

Er veränderte seine Zellstruktur und wurde zu einem Gebilde, das praktisch unzerstörbar war.

»Habe ich Ihnen berichtet«, fragte Bontainer heiser und merkte, daß er sich die Lippen blutig gebissen hatte, »daß ich eine Terkonitplatte gesehen habe, durch die sich ein Ronak gebohrt hatte?«

John stieß sein leises, gefährliches Lachen aus.

»Das erzählten Sie, Kapitän. Ich habe es nicht vergessen.«

Die Eingeborenen schienen sich ihrer Fähigkeiten ebenfalls bewußt zu sein. Sie, wenigstens die, die nahe genug an dem Fremden waren, griffen an und setzten ihre natürliche Waffe ein. Sie bohrten sich an ungefähr hundert Stellen in den stahlharten Körper des Zweitkonditionierten. Die Terraner stellten ihr Feuer ein.

Bontainer schaltete schnell.

Wenn dieses Wesen, überlegte er, in der Lage war, seinen Körper zu Stahl oder einer stahlartigen Zellstruktur umzuformen, dann konnte es den Vorgang auch rückläufig wiederholen. Es würde, wenn es merkte, daß die Ronaks ihn töten konnten, nicht damit zögern. Die Abwehr war durch die Explosion dieses Tornisters ohnehin geschwächt. Bontainer hastete vorsichtig durch die wimmelnden Ronaks, bis er an die Stelle kam, an der der Desintegrator schwebte.

Er drängte den Schützen von der Plattform weg und winkte ihm, mitzuhelfen.

Der Mann verstand sofort und bugsierte zusammen mit Bontainer die Maschine durch die Masse der Angreifer. Sie kamen nur schrittweise vorwärts, aber es gelang ihnen, bis auf fünf Meter zu dem Koloß vorzudringen.

Das Kreischen war unerbittlich. Hoch und laut.

Etwa ein Dutzend der dunkelbepelzten Wesen bohrten sich unablässig in den riesigen Körper hinein. Das Kreischen wurde dunkler und dunkler, und die Oberfläche des Fremden begann sich zu bewegen. Die Schreie des Kapitäns trieben die anderen Hammerköpfe zurück.

Vivier Bontainer zielte drei Sekunden lang und sehr genau.

Dann drückte er den Feuerknopf.

Er traf eine Stelle, an der kein Hammerkopf bohrte. Der Strahl des Geschützes, praktisch voll und ohne Streuverlust, schnitt in das Körpergewebe, das seinen Zustand wechselte. Bontainers Finger lagen um den Griff des Feuerknopfes, und er löste sie nicht. Die Hammerköpfe zogen sich zurück, und der Kreis ihrer Leiber wurde weiter und weiter. Andere Scheinwerfer leuchteten auf. Sie beleuchteten den letzten Akt des Dramas.

Der Riese wollte sich aufrichten.

Seine Wunden waren schrecklich, und Bontainers Waffe zerstörte seinen Körper methodisch und unerbittlich. Vivier dachte ununterbrochen an die Zahl von zwei Millionen Toten, und das half ihm, sein Werk fortzusetzen. Er vernichtete zuerst die merkwürdige Halskrause, die bereits schwer von den Hammerköpfen angegriffen worden war, dann zerstörte er den halbkugeligen Kopf. Schließlich war der Fremde nur noch eine unförmige Masse, die sich

nicht mehr bewegte.

Bontainer schaltete das Geschütz ab und blieb in seiner Stellung, erschöpft und mit beiden Armen über der Zieleinrichtung. In seinen Ohren rauschte es, und er merkte nicht, wie der Schweiß durch seine Brauen sickerte. Plötzlich richtete er sich auf. Totenähnliche Ruhe herrschte in dem zerstörten Felsenkessel.

Die Massen der Hammerköpfe schienen sich in Luft aufgelöst zu haben. John Sanda kam zwischen den einzelnen Gruppen auf Bontainer zu und schob die Geschützplattform zur Seite.

»Wir scheinen gesiegt zu haben«, stellte er lakonisch fest.

Bontainer lächelte das erstemal seit Jahren offen.

»Es sieht so aus, John«, sagte er beinahe heiter. »Haben Sie zufällig eine Zigarette für mich?«

Er blieb stehen und inhalierte tief. Dann sahen er und John, wie Arsali Hingurt auf sie zukam. Sie trug ein eingeschaltetes, kleines Funkgerät, dessen Sendestärke groß genug war, um durch den Fels zu dringen.

»Ich fürchte«, sagte sie leise, aber ohne Hochmut oder Starrsinn, »wir sind noch nicht fertig, Kapitän.«

Ins Mikrophon sagte sie laut:

»Bitte, wiederholen Sie, was Sie beobachtet haben!«

Die Stimme des Außenpostens war klar und verzerrungsfrei.

»Der Dolan, aus dem der schwarze Gigant ausgestiegen war, scheint außer Kontrolle geraten zu sein. Er rast in einer immer größer werdenden Spirale durch die Trümmer der Stadt und verwüstet sie ein zweites Mal. Ich glaube, ich werde meinen Standort wechseln müssen. Die Notrufe sind abgestrahlt und bestätigt worden. Ende.«

Arsali bedachte Bontainer mit einem rätselvollen Blick.

»Was ordnen Sie an, Kapitän Bontainer?« fragte sie.

Gleichzeitig begannen John und Vivier zu lachen. In ihr Gelächter mischte sich das schrille Kichern des Loureners, der abschließend eine Feststellung von kosmischer Weitsichtigkeit traf.

»Das ist lücker!« schrie er, dann räusperte er sich. In seiner Hand hielt er eine funkelnde Hochdruckinjektionsspritze versteckt und schien sich zu freuen.

»Zuerst lassen wir uns von unseren Freunden zur Oberfläche führen. Die Verletzten können wir später bergen.«

Er winkte, nachdem er einen Scheinwerfer ergriffen hatte, einem Ronak.

»Wirst du uns führen?« fragte er laut.

Der Hammerkopf drehte zur Bestätigung wie rasend seinen Kopf.

Wovon Bontainer keine Ahnung hatte, war, daß die Hammerköpfe innerhalb ihres Gangsystems gewaltige Strecken zurücklegten. Nicht nur horizontal, sondern auch vertikal. Sie suchten die Wärme, aber sie brauchten nicht immer und nicht für jeden ihrer Lebensbezirke diese Wärme, die von dem glutflüssigen Kern des Planeten kam. Aber - sie brauchten die Wärme, wenn sie schliefen. Die Angreifer, die den Zweitkonditionierten vernichtet hatten, kamen aus den Tiefen der Erdkruste, aus Tiefen, die über eintausend Meter lagen. Jetzt verschwanden die Hammerköpfe wieder, da die Gefahr für ihre Brut offensichtlich vorbei war.

»Du uns führen an Oberfläche. Du viele Ronaks mitbringen«, sagte Bontainer. »Zweiter Feind, großer Bohrhammer aus den Wolken, oben gelandet. Wir ihn machen kaputt!«

Der Aufstieg dauerte fünfundvierzig Minuten.

Die zweihundertfünfzig Terraner von denen nicht einer verwundet worden war, kletterten steile, wendeltreppenartig angelegte Schächte hoch, krochen durch enge Röhren und atmeten erleichtert auf, wenn sich die Gänge verbreiterten oder plötzlich höher wurden, weil mehrere Gänge aufeinandertrafen. Schließlich kamen sie an ein riesiges, viereckiges Schott. Sie sprengten es auf, und nachdem sich der Staub gelegt hatte, erkannten sie eine ehemalige Kraftstation, seit einem Jahrhundert außer Betrieb. Die breiten Treppen waren frei, aber die Betonplatte voller Trümmer, die sich vor den Ausgang gelegt hatte, mußte von dreißig Hammerköpfen aufgebohrt werden.

Dann kamen die Terraner hinauf ins Sonnenlicht.

Genauer, in eine tote Stadt, die zu rätselhaftem Leben erwacht schien. Die dicken Staubfahnen, die die tiefstehende Sonne fast verdunkelten, schienen die auftauchenden Terraner einzuschließen.

Die Helme wurden geschlossen.

Ein dröhnendes, rasselndes Geräusch, als ob eine Kolonne riesiger Maschinen quer durch die Schuttablagerungen fuhr, war zu hören und erfüllte die Luft mit Lärm.

»Der Dolan rast durch die Stadt«, sagte Arsali, die zwischen Bontainer und Sanda stand.

»Wo ist Ihr Posten?« fragte Bontainer.

»Ich weiß es nicht genau. Aber das kann sehr rasch festgestellt werden.«

Bontainer winkte ab.

»Ronaks viel kommen«, sagte der Eingeborene plötzlich. »Ich spüren.«

Oomph Amber bestätigte es.

»Ronaks wütend, viel wütend. Sie immer noch rächen Tod ihrer Stammesbrüder«, erklärte er.

Die Männer warteten darauf, was nun geschehen würde.

Bontainer vermutete, daß es auch hier in Kürze von Tausenden von Hammerköpfen wimmeln würde. Er drehte weiter an dem Knopf der Funkabstimmung und sagte deutlich:

»Hier Bontainer. Ich rufe die Kaulquappe.«

Drei, vier Sekunden verstrichen.

»Hier Beiboot EX-2333. Wir hören. Sind Sie wieder an der Oberfläche, Käpten?«

»Ja, zusammen mit mehr als zweihundert Flüchtlingen. Haben Sie Nachricht von der EX-2333?«

Schweigen ...

Dann die Antwort:

»Leider nicht. Wir haben alles ausprobiert. Wir können zwar an der angegebenen Position einen Gegenstand orten, ziemlich undeutlich, aber niemand antwortet mehr. Ich fürchte, wir haben das Schiff und alle unsere Kameraden verloren, Kapitän.«

Bontainers Gesicht blieb verschlossen und starr.

»Ich hatte es fast erwartet«, erwiderte er langsam. »Starten Sie bitte sofort. Hier in der Stadt Faberge bewegt sich ein herrenlos gewordener Dolan. Sie werden die Eingeborenen unterstützen müssen. Feuern Sie mit dem Polgeschütz, aber nur dann, wenn Sie sicher sind, keinen Hammerkopf zu treffen. Wann können Sie über Faberge stehen?«

»In fünf Minuten, Käpten.«

»Gut. Geben Sie bitte acht. Ende.«

»Ende.«

Die Luft über der Stadt hatte sich abgekühlt, und der Wind war stärker geworden. Er kam in unregelmäßigen Stößen und riß die dichten Staubwände auf, trieb das hellgraue Pulver nach Osten ab. Die Männer, die wie eine Geisterarmee aus dem Boden zu wachsen schienen, kletterten vorsichtig auf die Trümmer, um mehr und besser sehen zu können. Bontainer klammerte sich an einen gekrümmten Stahlträger und spähte nach Osten. Dort sah er ein phantastisches, aber gefährliches Bild:

Eine Kugel, stumpfschwarz und rund hundert Meter durchmessend, bewegte sich durch die Stadt.

Nicht etwa rollend, wie man es von einer Kugel erwartet hätte, auch nicht schwebend, sondern auf acht stämmigen Beinen, die sich in rasendem Takt bewegten und die Trümmer unter ihnen zermalmt. Mit einer Geschwindigkeit von mehr als hundert Stundenkilometern bahnte sich der Koloß einen Weg durch die Trümmer, die er vor sich her schob, wie ein Schiff die Bugwelle. Unaufhörlich feuerte ein Geschütz und brannte tiefe Spuren vor und neben den Weg des Riesen. Alles an Bord schien ohne Kontrolle zu sein, alles schien zu rasen, wahnsinnig zu sein.

Von seinem Standort sah Bontainer, daß die

Spuren annähernd spiralförmig waren.

Sie bewegten sich von dem einstigen Krater, der jetzt eine riesige Vertiefung war, hinweg und bewegten sich im Uhrzeigersinn nach außen. Am Ende einer Bahn von vielen Kilometern ackerte sich der Dolan durch Staub, Trümmer, Stahl und Reste von Parks.

»Die Hammerköpfe!« sagte jemand über Funk.

Jetzt sah sie auch Bontainer.

Sie starteten einen zweiten Angriff. Die Tiere, deren Intelligenzquotient unterhalb fünfundvierzig lag, waren einer erschreckenden Änderung unterworfen. Sie wurden zu einer nicht mehr überschaubaren Menge von Einzelwesen, die nur ein einziges Kollektivziel zu kennen schienen. Dieses Ziel war der »große Bohrhammer aus den Wolken«, der ihre Pflanzen in eine halbe Wüste verwandelt hatte und der schließlich ihre kostbare und fast heilige Brut bedroht hatte - und noch bedrohte.

Sie bewegten sich wie Wasser, das von Hügeln herunterlief.

Aus verborgenen Löchern, aus Mauerritzen, mitten aus Straßen, aus den Öffnungen der ehemaligen Kanalisation, zwischen Betonplatten, entlang von gekappten Trägern und aus den verschütteten Parks kamen sie, vereinigten sich zu Gruppen, zu denen wieder andere Gruppen stießen ... liefen in breiten Strömen entlang von Einschnitten, sammelten sich und nahmen den Dolan in einen weit auseinandergezogenen Kreis. Es waren Tausende, vermutlich Hunderttausende. Stellenweise war das Geröll vollständig von dunkelbraunen Körpern bedeckt. Lemminge mit diamantenen Waffen. Der Kreisring, teilweise nicht sichtbar, weil die Reste ehemaliger Hochbauten zwischen den Betrachttern und dem Dolan waren, wurde immer breiter, gleichzeitig näherte sich der innere Rand immer mehr dem schwarzen, tobenden Giganten.

»Wir folgen den Ronaks«, ordnete Bontainer an. »Mit Waffen und allem, was wir brauchen. Vorsichtig, aber schnell!«

Die einzelnen Gruppen gaben durch, daß sie verstanden hätten.

Ein neues Geräusch mischte sich in den Lärm. Ein dumpfes Murmeln, dann ein stetig anschwellendes Heulen. Für die Ohren der Terraner schien es Musik zu sein. Die Kaulquappe tauchte in rasendem Flug aus Westen auf und flog knapp zweihundert Meter über dem Boden. Die Trümmer begannen an einigen Stellen durch die Erschütterungen zusammenzubrechen.

»Bontainer an Kaulquappe: Ist Ken Scott am Geschütz?«

Der Funker schien zu lachen, aber es klang sehr grimmig, als er erwiderte:

»Selbstverständlich haben wir den besten Mann

eingesetzt.«

»In Ordnung.«

Die Kaulquappe befand sich bereits in Flugposition für Luft-Boden-Angriffe. Da der Projektor in der Polgegend nicht direkt nach unten abschenkbar war, mußte das Schiff seine Querachse verkanten. Der Triebwerkswulst bildete zum Erdboden einen Fünfzig-Grad-Winkel, die Landestützen waren eingefahren. So jaulte die Kugel heran.

Noch bevor die ersten Hammerköpfe, weit vor den Terranern, den Kreis geschlossen hatten, war die Kaulquappe heran und feuerte einen Schuß aus dem Polgeschütz ab.

Der Treffer schlug gezielt ein, und der Dolan blieb auf der Stelle stehen. Er schien gegen eine unsichtbare Mauer geprallt zu sein, die zu stark für seine Kräfte war.

Dann beschrieb die Flugbahn eine Parabel, aus der der Pilot in einen weiten Kreis übergang, um einen zweiten Angriff fliegen zu können. Es war bereits zu spät.

»Keinen zweiten Anflug mehr!« schrie Bontainer und setzte seitlich über eine willkürlich aufgetürmte Mauer, landete in Schutt und stolperte wieder auf die Füße. »Verstanden, Kaulquappe?«

Die Antwort: »Verstanden, Kapitän. Sind das unsere Verbündeten?«

»Ja. Beobachten Sie genau die Schirme.«

Es gab wenig Parallelen für das, was die zweihundertfünfzig Terraner sehen konnten und die Männer im kleinen Beiboot.

Der Dolan blieb sekundenlang stehen.

Das genügte den Hammerköpfen. Sie griffen an, und ihre Wildheit war grenzenlos. Das grelle Pfeifen lag wieder in der Luft, und während ein Windstoß den letzten Staubschleier wegriß, erfüllte sich das Schicksal des Dolans. Die Ronaks bohrten sich durch die lederige Hülle und kannten keine Gnade. Sie bohrten, bis sie auf der anderen Seite entweder gegen einen Artgenossen prallten oder in die Trümmer fielen und sich überschlugen. Zehn ... dann hundert ... sie verschwanden einfach in dem Kugelkörper. Dort, wo sie Löcher gebohrt hatten, schlugen Flammen nach außen, sprühten blauweiße Blitze und blendeten trotz der Sonne. Die Füße der Kugel knickten ein, als drei von diamantenen Bohrkränzen in rasender Geschwindigkeit zerschnitten wurden. Die Kugel begann zu rollen.

Dadurch erhöhte sich die Anzahl der Ronaks, die die Wandungen erreichen konnten. Auch sie verschwanden im Schiff ... Hunderte und Tausende ... und ihnen wurde der Dolan systematisch verwüstet. Die Tiere fraßen sich durch alles, was sich ihnen in den Weg stellte.

Die Exekutoren starben nacheinander, als sie von



den wichtigen Verbindungen abgetrennt wurden.

Die Räume in denen die Körper der sieben Helfer untergebracht waren, durchzogen sich mit röhrenförmigen Löchern. Diese Körper starben schnell und lautlos.

Die wertvollen Geräte gingen in Rauch und Flammen auf.

Verbindungen wurden getrennt.

Hunderte von Hammerköpfen starben, weil sie stromführende Kabel berührten oder Kurzschlüsse innerhalb von Stromkreisen gewaltiger Spannung hervorriefen. Und immer noch drangen weitere Tiere ein, erfüllten die Lederhaut mit neuer Bewegung.

Die Kugel wurde unregelmäßig ausgebeult, verlor ihre Form.

Die Zellverbände begannen abzusterben.

Es sah aus, als habe man einen riesigen schwarzen Ball, mit Honig beschmiert, in einen Ameisenhaufen gerollt. Nur daß diese Ameisen in der Lage waren, den Ball restlos zu zerstören. Tiere fielen, plötzlich ganz oben auftauchend, vom Dolan herunter, rissen andere Hammerköpfe mit sich, verschwanden plötzlich wieder in ihren Schächten. Andere wurden eingeklemmt, als sich die Kugel langsam verwandelte wie ein Ballon, der Luft verlor. Rauch drang aus Hunderten von runden, wie gestanzte wirkenden Löchern.

Dann hielt Bontainer einige der zurückrennenden Tiere auf. Sie waren nicht mehr als fünfzig Meter von dem Dolan entfernt, der noch immer die Stadt überragte, die ein riesiges Trümmerfeld war.

»Halt!« schrie Bontainer und hustete, weil Staub in seine Kehle kam. »Halt! Das Schiff wird den Bohrhammer aus den Wolken vernichten!«

Nachdem er sich halb heiser geschrien hatte, verstanden die Tiere. Wieder schienen sie sich unhörbar zu verständigen, wieder waren sie binnen weniger Minuten fast restlos verschwunden. Das gellende Pfeifen wurde leiser und hörte schließlich auf.

Schräg in der Luft hängend, zog die Kaulquappe ihre engen Kreise.

»Kapitän an alle. Zurückweichen! Das Boot wird den Dolan vernichten - oder das, was von ihm noch übrig ist! Mindestens zweihundert Meter Abstand. Und in Deckung gehen.«

Fünf Minuten später setzte der Pilot zum Anflug an.

Ken Scott feuerte Schuß um Schuß ab. Eine Viertelstunde später beendeten die Terraner mit ihren Waffen auch die allerletzten zuckenden Lebensäußerungen des halbsynthetischen Zellverbandes. Die Strahler und Desintegratoren schmorten die lederartige Substanz zusammen. Dann erst konnte man darangehen, weitere Pläne zu verfolgen.

Als die Sonnenscheibe hinter einer schwefelgelben Wolkenbank versteckt den Rand des Horizonts berührte, erfolgte der erwartete Funkkontakt.

Der Kreuzer setzte zur Landung an.

\*

Vierunddreißig Decks, zwölf wuchtige Landestützen, achtzehn Projektionsfelddüsen, fünfhundert Meter Durchmesser, siebenhundertachtzig Mann Besatzung und eine Batterie von genau ausjustierten Landescheinwerfern, die eine breite Gasse durch die Dunkelheit rissen, das war das Bild, das die Trümmerfläche, die einmal den Namen Faberge getragen hatte, beherrschte. Der Schlachtkreuzer der Solar-Klasse war gelandet.

Die Landestützen waren abgesenkt worden, so daß die untere Polschleuse dicht über dem Boden stand. Die Teller der Landestützen waren tief im Schutt versunken.

Elf Personen standen in der Nähe einer der ausgefahrenen Rampen und sprachen miteinander.

John Sanda war wieder an der Seite Bontainers, der einen erschöpften Eindruck machte. Der Kapitän des Kreuzers und sein Erster Funker betrachteten mit unverhohlener Neugier den Lourener, der nachlässig mit einem Rangabzeichen spielte, das jemand »verloren« hatte. Nicht weniger fremd wirkten zwei Hammerköpfe. Ken Scott konnte seine Augen nicht von Arsali Hingurt reißen, und die zwei Anführer der Kampfgruppen aus Bontainers Mannschaft betrachteten die Hilfsmaßnahmen. Man nahm in einer schnellen Aktion die Überlebenden an Bord. Auch das Beiboot der EX-2333 fand Platz in einem Hangar.

»Ich habe verstanden«, sagte Francy Bertoola, der Kapitän des Kreuzers. »Ich habe alles begriffen. Sie ahnen gar nicht, wen Sie da besiegt haben. Ich erkläre Ihnen das alles später detailliert. Wir haben die Reste Ihres Schiffes gefunden, Kapitän. An Bord lebte niemand mehr.«

Vivier Bontainer senkte den Kopf. Ein verständliches Schweigen breitete sich aus.

»Wir starten in einer Stunde«, sagte der Funkoffizier des Schlachtkreuzers. »Bis dahin hat unsere Mannschaft sämtliche Überlebende an Bord gebracht. Es ist alles vorbereitet, und wir landen auf unserem Stützpunkt, achtzig Lichtjahre entfernt. Dort haben die Leute alles, was sie brauchen.«

»Warum ... warum gerade dieser Planet? Warum ausgerechnet Roanoke, Gieseler und Amphora? Warum zwei Millionen Tote gerade im Kyrour-System?« fragte Arsali Hingurt flüsternd. Bontainer unterdrückte den Impuls, auf das Mädchen zuzugehen und sie in die Arme zu nehmen.

»Wir wissen es nicht«, erwiderte der andere

Kapitän. »Wir wissen nur daß in fast allen Bezirken unseres Imperiums die Dolans angreifen und mit den Vibrationswaffen furchtbare Zerstörungen anrichten. Unsere Flotte befindet sich ununterbrochen im Einsatz, und wir haben eine noch nicht genau feststellbare Zahl von Dolans abgeschossen.«

Der Funkoffizier schaltete sich ein.

»Seit einigen Tagen sind diese Zweitkonditionierten dabei, mehr oder minder planmäßig die äußeren Siedlungswelten des Solaren Imperiums anzugreifen und sie zu vernichten. Wir können nichts anderes tun als fliegen, fliegen und orten. Keiner von uns darf daran denken, was diese Bestien anrichten, wenn wir versagen sollten. Das ist es, Kapitän Bontainer.«

Oomph schien eine normale Gefühlswelt um sich zu spüren, denn er zeigte ein zufriedenes Gesicht.

»Sehr, sehr lüsker«, sagte er leise, dann räusperte er sich.

Niemand achtete auf die Bemerkung.

Fünfundfünfzig Minuten später startete der Schlachtkreuzer, verließ das System und ließ die Wracks der EX-2333 und des Frachters, der SILVER DART, in ihren Bahnen zurück, würde binnen kurzer Zeit in den Linearraum übergehen und aus dem Einstein-Universum verschwinden, als habe er sich niemals hier aufgehalten.

\*

Ein glühendes Pünktchen bewegte sich inmitten der Sterne. Es raste dahin und wurde kleiner. Es war ein Schiff von einem halben Kilometer Durchmesser. Blitzend wie strahlendes Silber fegte es durch den interstellaren Raum, entfernte sich ungeheuer schnell und verschwand zwischen anderen Lichtpünktchen, zwischen den zahllosen Sternen des galaktischen Ostgebietes, mehr als achtzehntausend Lichtjahre vom irdischen System entfernt.

Der tote Planet Roanoke drehte sich weiter; über Faberge lag jetzt tiefe Nacht. Nur die Geräusche der arbeitenden Hammerköpfe waren dort zu hören. Sie hatten die feierlich ausgesprochene Erlaubnis, sich aus den Trümmern zu holen, was sie brauchen konnten. Drei Planeten waren für das Imperium verlorengegangen.

Deck zweiunddreißig:

Oomph Amber und Vivier Bontainer standen an einer Biegung des stillen, von den schwachen Notlichtern dürrftig erhellten Korridors. Sie sprachen leise miteinander.

»Was soll ich tun, Amber?« fragte Vivier.

Amber kicherte tonlos.

»Was hast du vor, Vivier?« fragte er zurück.

»Das weißt du genau«, sagte der Kapitän ohne Schiff. Er wirkte weniger sicher, weniger verschlossen und weniger spöttisch als sonst. Bontainer wirkte wesentlich lebendiger als vor vierundzwanzig Stunden.

»Ich weiß es«, erwiderte der Lourener. »An deiner Stelle würde ich versuchen, mit ihr zu reden und ihr alles zu erklären. Die Dinge, die seit dem Tod deiner Frau und deiner Kinder in dir vorgegangen sind.«

Bontainer packte den Lourener an den Aufschlägen der umgearbeiteten Bordjacke, die Oomph statt seiner halbtransparenten Kleidung trug.

»Du sprichst ja tadelloses Interkosmo!« sagte er verblüfft.

Das fremde Wesen kicherte nervös.

»Nur jetzt, kurz. Verständnis?«

Bontainer nickte.

»Ich verstehe. Ich soll also mit ihr reden?«

»Ja. Sie wartet darauf, daß du es tust. Freunde von ihr Vater sein ihre Freunde. Du haben alles verloren, sie haben alles verloren. Gehalbierter Schmerz ist doppelte Fröhsinnigkeit. Verständnis?«

Bontainer blickte seinen Freund verständnislos an, schüttelte den Kopf und winkte mißmutig ab. Dann drehte er sich auf dem Absatz um, ließ den Lourener stehen und ging leise, aber schnell einen kurzen Korridor entlang. Dort suchte er an den Türen eine Nummer und fand sie. Er betätigte den Summerknopf. Eine kühle, helle Stimme sagte:

»Kommen Sie herein, Kapitän Bontainer. Ich habe Sie erwartet.«

Die Tür fuhr zurück, und Bontainer trat in den Raum. Über dem winzigen Schreibtisch brannte die eingelassene Lampe, und Arsali sah ihm entgegen. Sie hockte im Sessel, hatte ihre Beine angezogen und schwieg. Bontainer schloß die Tür und ging näher.

Der Lourener kicherte laut und sagte:

»Das ist geimig. Verständnis?«

Er öffnete den Handteller seiner knöchigen Rechten und betrachtete das funkelnde Fünf-Solar-Stück das er »gefunden« hatte. Hier in diesem Schiff, in dem ihn niemand kannte, würde er vieles finden, das so lüsker glänzte wie dieses runde Ding.

E N D E

*Während viele Welten des Imperiums unter den Angriffen der Schwingungswächter in Trümmer versinken und*

*das ganze Sternenreich der Menschheit vom Untergang bedroht erscheint, beginnen Freunde Terras zu handeln.*

*Das Kommando der Giganten taucht überraschend auf - und das Dimensionskatapult öffnet den Weg zur Brutstation im Pararaum ...*

### *BRUTSTATION IM PARARAUM*